

Geschäftsbericht 2011

Wir gestalten die Energiewende.



Die HSE hat 2011 den Windpark Beaudignécourt im französischen Lothringen erworben, der aus sechs Windrädern besteht. Auf einem davon steht in 100 Metern Höhe Katja Danzeisen, die den Windpark mit geplant hat (Bericht ab Seite 24).



Die HSE.

Wir sind einer der führenden Energie- und Infrastrukturdienstleister und einer der größten Anbieter von Ökostrom und klimaneutralem Erdgas in Deutschland.

Unsere Unternehmen konzentrieren sich auf folgende Geschäftsfelder:

- umweltschonende Energieerzeugung und Trinkwassergewinnung
- Bau und Betrieb von Infrastruktur- und Energieerzeugungsanlagen
- Betrieb von Netzen für Strom, Erdgas, Trinkwasser und Fernwärme
- Abfallentsorgung und Abwasserreinigung
- Telekommunikationsdienstleistungen und Energiedatenmanagement
- Vertrieb von Energie, Trinkwasser und freiwilligen CO₂-Kompensationslösungen
- Beratung, Planung und Umsetzung von Energieeffizienzlösungen

Als Nachhaltigkeitskonzern gestalten wir die Energiewende aktiv mit und bieten unternehmerische Lösungen für ein atomstromfreies und CO₂-neutrales Leben und Arbeiten. Dabei folgen wir mit unseren 2.619 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dem strategischen Dreiklang von CO₂ vermeiden, verringern und kompensieren und leisten dadurch einen dauerhaften Beitrag für eine zukunftsfähige Lebenswelt.

Unternehmen im HSE-Konzern

Anteilsbesitz

A. Geschäftsfelder	
<i>I. Erzeugung / Trinkwassergewinnung</i>	
1. HEAG Süd Hessische Energie AG	
2. HSE Regenerativ GmbH	100 %
3. HSE NATURpur Energie AG	100 %
4. Hessenwasser GmbH & Co. KG	27,27 %
<i>II. Bau & Betrieb</i>	
1. HSE Technik GmbH & Co. KG	100 %
<i>III. Netze</i>	
1. HSE Netz AG	100 %
2. Verteilnetzbetreiber (VNB) Rhein-Main-Neckar GmbH & Co. KG	74,90 %
3. HSE Wasserversorgung Biblis GmbH	100 %
4. HSE Wasserversorgung Groß-Rohrheim GmbH	100 %
<i>IV. Entsorgung</i>	
1. HSE Entsorgung AG	100 %
2. HSE Abwasserreinigung GmbH & Co. KG	100 %
<i>V. Telekommunikation & Energiedatenmanagement</i>	
1. HSE Medianet GmbH	100 %
2. COUNT+CARE GmbH	74,90 %
<i>VI. Vertrieb / Energiehandel</i>	
1. ENTEGA Privatkunden GmbH & Co. KG	100 %
2. ENTEGA Geschäftskunden GmbH & Co. KG	100 %
3. citiworks AG	100 %
4. e-ben GmbH & Co. KG	100 %
5. Forest Carbon Group AG	50,10 %
<i>VII. Energieeffizienz</i>	
1. BLUENORM GmbH	100 %
2. ENTEGA Energieeffizienz GmbH & Co. KG	100 %
B. Corporate Social Responsibility	
1. HSE Stiftung	100 %
2. NATURpur Institut für Klima- und Umweltschutz gGmbH	100 %

Wirtschaftsdaten der HSE AG

2011

2010

Auszug aus der Gewinn- und Verlustrechnung in Mio. €		
Umsatzerlöse	588,6	704,3
Materialaufwand	591,8	686,4
Personalaufwand	28,4	29,0
EBITDA	51,4	30,2
Abschreibungen	7,3	6,6
EBIT	44,1	23,6
Auszug aus der Bilanz in Mio. €		
	31.12.2011	31.12.2010
Anlagevermögen	826,7	734,4
Umlaufvermögen	356,4	304,1
Eigenkapital	340,3	317,2
Empfangene Ertragszuschüsse	12,5	12,0
Rückstellungen	169,9	173,9
Verbindlichkeiten	664,5	533,5
Bilanzsumme	1.188,2	1.039,1
Auszug aus dem Anlagespiegel in Mio. €		
Sachanlageinvestitionen	44,6	37,6
Mitarbeiterdaten im Jahresdurchschnitt		
Zahl der Beschäftigten	338	292
Dividende je Aktie in Cent	29 ¹	28

Wirtschaftsdaten des HSE-Konzerns

2011

2010

Auszug aus der Gewinn- und Verlustrechnung in Mio. €		
Umsatzerlöse	2.325,1	3.743,6
Materialaufwand	1.922,9	3.394,0
Personalaufwand	176,7	172,7
EBITDA	141,5	102,4
Abschreibungen	64,8	63,4
EBIT	76,8	39,0
Auszug aus der Bilanz in Mio. €		
	31.12.2011	31.12.2010
Anlagevermögen	1.091,2	933,5
Umlaufvermögen	636,2	502,2
Eigenkapital	199,2	203,9
Empfangene Ertragszuschüsse	94,4	95,2
Rückstellungen	382,1	381,2
Verbindlichkeiten	1.028,3	713,7
Bilanzsumme	1.770,7	1.473,4
Auszug aus dem Anlagespiegel in Mio. €		
Sachanlageinvestitionen	172,0	195,7
Mitarbeiterdaten im Jahresdurchschnitt		
Zahl der Beschäftigten	2.619	2.548
davon Auszubildende	147	141

¹Vorschlag

Geschäftsbericht 2011

Wir gestalten die Energiewende.

110.000 **ENTEKA-Kunden** erhalten seit April 2012 CO₂-neutrales Erdgas.

500.000 **Tonnen CO₂** werden durch die Umstellung
der Kunden auf das klimaneutrale Erdgas pro Jahr kompensiert.

3.200 **Schüler** bewarben sich seit 2006 mit 355 Projekten für den NATURpur-Award.

123 **Millionen Euro** hat die HSE 2011
in den Ausbau der regenerativen Energien investiert.

2.225.995.642 **Kilowattstunden**
Ökostrom wurden 2011 von den HSE-Vertriebsgesellschaften verkauft.

Rund **433.000** **Tonnen CO₂**
werden durch die derzeit in Bau und Betrieb befindlichen regenerativen Anlagen vermieden.

A

Wir gestalten die Energiewende.

Vorwort des Vorstands	8
Bericht des Aufsichtsrats	10
Jahresrückblick	12
Energiewende gestalten	14
Energieerzeugung	24
Energieeffizienz	40
Wiederaufforstung	48
Beirat der HSE	58

B

Zahlen und Fakten.

Bericht über das Geschäftsjahr 2011 der HSE AG

Lagebericht	62
Jahresabschluss 2011	66
Bestätigungsvermerk	81
Corporate Governance Bericht	82

Bericht über das Geschäftsjahr 2011 der HSE-Konzerns

Konzernlagebericht	88
Konzernabschluss 2011	92
Bestätigungsvermerk	112



A

Wir gestalten die Energiewende.



Sehr geehrte Aktionäre, sehr geehrte Geschäftspartner, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die HSE ist ein Unternehmen, das auf eine lange Tradition zurückblicken kann. Unsere Wurzeln reichen mehr als 150 Jahre in die Vergangenheit. Ausgangspunkte waren zunächst die Gas- und die Trinkwasserversorgung – vor 100 Jahren begründeten wir die Stromversorgung in der Region. Seitdem haben wir immer wieder bewiesen, dass wir die richtigen technischen und ökonomischen Antworten auf die drängenden Fragen der jeweiligen Zeit geben konnten. Ging es zu Anfang vor allem um die Sicherung der Grundbedürfnisse, so steht heute die Sicherung unserer Lebensgrundlagen im Vordergrund. Deshalb haben wir uns auf den Weg gemacht, uns vom Versorger zum Nachhaltigkeitskonzern weiterzuentwickeln.

Dafür haben wir auch unsere Organisationsstrukturen verändert und das Ressort Nachhaltigkeit ausgebaut, für das wir die ehemalige grüne Bundestagsabgeordnete Christine Scheel als Vorstand gewinnen konnten. Wegen ihrer kritischen Einschätzung des Rückkaufs der HSE-Anteile durch die HEAG haben sich meine Vorstandskollegen Christine Scheel und Holger Mayer entschlossen, das Unternehmen zu verlassen. Obwohl ich diese Entwicklungen sehr bedauere, richten wir jetzt den Blick nach vorne. Gemeinsam mit seinen rund 2.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfüllt der HSE-Konzern alle Voraussetzungen, um seine Position als Nachhaltigkeitskonzern zu festigen und die wirtschaftlichen Chancen der Energiewende zu nutzen.

Dass wir auf dem richtigen Weg sind, zeigt unser Jahresabschluss für das Jahr 2011: Mit 47,1 Millionen Euro weist die HSE AG den zweithöchsten Jahresüberschuss in der Unternehmensgeschichte aus. Über alle Konzerngesellschaften hinweg erwirtschafteten wir im Berichtsjahr 2.325 Millionen Euro Umsatzerlöse. Gemeinsam mit dem Aufsichtsrat schlagen wir der Hauptversammlung vor, 23,1 Millionen Euro als Gewinnrücklage einzustellen und 24,8 Millionen auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von 29 Cent je Aktie nach 28 Cent im Vorjahr.

Wir sind über unsere Vertriebsgesellschaften heute einer der führenden Anbieter von Ökostrom und klimaneutralem Erdgas in Deutschland. Diese Position wollen wir weiter ausbauen. Der Wettbewerb in der Energiebranche wird jedoch härter und erfordert von uns, die qualitativen Unterschiede gegenüber unseren Mitbewerbern noch mehr herauszuarbeiten. In einer Zeit, in der nahezu alle Energieunternehmen grüne Produkte ins Portfolio genommen haben, müssen wir noch stärker Profil zeigen.

Wir setzen deshalb unser Investitionsprogramm von einer Milliarde Euro in regenerative Energien konsequent fort. Hierfür haben wir über die HSE Netz AG im Jahr 2011 erfolgreich eine Anleihe auf das Netzvermögen in Höhe von 320 Millionen Euro am Kapitalmarkt platziert. Die bisher in den Netzen gebundenen Mittel können nun für den weiteren Ausbau der regenerativen Energien genutzt werden. Den Großteil unseres Investitionsprogramms haben wir bereits auf den Weg gebracht. Allein im Jahr 2011 haben wir dafür 123 Millionen Euro investiert. Investitionsschwerpunkte waren neben regionalen Anlagen in Hessen der Nordseewindpark Global Tech I sowie Projekte in Frankreich.

Der Ausbau der regenerativen Energien alleine reicht jedoch nicht. Wir müssen die Verteilnetze zukunftsgerecht ausbauen, intelligente Lösungen für die Netzsteuerung und Energiespeicherung entwickeln sowie die Regelernergie ausbauen. All das tun wir. Wir investieren in unsere Netze, beteiligen uns federführend an einem EU-Forschungsprojekt zu Smart Grids und bringen Mitte 2012 unser 55 Millionen Euro teures Gasturbinenkraftwerk ans Netz.

Großes Potenzial sehen wir auch in der Steigerung der Energieeffizienz. Um für diesen vielversprechenden Markt gerüstet zu sein, bündeln wir derzeit unser Know-how und bauen unsere Beratungsleistungen aus. Dafür haben wir das neue Geschäftsfeld Energieeffizienz geschaffen und den Spezialisten BLUENORM erworben.

Wir haben nun das Know-how, um Klimadienstleistungen auf allen Wertschöpfungsstufen anbieten zu können. Denn auch für unsere Kunden wird Klimaneutralität immer wichtiger und zukünftig ein entscheidendes Differenzierungsmerkmal im Wettbewerb. Mit diesen strategischen Maßnahmen sind wir gut aufgestellt für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft.

Unser Dank für dieses erfolgreiche Jahr gilt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen Anteilseignern und Partnern.

Darmstadt, im Mai 2012



Andreas Niedermaier

Vorstand Personal und Regulierte Technik



Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

der Aufsichtsrat hat den Vorstand der HEAG Südthessische Energie AG (HSE) in der durch das Gesetz vorgeschriebenen Form überwacht. Er ist vom Vorstand durch allgemeine Vierteljahresberichte, durch Sonderberichte und durch eingehende Vorträge in den Sitzungen des Aufsichtsrats unterrichtet worden. Im Geschäftsjahr 2011 haben acht Sitzungen stattgefunden. In den Sitzungen wurde insbesondere die wirtschaftliche Lage des Unternehmens und der Beteiligungen beraten. Schwerpunkte waren hierbei die Beratungen und Beschlussfassungen zu folgenden Themen:

Frau Christine Scheel wurde für die Zeit vom 1. Februar 2012 bis zum 31. Januar 2015 zum Vorstandsmitglied der HSE neu bestellt.

Der Abgabe einer Garantieerklärung gegenüber der HSE Netz AG im Zusammenhang mit der Anleihe der HSE Netz AG wurde zugestimmt.

Ferner wurde jeweils Zustimmung zum Erwerb der Anteile an der BLUENORM GmbH, zum Verkauf der Anteile an der Wärmeversorgung Bergstraße GmbH sowie von Anteilen an der Stadtwerke Freiberg AG und der SWM Havelland GmbH & Co. KG, zur Realisierung eines Windparks in Haiger (Hessen) und in Erksdorf sowie zum Erwerb der Anteile an der Renertec Windkraft Erksdorf UG durch die HSE Regenerativ GmbH erteilt.

Darüber hinaus wurde der Abgabe einer Entsprechungserklärung nach dem Deutschen Corporate Governance Kodex, der Abgabe von Sicherheiten zugunsten der citiworks AG sowie der Gewährung einer Konzernbürgschaft im Rahmen der Projektrealisierung des Offshore Windparks Global Tech I jeweils zugestimmt.

Außerdem wurden die notwendigen Beschlüsse im Zusammenhang mit dem Jahresabschluss 2010 und der Vorbereitung der ordentlichen Hauptversammlung, zum

Nachtrag zum Unternehmensplan 2011 sowie zur Verabschiedung des Unternehmens- und Investitionsplans 2012 gefasst.

Interessenkonflikte bei Aufsichtsratsmitgliedern sind nicht aufgetreten.

Gemäß Ziffer 5.4.7 des Deutschen Corporate Governance Kodex (in der Fassung vom 26. Mai 2010) wird darauf hingewiesen, dass Herr Dr. Peter Frankenberg, Mitglied des Aufsichtsrats, im Geschäftsjahr 2011 an weniger als der Hälfte der Sitzungen des Aufsichtsrats teilgenommen hat.

Im Laufe des Jahres 2011 sind Herr Diddo Diddens und Herr Hermann Blank aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Ihnen gilt Dank und Anerkennung für ihre Tätigkeit im Gremium.

Die mit der Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 2011 beauftragte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die Deloitte & Touche GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, München, hat den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk nach § 322 HGB erteilt. Daneben hat sie dem von der HSE aufgestellten Konzernabschluss und dem Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2011 den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk nach § 322 HGB erteilt.

Der Aufsichtsrat hat von den Prüfungsergebnissen zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung stimmt der Aufsichtsrat dem Jahresabschluss und dem Lagebericht des Vorstands sowie dem Konzernabschluss und dem Konzernlagebericht zu. Er hat am heutigen Tag den Jahresabschluss und den Konzernabschluss gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Der Aufsichtsrat schließt sich dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns an.

Der nach § 312 Aktiengesetz vom Vorstand aufgestellte Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

wurde vom Abschlussprüfer geprüft und mit dem folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Nach eigener Prüfung bestätigt der Aufsichtsrat die Richtigkeit dieses Vermerks. Ferner erhebt der Aufsichtsrat nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung des Abhängigkeitsberichts keine Einwendungen gegen die dort enthaltene Schlussfolgerung des Vorstands über die Angemessenheit der Gegenleistungen, welche die Gesellschaft bei mit verbundenen Unternehmen getätigten Rechtsgeschäften im Berichtszeitraum erhalten hat.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand der HSE, dem Betriebsrat und allen Betriebsangehörigen für die im Jahr 2011 geleistete Arbeit.

Darmstadt, 23. Mai 2012

Der Aufsichtsrat



Oberbürgermeister Jochen Partsch
Vorsitzender des Aufsichtsrats

2011. Die wichtigsten Ereignisse

Januar

- OSRAM und der Ökostromanbieter ENTEGA schließen Kooperationsvertrag ab.
- HSE beteiligt sich an einem Windpark in Piecki, Polen.

Februar

- NATURpur-Award 2010/11 vergeben.
- Nachhaltigkeitsmanagement weiter ausgebaut: HSE tritt UN Global Compact bei.
- Sponsoring-Partnerschaft zwischen 1. FSV Mainz 05 und ENTEGA wird mit „Marketingpreis des Sports“ ausgezeichnet.

März

- „Darmstädter Impuls“: HSE Stiftung zeichnet Steffi Jones mit Erasmus Kittler Preis aus.



Darmstädter Impuls: Die HSE Stiftung hat zum zweiten Mal herausragendes bürgerschaftliches Engagement ausgezeichnet.

April

- HSE und Aschaffener Versorgungs GmbH (AVG) kooperieren bei der Netzfürhrung.

Mai

- Verbraucherportale geben ENTEGA erneut gute Noten: Verivox und Check 24 bestätigen gute Servicequalität.

Juni

- HSE und Evonik Röhm unterzeichnen Liefervertrag für Dampf aus dem Müllheizkraftwerk.

Juli

- Finanzierung des HSE-Offshore-Windparks Global Tech 1 steht. Erstmals Windpark dieser Größe frei finanziert. KfW Bank beteiligt sich.

August

- e-Schwalbe von ENTEGA erhält Innovationspreis.



Die Geschäftsführer der efw-Suhl GmbH, Daniel Schmid (l.) und Thomas Martin, nahmen den Innovationspreis im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ für die e-Schwalbe entgegen.

- Die HSE NATURpur Energie AG errichtet auf dem Dach der Darmstädter Entsorgungsbetriebe (EAD) die größte Photovoltaikanlage der Stadt.
- HSE erweitert Kapazität der Biogasanlage in Darmstadt.
- HSE unterzeichnet Verträge für zwei neue Windparks in Frankreich mit einer Gesamtleistung von 22 Megawatt.

September

- Die HSE nimmt PV-Kraftwerk mit einer Leistung von 4,5 Megawatt in Frankreich (Departement Landes) in Betrieb.

- ENTEGA Ökostrom erhält Zertifizierung nach dem strengen ok-power Initiierungsmodell.
- Der TÜV Rheinland hat das Umweltmanagement von ENTEGA nach einer umfassenden Prüfung nach DIN EN ISO 14001 zertifiziert.

Oktober

- Erster Nachhaltigkeitsbericht der HSE wird veröffentlicht.
- Kühlschrank-Iglu zeigt Energieverschwendung auf.
- Experten diskutieren auf dem HSE Forum über intelligente Energienutzung als Zukunftsperspektive einer ökologischen Stadtentwicklung.
- ENTEGA erreicht Bestnoten als „StromFAIRsorger“ bei Focus Money.

November

- Vertragsverlängerung: ENTEGA ist weitere 5 Jahre offizieller Haupt- und Trikotsponsor des 1. FSV Mainz 05.



Vertrag verlängert: (v. l.) Christian Heidel, Manager Mainz 05, Harald Strutz, Präsident Mainz 05, und die ENTEGA-Geschäftsführer Cordelia Müller und Frank Dinter.

- HSE erwirbt Energieeffizienz-Spezialisten BLUENORM.

- ENTEGA erhält Auszeichnung im Rahmen des Deutschen Nachhaltigkeitspreises 2011 in der Kategorie „Deutschlands recyclingpapierfreundlichstes Unternehmen“.
- HSE schließt Vertrag über neuen Windpark in Haiger.
- Klimaschutz im Sportverein: ENTEGA prämiiert Sieger des „Vision 2020 Klima-Ideenwettbewerbs“.



Klimaschützer im Sportverein: die Preisträger des Vision 2020 Klima-Ideenwettbewerbs.

Dezember

- HSE verschärft eigenes CO₂-Einsparziel: statt 25 nun 40 Prozent weniger Emissionen bis 2020.
- Umweltministerin Lucia Puttrich startet die erste geothermische Tiefenbohrung in Hessen.



Mit einem Knopfdruck startet die erste geothermische Tiefenbohrung in Hessen: (v. l.) Bürgermeister Ruppert, Ministerin Puttrich, HSE-Vorstandsvorsitzender Filbert, Landrat Schellhaas und Frenger Systemen Geschäftsführer Menge.

#01

Heute schon an morgen denken

100 Jahre HSE – das ist eine Geschichte des Wandels und der Innovationen. Im Laufe der Jahre hat das Unternehmen immer wieder bewiesen, dass es Entwicklungen früher als andere erkennt und die passenden unternehmerischen Antworten findet. Wie auf die große Herausforderung von heute: eine konsequent klimaneutrale Energieversorgung.

Vom Energieversorger zum Nachhaltigkeitskonzern



FRANKFURTER
STRASSE 110

Die 2009 erbaute
Konzernzentrale der HSE
in der Frankfurter Straße
in Darmstadt.



DIE HSE VERSORGT DIE MENSCHEN in der Region Südhessen seit 100 Jahren mit Energie. Verlässlich, sicher, zu einem guten Preis. Das ist das Kerngeschäft, das der Konzern auch weiterhin zu seinen wichtigsten Aufgaben zählt. Doch das Unternehmen ist ehrgeizig. Es will mehr. Will nicht nur versorgen, sondern auch vorsorgen. Das Ziel: Eine Energiewirtschaft, die die Lebensgrundlage der kommenden Generationen nicht weiter beeinträchtigt – und dennoch ökonomisch erfolgreich ist.

Es geht um die konsequente Abkehr von einer Energieversorgung, die dem Klima und der Umwelt Schaden zufügt. Die HSE hat sich früh dazu bekannt, dass sie als Energieversorger ein Teil des Problems war. Heute ist der Konzern Teil der Lösung des Problems.

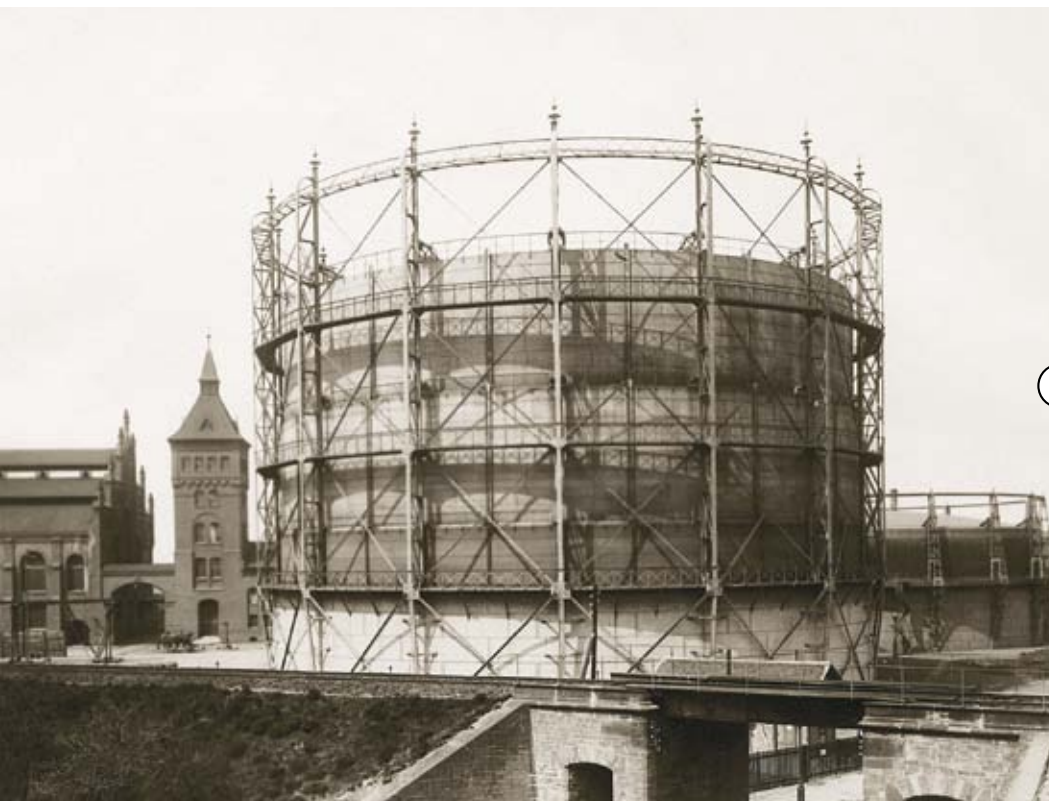
Das klingt nach einer großen Herausforderung? Stimmt. Aber für die HSE gehört es seit jeher zum Selbstverständnis, Aufgaben früh zu erkennen, anzunehmen und unternehmerische Antworten zu finden. Diese Fähigkeiten machen die HSE nicht nur zu einem erfolgreichen Unternehmen, sondern auch zu einem Wegbereiter. Auch das ist seit 100 Jahren Grundprinzip des Konzerns. Schon Mitte des 19. Jahrhunderts legten die

Urväter der heutigen HSE den Grundstein für eine moderne Energieversorgung für die Stadt Darmstadt. Sie bauten die ersten Gas- und Elektrizitätswerke, bohrten Tiefbrunnen für sauberes Trinkwasser und entsorgten die Abwässer. Der Antrieb für die Ingenieure und Investoren: der beinahe unstillbare Hunger der Menschen und Unternehmen nach den neuen Energieformen und sauberem Wasser. Diese moderne Versorgung stand für Wachstum und Wohlstand, Komfort und Lebensqualität. Und die Pioniere der Energieversorgung übertrafen sich mit intelligenten Ideen und mutigen Investitionen, um diesem Bedürfnis gerecht zu werden.

Energie für eine rasant wachsende Stadt

Darmstadt zeigte sich früh begeistert von der neuen Technik und dem Fortschritt, als um das Jahr 1850 die Industrialisierung auch die Kommunen in Südhessen erreichte. Eher als anderswo in der Region errichteten Unternehmer Fabriken. Handwerker rüsteten ihre Betriebe mit Maschinen aus, Männer und Frauen aus dem ländlichen Umland fanden in Darmstadt Arbeit – und ihre Familien ein neues Zuhause. In der Folge wuchs die Stadt

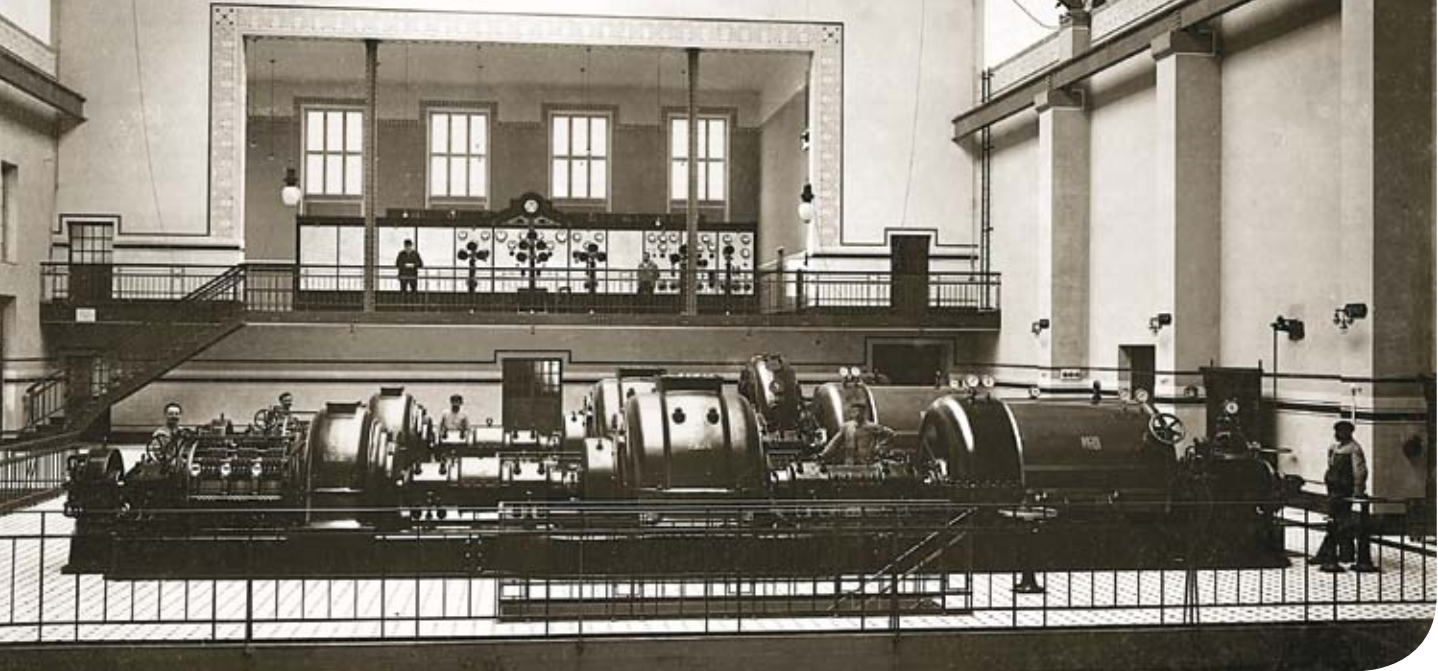
Highlights aus der Geschichte der HSE AG



4/1912

Gründung der Hessischen Eisenbahn AG (HEAG) durch die Stadt Darmstadt und die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft

Das Gaswerk in der Frankfurter Straße um 1910.



Das Maschinenhaus des zweiten Elektrizitätswerks am Dornheimer Weg in Darmstadt im Jahr 1890.

– und zwar rasant. Neue Stadtviertel und Siedlungen entstanden, innerhalb weniger Jahre explodierte die Einwohnerzahl: 1828 lebten rund 21.000 Menschen in Darmstadt, Ende des Jahrhunderts waren es schon 72.000.

Eine wachsende Stadt benötigte Energie. Stadt und Unternehmer standen vor einer historisch einmaligen Herausforderung. Sie begannen bei Null und brannten darauf, Darmstadt

schnell eine funktionierende Infrastruktur für die Energieversorgung zur Verfügung zu stellen. Besonders die Unternehmer drückten aufs Tempo: Sie sahen die enormen Vorteile des technischen Fortschritts und wollten lieber heute als morgen davon profitieren. Also gründeten Fabrikanten und Bürger schon 1853 die „Darmstädter Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung“ – und bewiesen dabei ihr unternehmerisches

5/1941

Umbenennung der
Hessischen Eisenbahn AG in
Hessische Elektrizitäts AG

11/1999

Gründung der ENTEGA als
eine der ersten Energie-
Vertriebsgesellschaften in
Deutschland

9/2003

HEAG Versorgungs AG und
Süd Hessische Gas- und Wasser AG
fusionieren zur HEAG Süd Hessische
Energie AG (HSE)

1/1950

Die Stadtwerke werden
in Süd Hessische
Gas und Wasser AG
umfirmiert

4/1999

Gründung der
NATURpur Energie AG
für die Erzeugung von
100 Prozent
regenerativem
NATURpur-Strom

12/1999

Gründung der
HSE Stiftung

9/2006

Der Schülerwettbewerb
NATURpur-Award wird
erstmalig ausgeschrieben



Know-how. Um den Vertrieb des Gases zu sichern, kooperierte die Gesellschaft mit der Stadtverwaltung. Während sich das Unternehmen verpflichtete, die neue Beleuchtung von Straßen und Plätzen zu bezahlen, übernahm die Kommune Mindestmengen Gas pro Jahr ab und erlaubte die Verlegung der Rohre. Außerdem kündigte die Stadt an, das Gaswerk nach 25 Betriebsjahren zu kaufen. Der Grundstein für eine kommunale Energieversorgung war gelegt.

Doch nicht nur Unternehmer und Stadtverwaltung kooperierten – auch die Darmstädter Wissenschaft beteiligte sich an der Pionierarbeit. Als erste Hochschule verfügte die Technische Hochschule ab 1882 über einen Lehrstuhl für Elektrotechnik. Leiter Erasmus Kittler begann 1885 mit der Konzeption für ein Elektrizitätswerk, die Unternehmen unterstützten ihn finanziell. 1888 startete der Stromerzeuger – als erstes E-Werk in ganz Hessen.

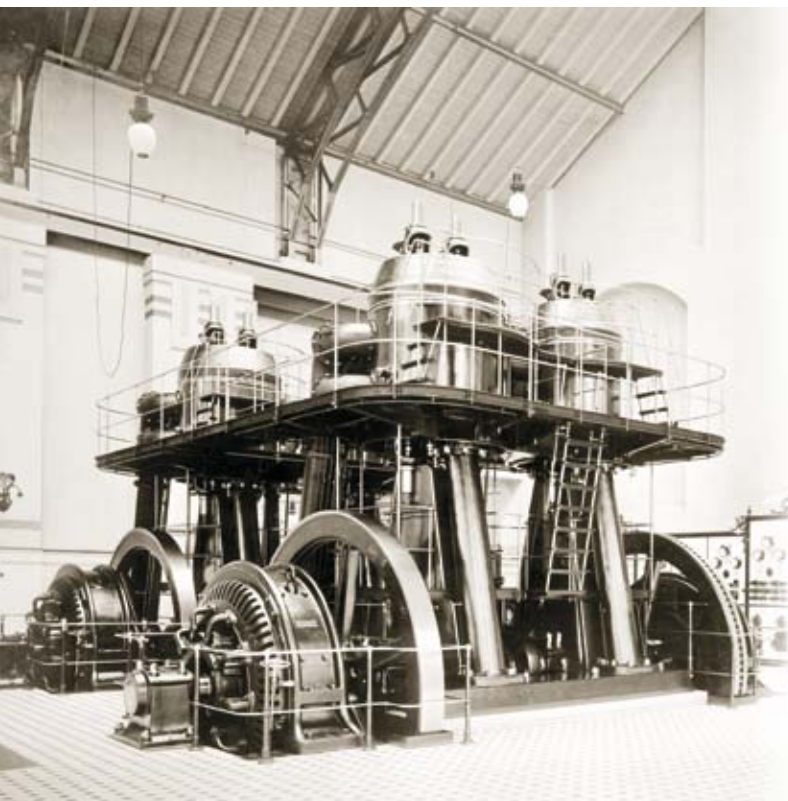
Energiewirtschaft steht für Investitionen in die Zukunft

Doch mit Gas und Elektrizität war es nicht getan. Eine sich stetig vergrößernde Stadt benötigte auch eine sichere Wasserversorgung. Sauberes Trinkwasser stand für Gesundheit, Komfort und

Wachstum. Doch als die Einwohnerzahl Darmstadts Ende des 19. Jahrhunderts förmlich explodierte, wurde Wasser zur Mangelware. 1877 floss gerade mal ein Viertel der benötigten Wassermenge durch die Leitungen – und die Qualität des Wassers war besorgniserregend. Erst recht, weil es keine funktionierende Entsorgung und Reinigung der Abwässer gab, die vor Krankheiten schützte.

Das politische Ja zum ersten städtischen Wasserwerk und einer Kanalisation war allerdings keine Selbstverständlichkeit. Den Kritikern war die Investitionssumme ein Dorn im Auge: Allein Wasserwerk und Leitungen verschlangen rund 1,5 Millionen Mark – damals eine riesige Summe. Zudem bekam die Stadt zu spüren, dass Pionierleistungen immer auch ein hohes Risiko bedeuteten: Der erste Versuch eines Wasserwerks scheiterte an technischen Problemen. Es folgten viele Debatten über das Für und Wider einer modernen Wasserversorgung, doch der Fortschritt siegte und 1880 ging das städtische Wasserwerk erfolgreich an den Start.

Da die Stadt im selben Jahr auch den Betrieb des Gaswerks und acht Jahre später zudem das Elektrizitätswerk übernahm, investierte die Kommune innerhalb weniger Jahre



5/2007

ENTEGA führt
Ökostrom-Tarife ein
und wird in kürzester
Zeit zu einem
der größten Öko-
stromanbieter
Deutschlands

1/2008

ENTEGA verzichtet
vollständig auf
Strom aus Kern-
energie

6/2007

HSE beschließt
ehrgeiziges Investi-
tionsprogramm
in erneuerbare Energien

Erstes Elektrizitätswerk in Darmstadt im Gebäude des heutigen Kulturzentrums Centralstation um 1830.



Seine Fusion zur HEAG Süd Hessische Energie AG (HSE) im Jahr 2003 feierte das Unternehmen mit einem Fest für die Menschen in der Region.

enorme Summen in die neue kommunale Energie- und Wasserversorgung. Darmstadt verschuldete sich, und wieder ertönten kritische Stimmen. Doch Albrecht Ohly, Oberbürgermeister von Darmstadt von 1874 bis 1891, konterte, indem er die Grundbedürfnisse der Kommune über die Interessen Einzelner stellte. Die Stadt, so schrieb er damals, müsse eben auch Anlagen errichten, die sich zwar nicht rentieren, aber den Menschen helfen. Doch in einem Punkt irrte sich der Oberbürgermeister: Die Anlagen rentierten sich sehr

wohl – benötigt wurde nur das richtige unternehmerische Know-how.

Das junge Unternehmen bietet Strom für alle

Von diesem Know-how profitierte zunächst das Elektrizitätswerk, das zusammen mit den Straßenbahnen im Jahr 1912 in die Hessische Eisenbahn AG (HEAG) überging. Partner bei der Unternehmensgründung war die Süd Hessische Eisenbahn-Gesellschaft (SEG), sodass für die Darmstädter HEAG zunehmend



die gesamte Region in den Fokus rückte. Einer der ersten Schritte: Das Unternehmen reduzierte drastisch die Strompreise. Bis dahin konnten sich nur Unternehmen und wohlhabende Bürger elektrische Energie leisten. Jetzt waren auch Arbeiterfamilien in der Lage, Strom zu beziehen. Die Menschen der Region genossen die Vorzüge – und das Unternehmen gewann Tausende neue Kunden. Zur Vorbereitung auf die Liberalisierung der Energiemärkte wurde 1989 die HEAG Versorgungs AG als Energietochter der HEAG als eigenständiges Unternehmen gegründet.

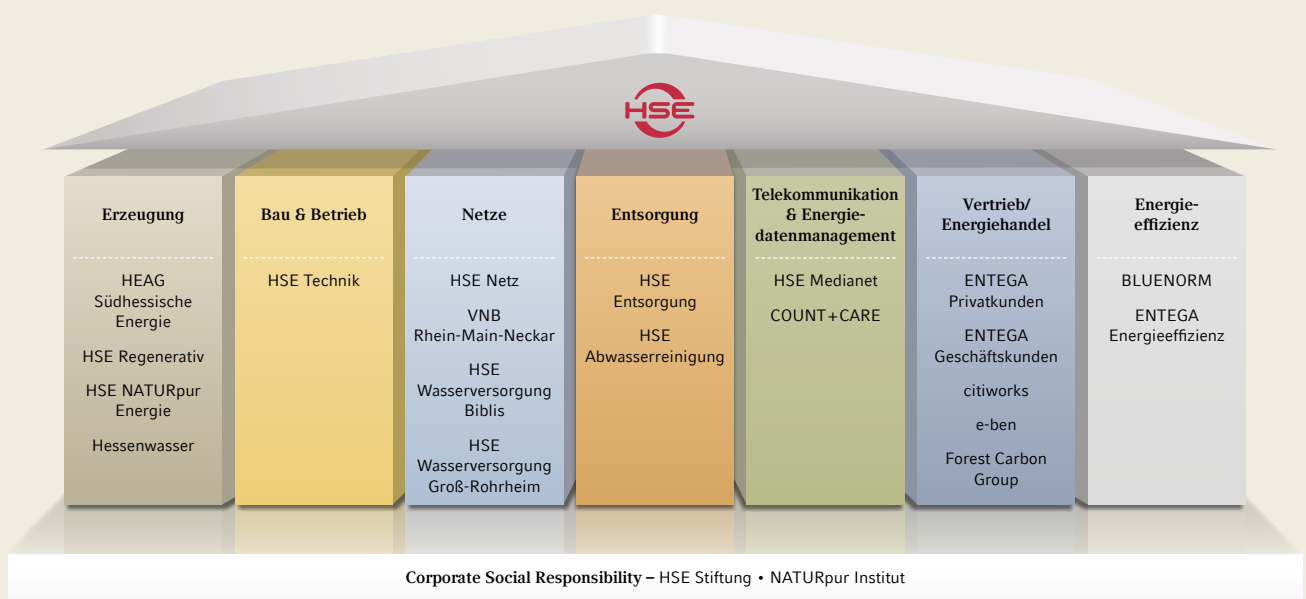
Die Gas- und Wasserversorgung blieb dagegen länger in kommunaler Hand, wobei die Stadt im Jahr 1914 beide Betriebe zur „Direktion der städtischen Gas- und Wasserwerke“ zusammenlegte. Erst mit Beginn des Zweiten Weltkriegs koppelten sich auch Gas- und Wasserversorgung von der Kommune ab. Zunächst als „Stadtwerke der Landeshauptstadt Darmstadt“, bevor 1950 die Südhessische Gas und Wasser AG entstand. Zusammen mit der HEAG Versorgungs AG wirtschafteten in der Region Darmstadt nun zwei eigenständige Energieversorger, die noch dazu in heftiger Konkurrenz zueinander standen. Erste

Überlegungen, die beiden Unternehmen zusammenzulegen, scheiterten 1971 an einem Gutachten, das sich von einer Fusion keine wirtschaftlichen Vorteile versprach.

Paradigmenwechsel in die Nachhaltigkeit

Die Situation änderte sich, als sich Ende der 90er-Jahre der Energiemarkt durch die Liberalisierung dramatisch wandelte. Nun standen alle deutschen Energieversorger in einem offenen Wettbewerb. Um die regionale Position zu stärken, schlossen sich die HEAG Versorgungs AG und die Südhessische Gas und Wasser AG ab 2003 zur HSE zusammen – zur HEAG Südhessische Energie AG. Zudem begann der Konzern einen consequenten Paradigmenwechsel in Richtung Nachhaltigkeit: 1999 gründete das Unternehmen mit der NATURpur Energie AG einen der ersten reinen Ökostromanbieter Deutschlands. Ebenfalls 1999 wurde die Vertriebsgesellschaft ENTEGA als klassische Vertriebsgesellschaft ins Leben gerufen. 2007 übernahm ENTEGA die Ökostromkunden von der NATURpur Energie AG und stellte sukzessive ihre Kunden auf Ökostrom um. Seit 2008 verzichtet das Unternehmen vollständig auf Atomenergie. Innerhalb weni-

Der Nachhaltigkeitskonzern HSE und seine Geschäftsfelder



Die HSE verfolgt ihren Weg zu einer nachhaltigen Form des Wirtschaftens über alle sieben Geschäftsfelder hinweg. Darüber hinaus ist die HSE gemeinnützig tätig.



Junge Menschen mit ausgezeichneten Ideen: Bei der Preisverleihung des NATURpur-Awards 2011/2012 prämierte die HSE im März 2012 die besten Konzepte zu Klimaschutz und Energiewende.

ger Jahre stieg ENTEGA zu einem der größten Ökostromanbieter Deutschlands auf.

Zur Erinnerung: Das war lange vor dem Störfall im japanischen Atomkraftwerk Fukushima, als die großen Energieversorger noch über die von der Bundesregierung beschlossene Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke jubelten.

Einzigartig konsequent: die HSE Nachhaltigkeitsstrategie

Die HSE hat früh erkannt, dass die Zeit der risikoreichen und umweltschädlichen Energieversorgung abläuft. Diese Erkenntnis haben zweifellos auch andere Energieversorger. Doch viele denken trotz dieses Wissens weiter an die schnelle Rendite. Warum sollten sie auch freiwillig ein konsequentes Wendemanöver einleiten, solange sie noch Geld mit der Energie aus Atom oder fossilen Brennstoffen verdienen können? Die HSE verfolgt eine andere Strategie: Die Wende muss jetzt erfolgen – und zwar mit voller Kraft. Folgerichtig verkaufte die HSE 2007 ihre Anteile an der Kraftwerke Mainz Wiesbaden AG, die beabsichtigte ein Kohlekraftwerk in Mainz zu errichten. Der Verkaufserlös diente als Grundlage für das ehrgeizigste Investitionsprogramm in der Geschichte des Unternehmens:

Der Konzern investiert von 2007 bis 2015 eine Milliarde Euro in den Ausbau der erneuerbaren Energien; mit Windparks und Photovoltaik-Feldern, Biomasse- und Biogasanlagen sowie



Die frühere Fußballnationalspielerin Steffi Jones wurde beim Darmstädter Impuls 2011 von der HSE Stiftung für ihren engagierten Einsatz für Integration und Toleranz geehrt.

Geothermie. Damit blickt die HSE weit in die Zukunft – und knüpft zugleich an die Historie der Stadt an, schließlich haben schon die Vorreiter der Energieversorgung Darmstadts gute Erfahrungen damit gemacht, heute schon an morgen zu denken.

Als einer der größten Anbieter von klimaneutralem Strom und Erdgas in Deutschland vermeidet die HSE-Tochter ENTEGA den weiteren Ausstoß von CO₂. Zugleich verringert die HSE die Kohlendioxidemissionen, indem sie privaten Haushalten, Kommunen, Gewerbe- und Industrieunternehmen Lösungen zur Energieeffizienz bietet – der Konzern versteht sich eben nicht nur als Energielieferant, sondern als Nachhaltigkeitsberater. In allen Be-

Herr Engels, welches unternehmerische Handeln der Väter der Energieversorgung imponiert Ihnen besonders?

Der Bau der ersten Straßenbahn sowie des ersten Elektrizitätswerkes waren besondere, weil enorm kapitalintensive Herausforderungen. Umgerechnet auf den heutigen Geldwert reden wir hier von Investitionen in dreistelliger Millionenhöhe. Aber auch das erste funktionierende Wasserwerk war eine große Leistung – was sich auch daran zeigt, dass ein erster Versuch aus technischen Gründen scheiterte. Die Verantwortlichen in Darmstadt waren damals unglaublich mutig. Sie haben an den Fortschritt geglaubt. Es gelang ihnen, die Bürger der Stadt in dieser Hinsicht mitzunehmen, sodass der Pioniergeist tatsächlich in der ganzen Stadt und Region zu spüren war.

Wie kamen die Unternehmer und Techniker damals auf ihre Ideen und Entwürfe? Es gab ja keine

Vorbilder. Alles musste neu entwickelt werden.

Durch Ausprobieren. Heute würde man sagen, sie haben ihre Erfahrungen durch „training on the job“ gesammelt. Nehmen wir das Wasserwerk: Die Techniker haben einfach einen tiefen Brunnen gebohrt und gehofft, dass sie erstens irgendwann auf Wasser stoßen und zweitens vorher nicht alles zusammenfällt. Für beides gab es keine Garantie, denn geologische Gutachten waren damals bei Weitem noch nicht so präzise wie heute. Doch man riskierte es, weil der Bedarf an sauberem Trinkwasser einfach so groß war.

Was löste den steigenden Bedarf an Wasser und Energie in erster Linie aus?



„Die Verantwortlichen waren unglaublich mutig.“

Interview mit Peter Engels,
Leiter des Stadtarchivs Darmstadt

Vor allem die Unternehmen, die sich im Zuge der Industrialisierung rasant vergrößerten und nicht selten ihre Belegschaft innerhalb weniger Jahrzehnte verzehnfachten. Sobald die Fabrikanten eine technische Innovation witterten, von der sie sich weitere Expansion versprachen, wurde diese in Anspruch genommen. Und zwar nicht mit der Vorsicht einer Testphase, sondern sofort mit voller Kraft.

Bei der Energieversorgung war Darmstadt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein echter Vorreiter. Woher kam der Vorsprung?

Darmstadt war damals stark von der Technischen Hochschule geprägt, die sich als eine der wenigen Hochschulen im deutschen Sprachraum auf Ingenieur- und Naturwissenschaften fokussierte und 1882 den weltweit ersten Lehrstuhl für Elektrotechnik einrichtete. Dadurch lebten viele Techniker und Technikstudenten in der Stadt, deren

Technikbegeisterung sich auf die Bevölkerung übertrug und übrigens auch die beiden letzten Großherzöge ansteckte: Beide sahen ihre Residenzstadt auch als Stadt des technischen Fortschritts, sodass Darmstadt schon damals ein Ort war, an dem sich zukunftsweisende Projekte schneller und besser verwirklichen ließen als anderswo.

Dr. Peter Engels ist Leiter des Darmstädter Stadtarchivs und Autor der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum der HEAG. Im Interview erzählt der Experte von den Pionieren der Energieversorgung. Er erklärt, warum die Darmstädter bei diesem Thema schon immer ganz weit vorne waren.



Auf den Dachflächen des Eigenbetriebs für kommunale Aufgaben und Dienstleistungen (EAD) hat die HSE im August 2011 die größte Photovoltaikanlage Darmstadts errichtet. Sie erstreckt sich über knapp 1.600 Quadratmeter.

reichen, in denen der Ausstoß von CO₂ derzeit noch unvermeidlich ist, kompensiert die HSE diesen durch Wiederaufforstungsprogramme ihrer Tochtergesellschaft Forest Carbon Group, die schließlich für eine neutrale CO₂-Bilanz sorgen.

CO₂ vermeiden, verringern und kompensieren – das ist der Dreiklang der Nachhaltigkeitsstrategie. Er hebt die HSE nicht nur von ihren Mitbewerbern ab, sondern steht auch für wirtschaftlichen Erfolg. Die HSE schreibt mit grünen Ideen schwarze Zahlen, weil sie glaubwürdig für den Megatrend Nachhaltigkeit steht. Die CO₂-Neutralität von Produkten und Dienstleistungen wird zukünftig ein wichtiges Wettbewerbskriterium sein, ähnlich wie es heute bereits Umwelt- und Qualitätsstandards darstellen. Deshalb haben immer mehr Kunden aus Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen den Anspruch, sich klimaneutral aufzustellen. Sie suchen daher einen Energieversorger, der das Konzept Nachhaltigkeit von A bis Z durchdacht hat – und vertrauen der HSE, die sich heute eben nicht nur als Energieversorger, sondern als Klima-Dienstleister versteht.

Dieses nachhaltige Denken ist zwingend auch globales Denken. Ein regionaler Energieversorger muss heute den Blick auf das große Ganze werfen. Der Klimawandel wirkt sich global aus

und eine umweltverträgliche Energieversorgung ist daher für zukünftige Generationen unerlässlich. Zugleich bleibt die HSE weiterhin nah an den Menschen in der Region. Ihnen bietet der Konzern eine sichere Energieversorgung, wobei ein ausgewogener Energiemix, der Aufbau intelligenter Netze und die Investition in ein Gaskraftwerk für Regelenenergie dafür sorgen, dass weder Windstille noch wenig Sonnenstrahlen oder unvorhersehbare Ereignisse die Versorgung gefährden können. Zudem unterstützt die HSE die regionale Wirtschaft. Mittels Löhnen, Steuern, Abgaben und Investitionen gelangen durch das Unternehmen jährlich zwischen 500 und 600 Millionen Euro in den Wirtschaftskreislauf der Region. Es beschäftigt aktuell 2.619 Menschen, bildet 147 Azubis aus und tritt als Sponsor von Nachhaltigkeitsprojekten sowie wie bei der HSE Stiftung als Mäzen in Erscheinung.

Was würden die Väter der Energieversorgung in Darmstadt sagen, wenn sie diese Innovationen, Ideen und Entwicklungen betrachten würden, für die die HSE heute steht? Vielleicht würden sie stolz anmerken, dass sich ihre Bemühungen der frühen Tage gelohnt haben. Um dann zu ergänzen: Pioniergeist ist ansteckend.

#02

Wo man die Energie spürt

Als Geschäftsführerin von HSE Energie France kennt Katja Danzeisen alle vertraglichen Details der Windparks, die der Konzern in Frankreich betreibt. Den besten Eindruck davon, dass sich das Engagement rechnet, erhält man aber dort, wo der Wind weht: ganz oben auf der Gondel.

Ein Besuch des Windparks Baudignécourt





Saubere Energie in luftiger Höhe:
Katja Danzeisen auf der Gondel eines der
Windräder im Windpark Baudignécourt.



100 Meter hoch sind die Windräder und bieten einen Blick auf die beiden HSE-Windparks in Lothringen.



„Man kann die Energie hier oben förmlich spüren. In solchen Momenten weiß ich, dass sich die Arbeit, die wir in dieses Projekt stecken, auszahlt.“

AUF DAS RICHTIGE SCHUHWERK KOMMT ES AN. „In der Nähe von Kraftwerken spielen modische Aspekte keine Rolle mehr“, hat sich Katja Danzeisen von einem ihrer Kollegen sagen lassen. Daher hat die Juristin vorgesorgt: Vorsichtig zieht sie ihre schicken braunen Sommerschuhe aus, legt sie in den Koffer-raum und kramt ein Paar feste Schuhe hervor: sicher und robust, wie gemacht für den Aufstieg auf eines von sechs Windrädern, die sich hier im Windpark Baudignécourt im Herzen Lothringens drehen. Bevor sie jedoch die französische Höhenluft schnuppern kann, muss die 36 Jahre alte Rechtsanwältin die Sicherheitsausrüstung anlegen. Eine Art Zaumzeug für Windraderoberer. Und auch ein Helm ist dort oben Pflicht. Auch hierfür hatte ihr Kollege einen guten Spruch parat: „Wo Technik ist, kann immer was runterfallen.“

Es dauert seine Zeit, bis die vielen Riemen, Ösen und Schnallen des Sicherheitsgurts fachgerecht miteinander verbunden sind. Als Katja Danzeisen einen Moment lang ratlos schaut, kommt ihr Bruno Rouhier zu Hilfe. Bei ihm sitzt jeder Handgriff, keine Frage: Der Franzose mit dem Backenbart ist ein Vollprofi. Er ist Assistent der Bauleitung der benachbarten Windparks Charmois und Baudignécourt, die die HSE in Lothringen wenige Kilometer westlich von Nancy betreibt, und am heutigen Tag insbesondere für die Sicherheit beim Aufstieg auf die Windräder verantwortlich. Rouhier kennt seine „Mühlen“,

Katja Danzeisen,

Geschäftsführerin HSE Energie France

Katja Danzeisen – Jahrgang 1976 – studierte Rechtswissenschaften an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg und schloss 2002 ihr Studium als Rechtsanwältin ab. Nach einem Referendariat in Spanien arbeitete sie ab 2004 als Rechtsanwältin in einer Freiburger Kanzlei und fokussierte sich zunehmend auf die Bereiche Energierecht, Energiewirtschaft und erneuerbare Energien. 2009 wechselte sie zur HSE und ist dort seit September 2010 auch Geschäftsführerin der HSE Energie France – einer Tochtergesellschaft des Konzerns, in der die Engagements zur Energieerzeugung in Frankreich gebündelt werden.



Initiierungsmodell: Neuer Standard bei ok-power

Die Energiewende kann nur mit weiteren umfangreichen Investitionen im Bereich der regenerativen Energien gelingen. Mit dem neuen „Initiierungsmodell“ hat das Ökostrom-Label ok-power einen neuen und noch anspruchsvolleren Standard geschaffen, der die eigenen Investitionen in den Bau neuer Anlagen für die Erzeugung von Ökostrom berücksichtigt. Als einer der ersten Energieversorger in Deutschland hat die ENTEGA zum 1. Januar 2011 diese Zertifizierung für ihre Ökostromprodukte erhalten.

Im Unterschied zu den bisherigen Gütesiegeln bestätigt das Initiierungsmodell, dass die ENTEGA neben dem Vertrieb von Ökostrom auch kontinuierlich über ihre Muttergesellschaft HSE in den Ausbau der regenerativen Energien investiert. Abhängig von der durch die Kunden verbrauchten Strommenge berechnet der für die Zertifizierung zuständige Verein EnergieVision, welche Ökostrommenge der Anbieter durch eigene Anlagen selber erzeugen und ins Netz einspeisen muss. Dabei gelten für Neukunden höhere Anforderungen als für bereits bestehende Kunden, sodass jeder Kunde, der jetzt zu einem nach dem Initiierungsmodell zertifizierten Anbieter wechselt, die Energiewende vorantreibt.

Neben der Investition in neue Ökostrom-Kraftwerke muss der an die Kunden gelieferte Ökostrom zudem nachweislich aus regenerativen Energien oder maximal zur Hälfte aus hocheffizienter Kraft-Wärme-Kopplung stammen. Diese Voraussetzung übertrifft die ENTEGA Privatkunden GmbH & Co. KG. sogar: Sie liefert ihren Kunden 100 Prozent Ökostrom aus erneuerbaren Energien.

„Wir entwickeln zwar auch selbst Windparks. In Frankreich allerdings greifen wir auf das Know-how von anderen zurück.“

wie er die Windräder nennt. Sechs pro Windpark sind seit Sommer 2011 bzw. Frühjahr 2012 in Betrieb. Zusammen kommen sie auf eine Leistung von 24 Megawatt. Damit können pro Jahr rund 57.300 Megawattstunden Strom erzeugt werden – genug, um rund 19.000 Haushalte mit klimaneutraler und regenerativer elektrischer Energie zu versorgen.

Projektteam bereitet Investitionen vor

„Genug gesichert?“, fragt Katja Danzeisen, als Rouhier ihr hilft, den letzten Gurt strammzuziehen. „Sollte reichen“, sagt der Ingenieur und zwinkert mit einem Auge. Rouhier spricht fließend Deutsch. Auch darum ist er der richtige Mann, wenn es darum geht, in Frankreich Windparks eines deutschen Unternehmens zu errichten. Heute, im Schatten der Rotoren, helfen Rouhiers ruhige Art und sein trockener Humor gegen die leichte Nervosität, die Katja Danzeisen beim Blick hinauf auf das 100 Meter hohe Windrad beschleicht. „Wir Rechtsanwälte wollen zwar im Allgemeinen hoch hinaus“, scherzt sie, „aber eher im übertragenen Sinn.“ Doch die HSE-Juristin hat gute Gründe, heute bis in die Gondel – das Generatorenhäuschen ganz oben – hinaufzusteigen. Sie war Mitglied des Projektteams, das die Investition der HSE in die französischen Windparks vorbereitet hat. Die kleine Mannschaft setzte sich aus unterschiedlichen Spezialisten zusammen: Ingenieuren, Kaufleuten und Windexperten – und mit Katja Danzeisen eben auch einer Rechtsexpertin, deren Hauptaufgabe es war, zusammen mit externen Frankreich-Spezialisten die vertraglichen Grundlagen des Projekts zu erarbeiten. Die 36-Jährige ist mittlerweile eine echte Frankreich-Expertin und zusammen mit einem Kollegen seit 2010 auch Geschäftsführerin der HSE Energie France SAS, einem Tochterunternehmen der HSE Regenerativ GmbH – dem Konzernzweig also, der sich mit der Finanzierung und dem Betrieb von Kraftwerken für regenerative Energien befasst.

Neben den Anlagen in Lothringen betreibt die HSE in Frankreich drei weitere Windparks in der windreichen Bretagne. Ins-



gesamt hat der Konzern in die fünf französischen Windparks rund 85 Millionen Euro investiert. Hinzu kommt ein Photovoltaik-Park, den das Unternehmen in der sonnenverwöhnten Region Aquitanien im Südwesten Frankreichs betreibt. Insgesamt verfügt die HSE damit in Frankreich über eine Kraftwerksleistung von rund 55 Megawatt durch Wind- und 4,5 Megawatt durch Solar-Energie. Mit der pro Jahr erzeugten Strommenge von rund 130.000 Megawattstunden können etwa 43.000 Haushalte versorgt werden.

Für die HSE sind diese Parks ein Standbein der nachhaltigen Konzernstrategie: Bis 2015 will der Konzern eine Milliarde Euro in die Erzeugung regenerativer Energien investieren. Dabei entfällt auf die Windenergie der größte Anteil. Weitere Windparks betreibt die HSE in Polen sowie in Deutschland im Havelland und Spessart, in Sachsen-Anhalt, Mittelhessen und Südhessen. Außerdem ist der Konzern am Offshore-Windpark „Global Tech I“ in der Nordsee beteiligt, der – mit finanzieller Unterstützung der KfW – ab 2013 seinen Betrieb aufnehmen wird. Alleine die 80 Windräder des Offshore-Windparks

Bild oben: Der Ingenieur Bruno Rouhier erklärt Katja Danzeisen die Technik, die Windenergie in Ökostrom umwandelt.

Bild unten: Carsten Bitter und Katja Danzeisen machen sich ein Bild von der Lage.





Die zwölf Windräder in den beiden Lothringer Windparks der HSE bedeuten eine Investition in Höhe von rund 40 Millionen Euro. Zusammen erzeugen sie genug Strom, um den Bedarf von rund 19.000 Haushalten zu decken.

Insgesamt 128 lokale Anlagen ergänzen unsere vier großen Solarparks.

werden genug Ökostrom produzieren, um den Jahresbedarf von 460.000 Haushalten zu decken. Und auch die Umweltbilanz stimmt: Würde man diesen Strom mit konventionellen Kraftwerken erzeugen, läge der CO₂-Ausstoß bei mehr als einer Million Tonnen pro Jahr. Nimmt man alle HSE-Projekte zusammen, die schon im Betrieb sind oder sich gerade im Bau befinden, verfügt der Konzern mit zwölf Wind-, vier Solarparks, vier Biogasanlagen, einem Heizkraftwerk, mehreren Heizwerken und 128 Photovoltaik-Anlagen auf Dächern über eine installierte Leistung von mehr als 275 Megawatt. Damit lassen sich über 700.000 Megawattstunden Ökostrom erzeugen – genug für etwa 235.000 Haushalte.

Es ist wichtig, sich vor Ort zu zeigen

Doch regenerative Energie erzeugt sich nicht von alleine. Der Wind bläst zwar immer, aber ihn in Strom umzuwandeln, ist eine echte Herausforderung – noch dazu, wenn sich die „Mühlen“ in einem anderen Land drehen. „Ich möchte als Geschäftsführerin vor Ort präsent sein, zumal sich einige Dinge bei einem Besuch wesentlich besser besprechen lassen als per E-Mail oder am Telefon“, sagt Katja Danzeisen. Daher hat sie sich am frühen Morgen zusammen mit ihrem Kollegen Carsten Bitter – im Projektteam der Lothringer Windparks verantwortlich für das Controlling – von Darmstadt auf den Weg nach Lothringen gemacht. Um Fragen zu klären. Die Menschen vor Ort zu treffen. Und um – vorschriftsmäßig abgesichert – die beiden Windparks einmal von oben zu betrachten. Um den Blick aufs Ganze zu bekommen.

Der Aufstieg beginnt auf einer Leiter, die Katja Danzeisen und Bruno Rouhier zehn Meter bis auf eine Plattform führt. Dort wartet ein Aufzug, der die beiden in gemütlichem Tempo nach oben bringt. „Den Strom für seinen Aufzug erzeugt das Windrad



Die Karte zeigt eine Auswahl der HSE-Anlagen zur Erzeugung regenerativer Energie.



Das Projektteam informiert sich vor Ort über das Wegerecht im Windpark Charmois.

natürlich selbst“, erklärt Rouhier. Knapp vier Minuten dauert die Fahrt. „Zu Fuß wäre man schneller“, sagt die sportliche Frau. „Schon, aber wenn Sie am Tag auf mehrere Windräder müssen, um oben etwas zu überprüfen oder zu reparieren, freuen Sie sich über jeden Meter, den Sie nicht zu Fuß nach oben steigen müssen“, kontert der Ingenieur.

Oben in der Gondel ist es warm und eng. Es riecht nach Öl und anderen Schmiermitteln. Und wenn eine Böe das Windrad streift, schwankt die Gondel leicht im Wind. Es gibt Besucher, die an dieser Stelle bereits genug von der Erfahrung Windradbesteigung haben, doch Katja Danzeisen will sich unbedingt ein Bild von der Gesamtlage der Windparks machen. Über eine kleine Luke geht es raus daher auf das Dach der Gondel. Die Rotoren mit einem Durchmesser von 92 Metern sind zum Greifen nah, der Wind pfeift ihr um die Ohren, doch der Ausblick auf die anderen elf Windräder der beiden Parks ist phänomenal.

Die Juristin verschafft sich Orientierung: Sie ist auf einem der sechs Räder des Windparks Baudignécourt, benannt nach der kleinen Gemeinde, auf deren Gemarkung sich die Rotoren drehen. Von hier aus blickt sie auf den vier Kilometer entfernten zweiten Windpark, Charmois. Dieser Windpark beschäftigt die Juristin derzeit, da mit dem Projektentwickler Fragen des Zufahrts- und Wegerechts zu klären sind. Die breite Schotterpiste von der Straße bis zu den Windrädern führt durch den Windpark eines anderen Betreibers. Ein exklusiver Weg wäre zwar ideal, doch aufgrund des Waldes nicht machbar. Also wird es für Katja Danzeisen darum gehen, vertraglich zu lösen, wie sich zwei Windpark-Betreiber einen Weg teilen können.

Als sie nach einigen Minuten im Wind wieder in die Gondel zurückkehrt, erklärt Bruno Rouhier, warum die Zufahrt zu den

Bei Bedarf in Rekordzeit auf voller Kraft: Gasturbinen sorgen für Regelennergie

Die Vorteile des Ökostroms sind fundamental, doch aus technischer Sicht haben regenerative Energiequellen einen Nachteil: Wind und Sonne stehen nicht konstant zur Verfügung, sodass der Energieversorger naturgegebene Schwankungen berücksichtigen muss. Daher gilt: Je höher der Anteil regenerativer Energien im Strommix ist, desto mehr Regelennergie wird benötigt – Energie also, die in der Lage ist, kurzfristige Schwankungen zuverlässig auszugleichen und die Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

Hier spielen weiterhin konventionelle Kraftwerke eine Rolle, wobei es der HSE wichtig ist, dass der CO₂-Ausstoß durch effiziente und moderne Technik möglichst gering gehalten wird. Der Fokus des Konzerns liegt daher auf Gasturbinen-Kraftwerken, die im Vergleich zu anderen konventionellen Kraftwerken die Energie umweltschonender

Daten und Fakten

Die beiden Gasturbinen des neuen Kraftwerks stammen von General Electrics und werden ausschließlich mit Erdgas betrieben.

2 x 47 MWe

brutto Leistung bei Normbedingungen*

41 % Wirkungsgrad

brutto bei Normbedingungen*

127 Pfähle

mit einem Durchmesser von 0,9 m und einer Länge von bis zu 20 m stützen das **Fundament**

1.000 t Stahl

und 12.000 t Beton wurden insgesamt verbaut

* Temperatur: 15°C, Druck: 1.013 mbar

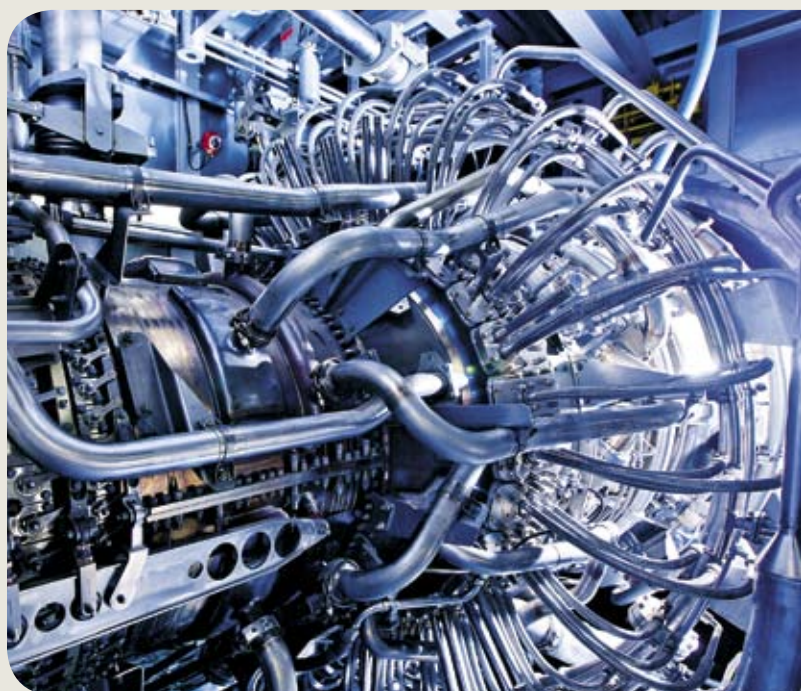


Nach knapp zwei Jahren Bauzeit wurde die Gasturbinenanlage mit einer Gesamtleistung von rund 100 Megawatt im Sommer 2012 in Betrieb genommen.

erzeugen. So investierte der Konzern rund 55 Millionen Euro in den Bau einer Anlage mit zwei modernen Gasturbinen in Darmstadt, die bei geringer Emission rund 100 Megawatt an Regelleistung zur Verfügung stellen.

Die beiden Turbinen funktionieren nach dem Prinzip einer Flugzeugturbine. Während ein Pilot den Schub seiner Turbinen für den Antrieb nutzt, treibt die Turbine im Kraftwerk über eine Welle einen Stromgenerator an, der die mechanische in elektrische Energie umwandelt. Der besondere Clou: Es dauert nur neun Minuten, um die beiden Turbinen bei Bedarf auf volle Leistung zu bringen; bei konventionellen Kraftwerken dauert das Hochfahren deutlich länger.

Damit erfüllen die Gasturbinen die Anforderungen der HSE, wenn es um Investitionen in konventionelle Energien geht: Infrage kommen nur hocheffiziente Anlagen mit möglichst geringem CO₂-Ausstoß. So ist der Konzern auch im bayerischen Irsching an einem der effizientesten und leistungsstärksten Gas- und Dampfturbinenkraftwerk der Welt beteiligt. Mit einer Bruttoleistung von 876 Megawatt und einem sehr hohen Wirkungsgrad von fast 60 Prozent setzt die Anlage im Bereich der herkömmlichen Energieerzeugung neue Maßstäbe in puncto Klimaschutz und Energieeffizienz.



Blick auf das Herzstück der Anlage: Über Metallschläuche wird Erdgas in die Brennkammer der Turbine gespeist.

Biogasanlagen sind Teil unseres Investments in regenerative Energien und unserer Nachhaltigkeitsstrategie.

In der Bioerdgasanlage Semd zersetzen Mikroorganismen Pflanzenreste. Das Biogas deckt jährlich den Bedarf von umgerechnet 900 Einfamilienhäusern.



Windrädern auch nach der Bauphase gewährleistet sein muss: „Jede Minute, die sich ein Windrad nicht dreht, ist verlorenes Geld.“ Er rechnet kurz durch: Pro Stunde erwirtschaftet ein Windrad im vollen Betrieb Strom im Wert von ca. 200 Euro. „Angenommen, ein großes Bauteil geht kaputt. Das Getriebe oder sogar ein Rotor. Wenn wir für den Austausch erst einen Weg für den Schwertransporter anlegen müssen, über den wir ein so großes Teil transportieren können, ist die Jahreskalkulation schon im Eimer.“

Controller auf der Suche nach der Wahrheit

Als es im Aufzug zurück nach unten geht, verhehlt Katja Danzeisen ihre Faszination für die Windrad-Technik nicht. „Man kann die Energie förmlich spüren“, sagt sie. „In solchen Momenten weiß ich, dass sich die Arbeit, die wir in dieses Projekt stecken, auszahlt.“ Unten angekommen, erklärt sie bei einer Pause in einem urigen Lothringer Landgasthof die verschiedenen Aspekte des HSE-Engagements in Frankreich. „Diese Windparks sind das Resultat einer Kooperation verschiedener Akteure“, sagt sie. Beteiligt sind die kleinen Gemeinden, auf deren Grund und Boden die Windräder errichtet werden, die Behörden in Frankreich sowie der Projektentwickler, die deutsche Firma Energiequelle GmbH, die beide Windparks gebaut und der HSE

angeboten hat. „Wir entwickeln und errichten zwar auch selbst Windparks, jedoch nur in Regionen, in denen wir zu Hause sind. An anderen Orten greifen wir auf das Know-how von anderen Projektentwicklern zurück“, erläutert Katja Danzeisen.

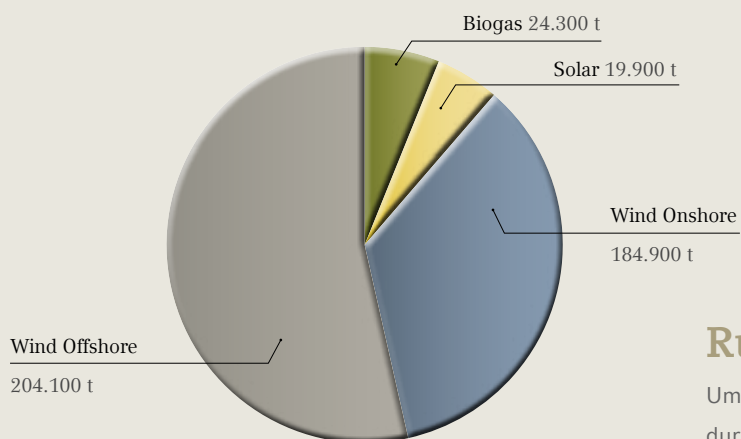
In Frankreich stieg die HSE in der Bauphase ein, nachdem sie das Projekt bis ins kleinste Detail überprüft hatte. „Um das Risiko zu minimieren, drehen wir sprichwörtlich jeden Stein um“, berichtet Katja Danzeisen. Das Team rechnete zum Beispiel nach, aus welcher Richtung und wie stark hier die Winde wehen, ob die Rahmenbedingungen für die Einspeisung des Stroms ins Netz stimmen, was Bewohner und Amtsträger der Dörfer von Windrädern auf ihren Feldern halten und wie sich Logistik sowie Wartung organisieren lassen.

In so einem Prozess kommen viele Zahlen zusammen. Wichtig ist daher jemand, der den Überblick behält, der die Zahlen kontrolliert. „Das bin dann wohl ich“, sagt Carsten Bitter, Investitions- und Beteiligungs-Controller. Der Diplom-Volkswirt, der zusammen mit Katja Danzeisen nach Lothringen gefahren ist, trägt eigentlich immer ein verschmitztes Lächeln im Gesicht – nur wenn es um Zahlen geht, wird er ernst. „Dann interessiert mich nichts als die Wahrheit“, betont Bitter, der seinem Job wie ein Detektiv nachgeht: „Wenn Soll- und Ist-Zustand nicht deckungsgleich sind, gehe ich mit den Kollegen akribisch die



CO₂-Ersparnis

Jede Megawattstunde Strom, die aus regenerativer Energie gewonnen wird, verringert den Ausstoß von CO₂ und trägt damit zum Schutz des Weltklimas bei. Das Schaubild zeigt, wie viel Tonnen CO₂ der Konzern pro Jahr mit seinen Investitionen in die erneuerbaren Energien einspart – jeweils im Vergleich zum CO₂-Ausstoß im durchschnittlichen bundesdeutschen Strommix.



Rund 433.000 Tonnen

Um diese Gesamtmenge verringert die HSE durch ihre bisher in Bau und Betrieb befindlichen Anlagen pro Jahr den Ausstoß von CO₂.



Katja Danzeisen nutzt ihren Besuch in Lothringen, um vor Ort möglichst viele Fragen zu klären.

„Wenn man erst einmal ins Gespräch kommt, lösen sich viele Probleme von alleine.“

möglichen Ursachen durch.“ Und davon kann es viele geben: technische Probleme am Windrad, Schwierigkeiten bei der Einspeisung – oder ganz einfach ungewöhnlich viel oder wenig Wind.

Windenergie im Atomstromland

Heute weht der Wind zuverlässig: im Schnitt zehn Meter pro Sekunde, wie ein Kontrollinstrument unten im Sockel des Windrads anzeigt. Ab zwölf Metern bringt das Windrad seine Nennleistung. Zu viel wird es ab 20 Metern. Ab dieser Geschwindigkeit spricht man von einem Sturm und die Rotoren schalten sich automatisch ab. Dass sich hier in Lothringen überhaupt so viele Windräder drehen, hat die Region einem besonders heftigen Sturm zu verdanken: Im Dezember 1999 wütete der Orkan Lothar im Südwesten Deutschlands und Nordosten Frankreichs. Er fegte über die Wälder, blies Bäume um und hinterließ auch hier in Lothringen große Schneisen.

Der Schaden war groß und die Menschen des Landstrichs waren zunächst verzweifelt, denn die Region lebt fast ausschließlich von der Forst- und Landwirtschaft. Man kann kilometerweit mit dem Auto durch das nur dünn besiedelte Département Meurthe-et-Moselle fahren, ohne auf ein einziges Gewerbegebiet oder eine Fabrik zu treffen. Stattdessen reihen sich unzählige kleine Dörfer entlang der kurvigen Landstraße, der Grande Rue. Und da es in Frankreich nie eine Gebietsreform gab, ist jede dieser Gemeinden eigenständig. Mit eigenem Bürgermeister und eigenem Rathaus.

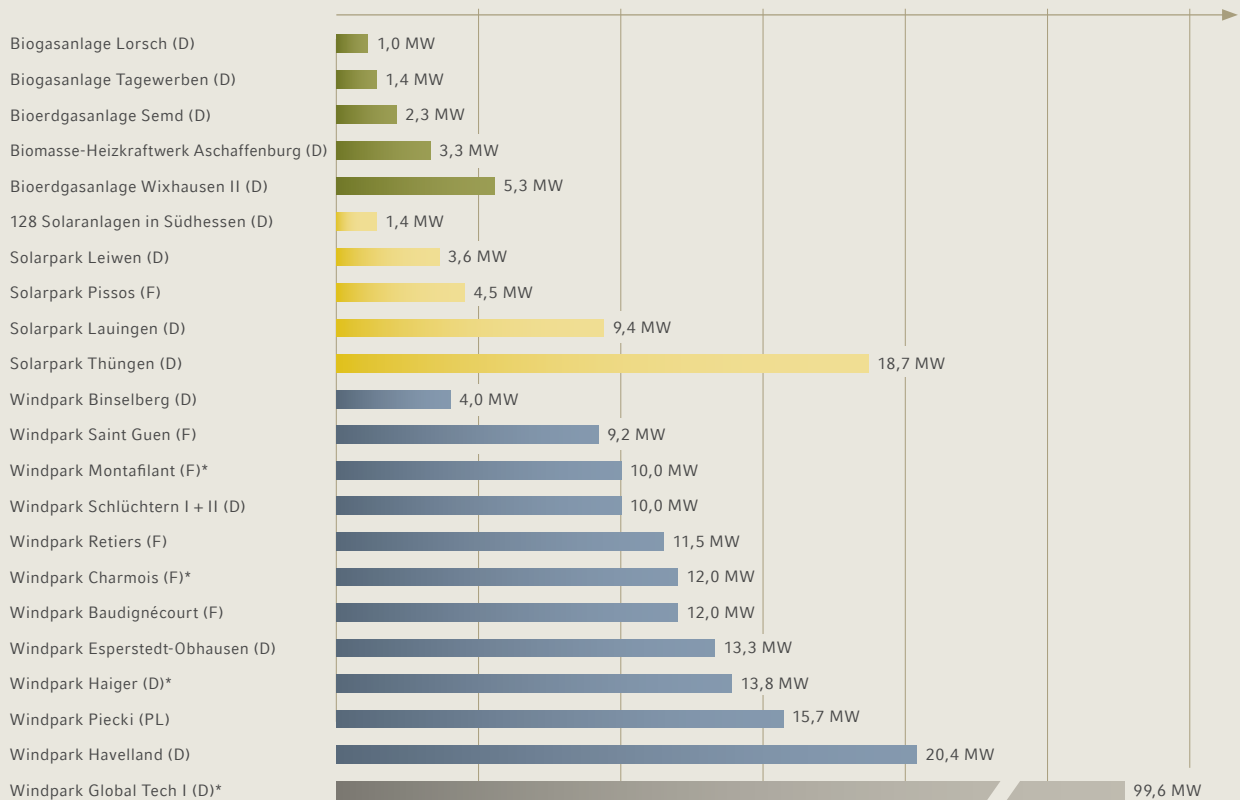
Das Amt des Bürgermeisters von Demange-aux-Eaux, der Gemeinde, auf dem drei der Windräder des Windparks Charmois stehen, bekleidet Jean-Claude André. Und das schon seit 40 Jahren. Monsieur André repräsentiert auf wunderbare Weise das ländliche Frankreich, wie man es aus Filmen und Romanen kennt. Er redet freundlich und lacht viel. Doch wenn es darum geht, das Beste für seine rund 500 Dorfbewohner herauszuholen, präsentiert sich der Bürgermeister als gewiefter Taktiker. „Die Windkraft ist eine Chance für die Dörfer dieser Region“, sagt er. „Wir haben den Wind. Und da es hier keine großen Städte gibt, verfügen wir auch über die notwendigen Flächen.“ Für sein Dorf stehe die Windenergie für die Zukunft. Dann lächelt er und ergänzt: „Egal, was die Befürworter der Atomkraft sagen.“

Und von denen gibt es in Frankreich viele. Auch noch nach den Ereignissen in Fukushima im März 2011. „Energiewende? Das Wort kennt man hier nicht“, sagt Jean-Claude André. Nur ganz langsam verschaffen sich Experten Gehör, die wie in Deutschland darauf setzen, dass eine Energieversorgung komplett ohne Atomstrom sehr wohl möglich ist. Dennoch ist Frankreich für die HSE ein ausgezeichnetes Pflaster für Investitionen in die Windenergie. Die Bedingungen für die Entwicklung und den Betrieb eines Windparks sind vergleichbar mit denen in Deutschland, zum Beispiel gibt es auch in Frankreich eine gesetzlich geregelte Einspeisevergütung. Klar gebe es unterschiedliche Mentalitäten und Interessen zwischen dem deutschen Energieversorger und den Dörfern Lothringens. „Aber wenn man erst einmal ins Gespräch kommt, lösen sich viele

Die Solaranlage auf dem Dach der EAD in Darmstadt verfügt über eine installierte Leistung von 232 Kilowatt.



Übersicht über die regenerative Energieerzeugung der HSE



* im Bau

Leistung in MW (HSE-Anteile), Stand 31.12.2011

■ Biogas und Biomasse (elektrisch & thermisch)

■ Photovoltaik

■ Wind Onshore

■ Wind Offshore



Termin beim Bürgermeister von Demange-eaux-Aux: Jean-Claude André (r.) plant mit Katja Danzeisen und Joachim Steinmetz vom Projektentwickler Energiequelle das Eröffnungsfest des Windparks im benachbarten Waldstück Charmois.

Probleme von alleine“, hat Katja Danzeisen gelernt. Wichtig sei dabei ein Gespür für die Wünsche und Bedürfnisse der Menschen hier vor Ort. Schließlich betreibe man den Windpark in einem 500-Seelen-Dorf mit nebenberuflichem Bürgermeister. „Das hat einen besonderen Charme, bedeutet aber auch, dass hat man bestimmte Dinge auch mal unkonventionell regeln muss“, erklärt die Juristin. Aktuell geht es zum Beispiel um das Wegerecht, das die Zufahrt zu den Windparks festlegt. Ein Thema, das die beiden schnell klären können.

Wiedersehen zum Eröffnungsfest

Das Treffen ist auch eine gute Gelegenheit für den Bürgermeister und Katja Danzeisen, ein baldiges Wiedersehen zu vereinbaren. Im Herbst wird es eine offizielle Einweihungsfeier des Windparks Charmois geben – ein Fest für die Bewohner von Demange-aux-Eaux, auf deren Gemeindegebiet das Waldstück Charmois liegt, das dem Windpark seinen Namen gibt. Die Bewohner des Dorfes sehen vor allem die wirtschaftlichen Vorteile

Durch den Einsatz regenerativer Energien vermeiden wir CO₂-Emissionen bereits bei der Erzeugung.

der Windenergie: Viele kleine Firmen der Region profitieren von den Investitionen aus Deutschland, indem sie beispielsweise Zuwege und Verkabelung errichten, Rodungsarbeiten durchführen und sonstige anfallende Arbeiten übernehmen. Und auch die lokale Gastronomie und Hotellerie verzeichnet mehr Gäste. „Früher haben wir die Städte mit Obst und Gemüse versorgt“, berichtet Jean-Claude André. „Heute versorgen wir sie mit ungefährlicher Energie.“ Wieder lächelt der Bürgermeister verschmitzt. Doch dieses Mal ist auch eine Portion Stolz dabei. ■

Keine Einbahnstraße mehr: Die Netze der Zukunft müssen intelligent und flexibel sein

Die Energiewende krempelt das System aus Stromerzeugern und Verbrauchern komplett um. Sie verlangt nach leistungsstarken Netzen, die intelligent und dezentral organisiert sind. Grund dafür ist der Strukturwechsel in der Versorgung: Bislang wurde der Strom in Großkraftwerken produziert und über die Übertragungs- und Verteilnetze zu den Kunden transportiert. Das System funktionierte also von oben nach unten. Durch die Energiewende gibt es viele neue Stromproduzenten auf allen Spannungsebenen. Die bisherige Netzstruktur ist dafür nicht ausgelegt. Deshalb sind für die Energiewende umfangreiche Netzinvestitionen notwendig, wobei der Ausbau der Übertragungsnetze – der zumeist im Zentrum der öffentlichen Diskussion steht – nicht einmal die größte Herausforderung darstellt: 90 Prozent der Investitionen sind auf regionaler Ebene notwendig, um die Verteilernetze für eine dezentrale Energieversorgung fit zu machen.

Im Bereich der Smart Grids arbeitet die HSE mit dem Projekt „Web2Energy“ an der Entwicklung eines Kommunikationsstandards für intelligente Netze. Ähnlich wie das Internetprotokoll soll dieser eine einfache Kommunikation zwischen Stromerzeuger, Stromspeicher und Verbraucher ermöglichen: Der Kunde erhält die Information, wann viel Strom aus regenerativen Energiequellen zur Verfügung steht oder wann gerade Flaute im Netz herrscht, und kann mit seinem Verbrauchsverhalten darauf reagieren.

Bis es so weit ist, muss noch viel Forschungsarbeit geleistet werden. Damit die Netzexperten der HSE schon heute fit für morgen sind, bereitet der Konzern in Kooperation mit der Hochschule Darmstadt die Mitarbeiter der Querverbundleitstelle mit Schulungen auf die komplexe Netzsteuerung im neuen Energiezeitalter vor.



In den 28 Umspannanlagen der HSE wird der Strom von Hochspannung auf Mittelspannung transformiert.

Zuverlässige Stromnetze

Die durchschnittliche Nichtverfügbarkeit je Stromkunde lag im HSE-Netz bei 8,5 Minuten im Jahr 2010. Deutschlandweit sind es 14,9 Minuten.

9.984 km

zählt das **Stromnetz** der HSE, davon 7.053 km Niederspannungs- und 2.931 km Mittelspannungsnetz

63 Städte

und **Gemeinden** mit mehr als
180.000 Anschlüssen versorgt die HSE

#03

Jagd auf die Stromfresser

Regenerative Energien sind eine Maßnahme gegen den Klimawandel, aber vielfach nur der erste Schritt. Nun bauen HSE und ENTEGA das Geschäft rund um die Energieeffizienz aus: mit kleinen und großen Aktionen, mit technologischen Lösungen und viel Aufklärung.

Energieverbrauch reduzieren: Aktionen und Angebote für Privat- und Geschäftskunden

Mit einer großen Kampagne warb die ENTEGA für ihre Stromfresseraktion und damit für das Energiesparen.

→ entega.de

GESU STROM

— 180 —
— 170 —
— 160 —
— 150 —
— 140 —

Belohnung: 50

UCHT: FRESSER


entega

Energie
der nächsten
Generation

DIE GROSSE ENTEGA ENERGIESPAR-AKTION:

- Kostenlose Abholung ihrer alten Elektrogeräte
- Termin vereinbaren bis **30.09.2011** unter **0800 12345678**

Euro-Gutschein*



Sandra Schamber und Hans-Günter Schweickert

Mitarbeiter der ENTEGA und HSE

TREFFPUNKT: Morgens um sieben vor der HSE-Zentrale an der Frankfurter Straße in Darmstadt. Hans-Günter Schweickert trägt sein weißes Polohemd, auf dem vier orange Piktogramme abgebildet sind. Sie symbolisieren Wind-, Solar-, Wasser- und Biomassenenergie und zeigen deutlich, worum es dem 42 Jahre alten Vertriebsmitarbeiter der ENTEGA geht: „Wir wollen jeden Kunden von unserem Weg einer nachhaltigen Energieversorgung überzeugen.“ Heute aber macht sich der gelernte Industriemechaniker, der über die Abrechnungsabteilung im Vertrieb landete, auf eine ungewöhnliche Mission. Er jagt Stromfresser.

Dafür besteigt er einen 3,5-Tonner, auf dessen Ladefläche ein großer Gitterkäfig angebracht ist. Seine Route führt ihn zu Bürgern aus Darmstadt und Umgebung, die sich bei der ENTEGA gemeldet haben, um ihre Stromfresser abzugeben: alte Waschmaschinen, Kühlschränke, Herde oder Geschirrspülmaschinen, die zu viel Energie verbrauchen. 450 Adressen hat das Team während der gesamten Aktion abzuarbeiten, sechs hat sich Schweickert für den heutigen Vormittag vorgenommen.

Der Laster fährt los, jeweils eine halbe Stunde vor Ankunft meldet sich Schweickert per Telefon noch einmal an. Als der Wagen schließlich in die erste Zielstraße einbiegt, schaltet der ENTEGA-Mann eine Lautsprecherdurchsage an: „Achtung, Achtung, bringt uns euren Stromfresser!“, tönt es aus den Boxen, unüberhörbar für Passanten und Anwohner.

Gutschein anstatt Altgeräte

„Die meisten Kunden standen schon vor ihren Haustüren, um uns in Empfang zu nehmen“, erinnert sich Hans-Günter Schweickert an die Premiere der Aktion im Herbst 2011. Die Teams schleppten insgesamt fast 500 Altgeräte aus Ein- und Mehrfamilienhäusern und brachten sie anschließend zur fachgerechten Entsorgung auf die jeweiligen Wertstoffhöfe. Im Gegenzug bekamen die umweltbewussten Bürger einen Gutschein über 50 Euro – ein Zuschuss der ENTEGA für den Kauf eines besonders energieeffizienten Neugeräts. „Es wurden bisher rund 60 Prozent der Gutscheine eingelöst“, sagt Schweickert, „das war ein voller Erfolg.“ Zudem informierten die Mitarbeiter die Teilnehmer – zum größten Teil Kunden der ENTEGA – über allgemeine Energieeinsparpotenziale. „Wir sind über die Aktion immer wieder auch über ganz grundsätzliche Umweltthemen ins Gespräch gekommen.“

Die Stromfresser-Kampagne sollte den Bürgern bewusst machen, wie wichtig das Thema Energiesparen ist. Für die Umwelt – erst recht, wenn Haushaltsgeräte mit Ökostrom betrieben werden. Aber auch für den Geldbeutel. Denn am Ende bedeuten

Hans-Günter Schweickert arbeitet seit Oktober 1993 bei der HSE, wo er als Außendienstmitarbeiter startete. Der gelernte Industriemechaniker wechselte 1999 in die Abteilung Allgemeine Verwaltung. Zwei Jahre später wurde die Kundenbetreuung das Hauptarbeitsfeld des 42-Jährigen. Zunächst als kaufmännischer Angestellter in der Privat- und Gewerbekundenbetreuung, anschließend bei ENTEGA Service und ENTEGA Vertrieb, wo er heute der Ansprechpartner im mobilen Direktkontakt ist.

Sandra Schamber ist seit Juli 2009 als Marketing Managerin bei der HSE für die Marke ENTEGA zuständig. Davor arbeitete die 37-jährige Diplom-Betriebswirtin, die für den Markenaufbau ENTEGA und die Neukundenakquise zuständig ist, acht Jahre lang bei der renommierten Werbeagentur Saatchi & Saatchi in Frankfurt.

moderne Geräte der Effizienzklassen A, AA oder AAA auch eine deutliche Ersparnis gegenüber den alten Stromfressern. „Wir haben mit der Aktion vor allem das Ziel verfolgt, auf Energieverschwendung im Alltag aufmerksam zu machen“, sagt Sandra Schamber, die im Marketing die ENTEGA-Aktion mitplante.

Für das südhessische Stammgebiet der ENTEGA war eine Aktion wie die Stromfresserjagd neu – ähnliches hatte es bisher nur auf den neuen Vertriebsmärkten in Hamburg, Berlin und Stuttgart gegeben. Bei der Schneemann-Demonstration gegen den Klimawandel etwa und dem Café Endlager, das zum 24. Jahrestag der Katastrophe von Tschernobyl nach der immer noch ungeklärten Endlagerung von radioaktiven Abfällen fragte. Oder der Aktion „HOLY WOOD“, die die Bedeutung des Waldes für das globale Klima herausstellte. Dabei stand jeweils im Fokus, ENTEGA als Ökostromanbieter bekannter zu machen. „In Darmstadt und Umgebung geht es uns dagegen eher darum, die Marke weiter in den Köpfen zu verankern“, sagt Sandra Schamber. „Wir sind als langjähriger Grundversorger zwar sehr bekannt, müssen uns aber immer wieder neu beweisen und unsere Kunden von uns und unserer Vision überzeugen.“ Über klassische Marketingaktionen werde das in Zeiten der Informationsüberflutung durch Fernsehen, Internet, Zeitungen oder Radio immer schwieriger.

„Wir sind als langjähriger Grundversorger zwar sehr bekannt, müssen uns aber immer wieder neu beweisen und unsere Kunden von uns und unserer Vision überzeugen.“



Sandra Schamber und Hans-Günter Schweickert haben mit anderen die Stromfresseraktion erdacht und organisiert.



Per Plakate suchte die ENTEGA alte Haushaltgeräte.



Mit einem umgebauten Lastwagen fuhr ein Team zu den Kunden.



Dort informierten die ENTEGA-Mitarbeiter über das Thema Energiesparen.

Die Strategie: Energieeffizienz weiterentwickeln

Das steigende Engagement gegen die Energieverschwendung und für effizientere Technologien liegt aber auch in der weiterentwickelten Strategie der HSE und der ENTEGA begründet. Bisher stand vor allem im Vordergrund, den CO₂-Ausstoß durch die Erzeugung von regenerativer Energie zu verringern.

Doch nur regenerative Energien auszubauen, ist auf lange Sicht zu wenig. Die Menschen müssen ihren Energieverbrauch senken – wobei das prognostizierte Einsparpotenzial riesig ist: Bis zu 40 Prozent des aktuellen Energieverbrauchs in Deutschland lassen sich durch einen effizienteren Umgang einsparen. Das fängt zu Hause an, bei der Waschmaschine oder dem Kühlschrank, geht aber noch viel weiter. Ein ungeheueres Potenzial besteht bei den Unternehmen, egal ob Industrie, Handel oder Dienstleistungen. In der Transportbranche liegen die Einsparmöglichkeiten auf der Hand: Fahrzeuge mit verbesserten Motoren stoßen deutlich weniger CO₂ aus. Aber auch klassische Produktionsbetriebe müssen sich beteiligen. „Eine Studie des Maschinenbverbandes VDMA hat ergeben, dass mit den bisher umgesetzten Maßnahmen sowie den möglichen Einsparungen bis 2019 in den Branchen produzierendes Gewerbe, Handel, Verkehr und Dienstleistungen der Energiebedarf so weit reduziert werden kann, dass man mit dem eingesparten Strom mehr als 80 Prozent der Haushalte in Westeuropa versorgen könnte“, sagt Steffen Frischat. Der promovierte Physiker leitet die von HSE gekaufte Firma BLUENORM (siehe Interview

auf Seite 46), die mittelständische und Industrie-Unternehmen zur Energieeffizienz berät – auch, wenn es etwa um den Einsatz von Druckluft, Wärme oder Gas geht, die ebenfalls ein riesiges Einsparpotenzial bieten. Frischat führt zudem die Energieeffizienz-Aktivitäten des Konzerns im neuen Nachhaltigkeits-Ressort zusammen, das der Konzern mit der Neubesetzung des Vorstands geschaffen hat.

Neues Beleuchtungskonzept: zehn Prozent Energieersparnis

Dort stehen technologische Lösungen ganz oben, wobei sich je nach Schwerpunkt unterschiedliche Abteilungen um die Gewerbekunden kümmern. Einer von diesen Kunden ist Resopal, einer der weltweit führenden Hersteller von Schichtstoffplatten. Das 600-Mitarbeiter-Unternehmen aus Groß-Umstadt, 25 Kilometer entfernt von Darmstadt, setzt immer mehr auf Nachhaltigkeit – und zwar mit Unterstützung der ENTEGA, die seit September 2010 Ökostrom und klimaneutrales Erdgas an das Unternehmen liefert.

Bei Resopal waren Ingenieure der HSE Technik über mehrere Wochen tätig, haben sämtliche Informationen aufgenommen, ein umfassendes Effizienzkonzept erstellt und schließlich eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt. Die ENTEGA beriet Resopal zum Beispiel gemeinsam mit dem Leuchtmittelhersteller Osram. „Wir haben viele alte Leuchten gegen Energiesparleuchten ausgetauscht, aber auch komplette Bereiche auf energiesparende LEDs umgestellt. Außerdem haben wir die Steuerung und die Wartung deutlich verbessert“, berichtet Frank Gey, Geschäfts-



Die wenig ökologischen Altgeräte nahm das Team mit ...

... und brachte sie
zu den Wertstoffhöfen, wo sie
fachgerecht entsorgt wurden.

fürer von ENTEGA Geschäftskunden. Ein Ergebnis: Alleine durch den Einsatz der innovativen LED-Retrofit-Technologie spart Resopal zehn Prozent der Energiekosten – rund 23.000 Euro pro Jahr. „Der Grund dafür sind die erhöhte Lebensdauer der Leuchtmittel von bis zu 40.000 Stunden und Energieeinsparungen von bis zu 80 Prozent.“

Das Lichtkonzept ist aber nur einer von vielen Schritten, betont Gey. Ein komplettes Energieeffizienzkonzept wird gerade

erstellt, dabei stehen am Resopal-Stammsitz in Groß-Umstadt und an allen anderen Produktionsstätten sämtliche Anlagen zur Wärmeerzeugung, Lüftung oder Kühlung auf dem Prüfstand. Außerdem soll die Gebäudehülle unter die Lupe genommen werden. Resopal hat zudem eine der größten Solarstromanlagen Hessens auf seinen Dächern installiert, sodass das Unternehmen im Vergleich zu den Zeiten, als es herkömmlichen Strom bezog, jährlich rund 13.000 Tonnen Kohlendioxid einspart.

Das Kühlschrank-Iglu machte in Darmstadt auf die Energieverschwendung aufmerksam.



Herr Frischat, die HSE hat rund 2.500 Mitarbeiter. Was hatten Sie und Ihre vier Kollegen zu bieten, dass der Konzern das Unternehmen BLUENORM gekauft hat?

Wir füllen eine Lücke, die sich in der strategischen Analyse der HSE gezeigt hatte. Im Nachhaltigkeits-Dreiklang der HSE sind die Bereiche CO₂ vermeiden und CO₂ kompensieren bereits sehr gut entwickelt, aber beim CO₂ Reduzieren war noch Handlungsbedarf. Die HSE ist stark im Bereich Energiesparen für Privatkunden und bietet effiziente Lösungen für die Großindustrie sowie für Liegenschaften und Kommunen. Die Beratung von mittelständischen produzierenden Unternehmen konnte jedoch eine Stärkung vertragen.



Energieberatung verstärkt

Interview mit
Steffen Frischat

bei Druckluft und Strom an. Bei der Wolff Kunststoffe GmbH, die Polyurethan-Formteile und Latex-Waren fertigt, haben wir zum Beispiel Vorschläge erarbeitet, um das eingesetzte Kunststoff-Gießverfahren energetisch zu verbessern. Das Unternehmen produziert, wie in der Branche üblich, einen Großteil der für das Verfahren benötigten Wärme mit Strom. Wir haben vorgeschlagen, bestimmte Prozessschritte auf Thermoöl umzustellen sowie Kraft-Wärme-Koppelung, Wärmerückgewinnung und Beleuchtungsoptimierung zu nutzen. Damit wird eine 15-prozentige Reduzierung der Energiekosten möglich.

Das können Sie mit Ihrem kleinen Team ändern?

Nein, natürlich nicht allein. Aber im HSE-Konzern arbeiten rund 200 sehr erfahrene Menschen am Thema Energieeffizienz, sodass wir hier viel Potenzial sehen.

Zu Ihren Aufgaben gehört es also auch, die Kollegen in den unterschiedlichen Gesellschaften des Konzerns zusammenzubringen?

Absolut. Neben der BLUENORM, die ich weiterhin führen werde, ist es meine Aufgabe, direkt im Vorstandsressort Nachhaltigkeit diese teilweise losen Enden zusammenzuführen. So werden wir mit unserem vorhandenen Know-how für jeden Kunden die ideale Lösung anbieten können.

Wie funktioniert Ihre Arbeit im Alltag?

Die BLUENORM-Mitarbeiter haben oft mehrere Qualifikationen – zum Beispiel eine handwerkliche Ausbildung, auf die sie ein Ingenieursstudium aufgesattelt und sich dazu als Energieeffizienzberater weitergebildet haben. Wir analysieren die Unternehmen also aus sehr verschiedenen Blickwinkeln. Wir sprechen in der Produktion mit Mitarbeitern und der Betriebsleitung, lassen uns in aller Ruhe Produktionsstätten und deren Versorgungszentrale zeigen, analysieren die Verbrauchswerte, ermitteln die Potenziale, diskutieren mögliche Maßnahmen – und liefern am Ende ein Konzept, auf dessen Grundlage unsere Kunden wissen, was zu tun ist, was es kostet und was es bringt. Auf diese Weise haben wir bisher über 60 Beratungsprojekte bei meist mittelständischen Kunden erfolgreich abgeschlossen.

Ihre Empfehlungen lauten dann wie?

Wir setzen oft bei Dampf- und Wärmeerzeugung, aber auch

Ist das viel oder wenig?

In den meisten Fällen liegen wir zwischen 10 und 20 Prozent der Gesamtsumme. In Teilbereichen sind natürlich deutlich höhere Effekte möglich. Wir haben auch schon mal entdeckt, dass ganze Anlagenteile beheizt wurden, obwohl sie nicht liefen und deswegen gar keine Wärme benötigten. Das ergab 100 Prozent Einsparung durch eine Ventilschaltung. (lacht) So was ist leider nicht so selten, wie man denkt.

Auch ohne solche Spezialfälle klingen die Einsparraten attraktiv. Können Sie sich vor Kunden überhaupt noch retten?

Ja und nein. Viele Betriebe wissen, dass sie „Baustellen“ haben. Oft denken sie zunächst aber nur in kurzen Zeiträumen. Und dann sind Investitionen von in der Regel 20.000 bis 100.000 Euro ganz schön hoch für ein mittelständisches Unternehmen. Unsere Arbeit besteht daher auch darin, von der kurzfristigen Sicht auf Amortisationszeiten zu einer Rendite-Überlegung zu kommen. Infrastrukturmaßnahmen wirken zwischen zehn und 20 Jahre. In dieser Zeit kommen Renditen aufs eingesetzte Kapital zusammen, die zwischen 20 und 50 Prozent liegen. Das leistet keine Geldanlage. Das Wichtigste ist aber die langfristige Sicht: Mit Energieeffizienz in allen Bereichen – am besten in Kombination mit Ökostrom und Ökogas – stellen sich die Unternehmen optimal für die Zukunft auf.

Die HSE kaufte 2011 das junge Unternehmen BLUENORM. Im Interview erklärt dessen Geschäftsführer Dr. Steffen Frischat, wie seine noch kleine Firma mit zurzeit fünf Mitarbeitern den großen Konzern sinnvoll ergänzt. Der 44-jährige studierte Physiker, der zuvor in der IT-Branche arbeitete, übernimmt zugleich im neuen HSE-Vorstandsressort Nachhaltigkeit die Verantwortung für den Bereich Energieeffizienz.



Der Schichtstoffplattenhersteller Resopal setzt auf Ökostrom und klimaneutrales Erdgas. Gleichzeitig berät die ENTEGA den Geschäftskunden dahingehend, wie er seine gesamte Produktion nachhaltiger gestalten kann.

„Resopal setzt auf ein ganzheitliches Konzept, mit dem das Unternehmen energieeffizienter werden möchte“, sagt Frank Gey. Zudem hat die HSE-Tochter Forest Carbon Group für das Unternehmen einen umfassenden CO₂-Fußabdruck erstellt, und zwar nach dem neuesten und umfassendsten Standard namens Scope 3, der sämtliche vor- und nachgelagerte Prozesse beinhaltet. Er zeigt die CO₂-Emissionen, die Resopal selbst verursacht, aber auch den Ausstoß, der etwa bei der Produktion von Zulieferteilen oder bei der Sanierung eines Hallendachs entsteht. „Der Trend geht immer weiter dahin, dass die Unternehmen klimaneutrale Produkte anbieten müssen – weil sie es als Unternehmen selbst als wichtig erachten. Aber auch, weil ihre Geschäftskunden, die sie beliefern, das erwarten oder die privaten Kunden verstärkt auf nachhaltige Produkte setzen“, erläutert Frank Gey.

Energieverschwendung beenden

Stromfresserjagd, Energieeffizienz, technische Optimierungen – die ENTEGA hilft Privat- wie Geschäftskunden dabei, mit weniger Strom als zuvor auszukommen. „Das klingt für einen Energieversorger im ersten Moment widersprüchlich“, sagt Sandra Schamber vom Marketing.

„Aber wir haben das große Ziel, nachhaltig etwas gegen den Klimawandel zu tun. Dafür müssen wir alle in erster Linie viel bewusster mit Energie umgehen.“ Um dafür bei den Bürgern das Bewusstsein zu schärfen, zeigte die ENTEGA im Anschluss

an die Stromfresserjagd das Mahnmal der Verschwendung: das Kühlschranks-Iglu in Darmstadt. Die begehbare Installation bestand aus 322 alten Kühlschränken, die allesamt noch funktionierten. Eingeschaltet und mit den geöffneten Türen nach außen gerichtet kühlten sie die Umgebung. Den Innenraum heizten die Wärmetauscher auf der Rückseite der Geräte. Eine Verbrauchsanzeige verdeutlichte die immense Energieverschwendung im Alltag.

Neben der aufsehenerregenden Installation, die 30.000 Menschen besuchten, informierte die ENTEGA mit einer Zeitung und dem Energieeffizienzmobil – einem Container, der die neuesten energieeffizienten Lösungen aus den Bereichen erneuerbare Energien, Heizungstechnik, Smart-Home und Wärmeschutz zeigte. „Wir haben mit dieser Mischung aus künstlerischer Installation und Informationen über unser Angebot in Darmstadt gute Erfahrungen gesammelt“, sagt Sandra Schamber. „Die Menschen wurden zum Nachdenken angeregt und damit auch offen für mögliche Lösungen. Sie begriffen, dass Energieverschwendung ein wichtiges Thema ist – und dass wir nur durch nachhaltiges Wirtschaften den Klimawandel in den Griff bekommen können.“

Die ENTEGA ging dabei übrigens mit gutem Vorbild voran: Den CO₂-Ausstoß, für den die Stromfresseraktion verantwortlich war, glich das Unternehmen mithilfe der Forest Carbon Group wieder aus. Die Bilanz: energiepädagogisch wertvoll – und klimaneutral. ■

#04

Die Natur gleicht aus

Wenn die Potenziale regenerativer Energien und energieeffizienter Maßnahmen ausgeschöpft sind, können private Haushalte und Firmen ihren CO₂-Ausstoß mithilfe der Forest Carbon Group ausgleichen. Die HSE-Tochter lässt – unter strenger Aufsicht und zertifiziert – Wälder aufforsten oder erhalten.

Spezialisten für die Kompensation





Das Gebiet Darkwoods im kanadischen
British Columbia steht unter Naturschutz.



„Wir können jetzt schon etwas tun, indem wir Wälder als CO₂-Speicher erhalten oder neu aufbauen.“

FESTE STIEFEL, PRAKTISCHE KLEIDUNG, KRAFT IN DEN BEINEN und genügend Luft in der Lunge gehören dazu, wenn Dana Veith arbeitet. Sie durchquert unwegsame Wälder in Kanada, klettert über Totholz, Büsche, Wurzeln, muss riesige Bäume umwandern, die bis zu 100 Meter hoch in den Himmel ragen. Auf der anderen Seite sitzt die 32-Jährige – nicht minder konzentriert – in intensiven Verhandlungen mit Stadtverwaltungen, Nationalparkvertretern, Landbesitzern oder Naturschutzorganisationen. „Meine Arbeit ist sehr vielseitig“, sagt die Leiterin der Forest Carbon Group.

Die acht Mitarbeiter starke HSE-Tochter, die 2009 gegründet wurde, investiert in den Erhalt und die Wiederaufforstung von Wäldern. „Die Bäume binden das CO₂, und wir nutzen diesen natürlichen Effekt, um den Kohlendioxidausstoß etwa von Unternehmen mithilfe von Emissionsminderungszertifikaten auszugleichen“, beschreibt Dana Veith die Vorgehensweise. Die Arbeit der Forest Carbon Group bildet den letzten Baustein des HSE-Dreiklangs CO₂ vermeiden, verringern und kompensieren. Nur Emissionen, die nicht durch den Einsatz regenerativer

Energien oder energieeffizientere Technologien verhindert werden können, sollten mit den CO₂-Zertifikaten kompensiert werden. Wobei Dana Veith die Kompensation als wichtigen Schritt begreift, um Zeit für eine konsequente Energiewende zu gewinnen. „Die Menschheit kann nicht heute – und wahrscheinlich auch nicht morgen – die Energieerzeugung komplett umstellen“, sagt sie. „Wir können aber jetzt schon etwas tun, indem wir Wälder als CO₂-Speicher erhalten oder neu aufbauen.“

Vorschriften, die es in sich haben

Ihre Projekte sucht die Forest Carbon Group sehr gewissenhaft aus, indem sie ökologische, aber auch soziale und wirtschaftliche Interessen in Einklang bringt. „Wir arbeiten nach genauestens überwachten Vorschriften wie dem Verified Carbon Standard (VCS) oder dem Climate, Community and Biodiversity Standard (CCBS), wenn wir freiwillige CO₂-Zertifikate generieren und verkaufen“, sagt Dana Veith. Auf die Einhaltung achten unabhängige Zertifizierer wie Det Norske Veritas, KPMG und Rainforest Alliance.

Um die Qualität der eigenen Arbeit sicherzustellen, gehört es aber auch dazu, sich für die Projekte Zeit zu nehmen und sie nicht übers Knie zu brechen. Das erste Vorhaben der Firma etwa, das Community Ecosystem Restoration Project, kurz CERP, konnte nur funktionieren, weil die Forest Carbon Group gemeinschaftlich mit den Partnern in der westkanadischen Provinz British Columbia ein durchdachtes Konzept entwickeln konnte. „Wir hatten viele Treffen mit den fünf Kommunen, die rund um das Gebiet liegen und die flussnahen Wälder als Naherholungsgebiet nutzen“, erzählt Dana Veith. „Gerade an den Rändern waren die Wälder stark geschädigt, weil zum Beispiel zu viel Holz geschlagen worden war und nur schnell wachsende Pionierhölzer wie Birken nachgewachsen waren. Der Boden erodierte, vor allem an den Flussläufen, weil die Laubbäume wegen ihrer flachen Wurzeln die Erde nicht mehr halten konnten“, schildert sie die Lage. „Außerdem war der Wald einen Meter hoch mit Brombeersträuchern zugewuchert.“ Ein Problem für den Nadelwald, der sich unter diesen Bedingungen nicht regenerieren kann.

Lange Verhandlungen bringen Qualität

Die Forest Carbon Group verhandelte über zwölf Monate mit den Partnern, bevor sie sich entschloss, in die Wiederaufforstung mit

Dana Veith,

Managing Director der Forest Carbon Group

Dana Veith leitet gemeinsam mit ihrem Kollegen Georg Schattney das operative Geschäft der Forest Carbon Group, eine Tochtergesellschaft der HSE. Die 32-Jährige arbeitet seit 2004 im Konzern. Sie entwickelte klimaneutrale Unternehmens- und Produktstrategien mit und gestaltete die strategische Neuausrichtung der Vertriebstochter ENTEGA maßgeblich mit – zum Beispiel mit der Konzeption eines Ökostromproduktes für einen breiten Kundenkreis. Für die ENTEGA gab Dana Veith, die an der University of Glasgow Filmwissenschaften, Kunstgeschichte und Anthropologie studierte, auch den Impuls für ein neues Erdgasprodukt. Es kompensiert die beim Heizen entstehenden Emissionen durch weltweite Waldschutz- und Aufforstungsprojekte.

einsteigen. Diese soll nun die ursprüngliche CO₂-Speicherfähigkeit der Wälder wiederherstellen und die Biodiversität annähernd auf das ursprüngliche Niveau heben. Die Kennzahlen sind beeindruckend: Die Projektpartner pflanzten mehr als 120.000 Bäume, die rund eine Million Tonnen CO₂-Ausstoß ausgleichen können. Das Projekt hat eine Laufzeit von 100 Jahren und ist komplett durch Gesetze auf Bundes- und Provinzebene gesichert. Mehr als 400 Hektar Wald wurden dafür restauriert – die Fläche ist wohlgemerkt nicht ein großer zusammenhängender Bereich, sondern setzt sich aus vielen kleineren Arealen zusammen, die allesamt von den Waldarbeitern erreicht, von Brombeersträuchern gerodet und dann wieder aufgeforstet werden mussten.

Diese Arbeit in den Wäldern übernimmt die ERA – die Ecosystem Restoration Associates, an der die Forest Carbon Group

mit 30 Prozent beteiligt ist: ein Team aus Biologen, Geologen, Forstwissenschaftlern und erfahrenen Waldarbeitern. „Den Kollegen gelingt es, rund 1.000 Bäume pro Tag zu setzen“, sagt Dana Veith begeistert, springt auf und ahmt die Arbeitsschritte und auch das Tempo der kanadischen Kollegen nach. „Sie graben ein 30 Zentimeter tiefes Loch, stecken den Setzling hinein, den sie im Gürtel tragen, gehen einen Schritt zur Seite, einen weiteren nach vorne und starten von Neuem“, erzählt sie. „Das ist sehr beeindruckend.“

Wälder sind die größten CO₂-Speicher

Die Begeisterung für ihre Arbeit bricht immer wieder aus Dana Veith heraus, die auch ihre Freizeit gerne in der Natur verbringt. Als sie sich im Sommer 2008 in British Columbia zum ersten



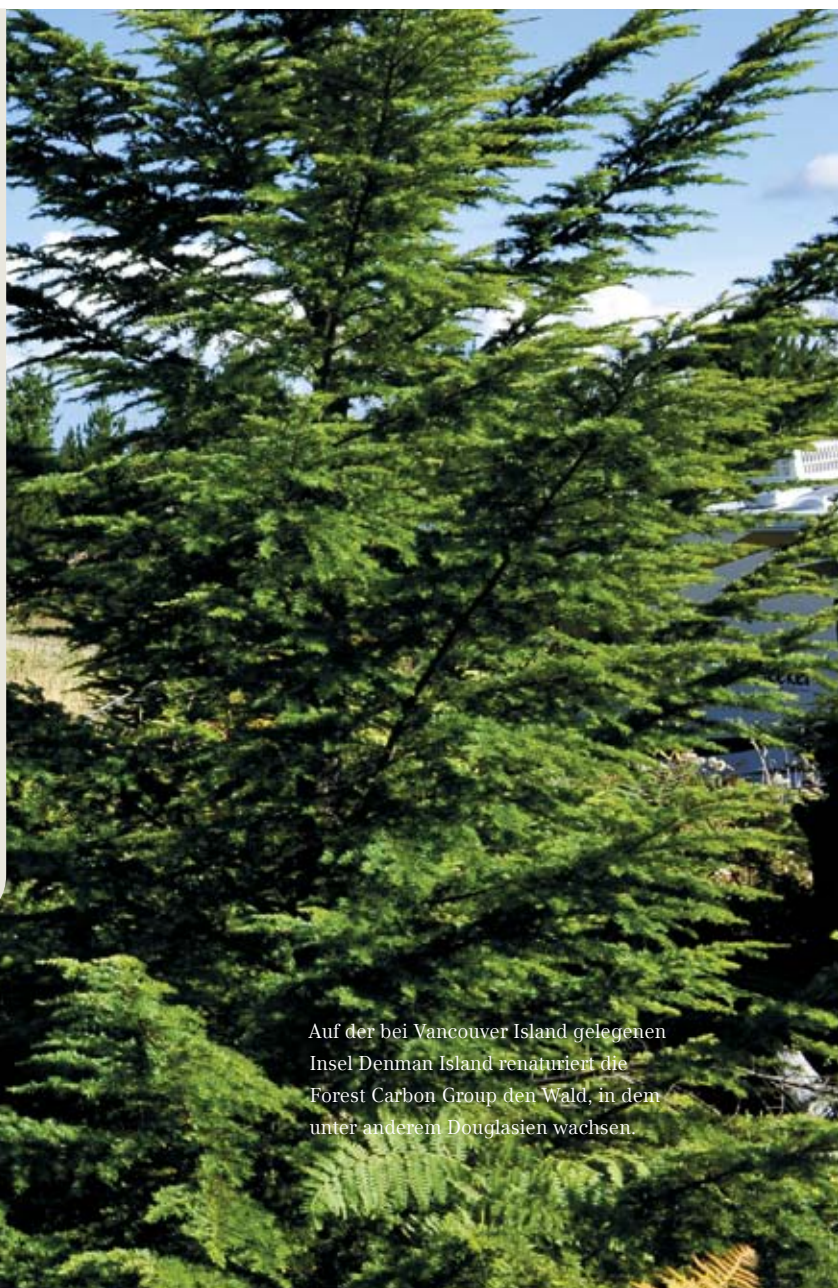
Mal durch den temperierten Regenwald kämpfte – der Urwald Nordamerikas –, war sie begeistert von den Pflanzen, die so vielfältig auf sie einwirkten. „Die Biodiversität ist so gewaltig, in den Baumkronen gibt es Insekten, die noch nicht einmal bekannt sind“, schwärmt die studierte Film- und Fernschwissenschaftlerin. Die Ausflüge in die Wälder gehören für sie dazu, „um zu ver-

„Durch Entwaldung entstehen 17 Prozent der CO₂-Emissionen.“

Durch internationale Partner profitieren

Die Forest Carbon Group arbeitet nicht nur an konkreten Projekten, sondern vernetzt sich auch mit Forschungs- und politischen Einrichtungen in aller Welt, um die eigene Arbeit zu verbessern und die Aktivitäten ständig überprüfbar zu machen. Das Biodiversität und Klima Forschungszentrum in Frankfurt ist seit der Gründung der Forest Carbon Group wissenschaftlicher Partner des Unternehmens. Die Forest Carbon Group ist Anfang 2011 dem UN Global Compact beigetreten und erkennt damit die zehn Prinzipien für verantwortungsvolles Unternehmertum an, die diese Initiative der Vereinten Nationen vorgibt. Ebenfalls seit Anfang vergangenen Jahres gehört die HSE-Tochter zu AGRION, einem internationalen Netzwerk, dessen Unternehmen in den Bereichen Energie, Cleantech, Rohstoffe und nachhaltige Entwicklung aktiv sind. Die Forest Carbon Group engagiert sich darüber hinaus in der Initiative ActNow GmbH, die gemeinsam mit ihren Kunden eine Million Tonnen CO₂ einsparen will.

Gemeinsam mit den einheimischen Partnern besichtigte Dana Veith die Wälder, die für die Forest Carbon Group infrage kommen.



Auf der bei Vancouver Island gelegenen Insel Denman Island renaturiert die Forest Carbon Group den Wald, in dem unter anderem Douglasien wachsen.



„Die Bäume binden das CO₂ und wir nutzen diesen natürlichen Effekt, um Kohlendioxidemissionen auszugleichen.“

stehen, wovon unsere Partner erzählen“. Und um mit eigenen Augen den Wald als größten CO₂-Speicher auf dem Festland zu sehen, dessen Zerstörung enormen Einfluss auf das Klima hat, wie Dana Veith sagt: „Durch Entwaldung entstehen 17 Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen.“

Ein guter Grund, dagegen vorzugehen und damit den CO₂-Ausstoß von Unternehmen zu kompensieren. Diesen Ansatz finden immer mehr Firmen interessant, die ihre eigenen Emissionen bereits verringert haben. Zum Beispiel das Einkaufszentrum LOOP5 im südhessischen Weiterstadt, in dem rund 200 Geschäfte und Gastronomiebetriebe die Kunden anziehen. Das futuristisch gestaltete, vor Glasflächen strotzende Gebäude – mit Anklängen aus der Luft- und Raumfahrt – eröffnete 2009. Es ist nachhaltig gebaut, schon die Baustelle wurde mit dem begehrten Umweltsiegel ISO 14001 ausgezeichnet – ein Zertifikat, das etwa Recyclingquoten und Luftverschmutzung, Wasserverbrauch und die Qualität der Entsorgung, Stromverbrauch oder die Nutzung von Chemikalien bewertet. ENTEGA beliefert das LOOP5 von Anfang an mit Ökostrom, den Elektroautos an vier Ladestationen kostenfrei zapfen dürfen; klimaneutrales Erdgas kam 2011 hinzu. Mithilfe dieser beiden nachhaltigen Energieträger verhindert LOOP5 den Ausstoß von 6.500 Tonnen CO₂ im Jahr.

Ausgeglichene Veranstaltungen und Unternehmen

Doch hier hört das nachhaltige Denken noch nicht auf: Hinzu kommt der CO₂-Fußabdruck des Shopping Centers, den auch die Forest Carbon Group erstellt. Die Daten kommen direkt vom Kunden, die HSE-Tochter analysiert sie und gibt Ratschläge, an welchen Stellen das Center weiter optimieren kann. Außerdem verkauft die ENTEGA den Betreibern die CO₂-Zertifikate für

Im Naturschutzgebiet Darkwoods mit seinen 50 Seen wachsen zehn verschiedene Baumarten.

Herr Swann, was macht Darkwoods so besonders für einen Naturschützer?

Darkwoods bot uns eine einzigartige Gelegenheit, ein Waldgebiet im großen Maßstab erhalten zu können. Der Erwerb des Gebiets im Herzen der South Selkirk Mountains in British Columbia ist der größte Kauf, der jemals aus Naturschutzgründen in Kanada stattgefunden hat. Die 550 Quadratkilometer bilden eine Nord-Süd-Verbindung zwischen bestehenden Schutzgebieten entlang der Westküste des Kootenay-Sees. Damit schaffen wir einen mehr als 1.000 Quadratkilometer großen geschützten Lebensraum, in dem bedrohte Populationen von Grizzlybären und Bergkaribus ausreichend Platz zum Leben haben.

Wie wurde das Gebiet vor dem Kauf durch Nature Conservancy Canada genutzt?

Als wir im Jahr 2002 auf Darkwoods aufmerksam wurden, präsentierte es sich im Wesentlichen als das Investment eines deutschen Adligen. Er nutzte seit 1967 das Gebiet für die Forstwirtschaft und erntete jedes Jahr Holz – allerdings weit weniger, als ein kanadisches Holzunternehmen dort geschlagen hätte. Das war unser Glück: Ein solch riesiges und kaum ausgebeutetes Waldgebiet in British Columbia bedeutet eine große Chance für den Naturschutz.

Welche Bedeutung hat das Projekt für die Forest Carbon Group?

Darkwoods war nicht nur das größte, sondern auch das teuerste Projekt, das wir jemals verfolgt haben. Die notwendigen Finanzmittel für den Kauf, das Management und die langfristige Verwaltung bedeuteten eine riesige Herausforderung für uns. In den Jahren 2007 und 2008 erfuhren wir vom stark wachsenden Markt mit freiwilligen Kohlendioxid-Zertifikaten, den es in Kanada bis dahin überhaupt nicht gegeben hatte. Bindeglied war die ERA, die kanadische Tochtergesellschaft der Forest Carbon Group. Dadurch entstand die Idee für eine Zusammenarbeit. Der erste Besuch von Mitarbeitern der Forest Carbon Group war dann ausschlaggebend: Sie überzeugten uns, dass es einen Markt für die Zertifikate in Deutschland gibt, und sie waren überzeugt, dass die besondere biologische Vielfalt von Darkwoods das Projekt besonders interessant für die Kunden machen würde. Unsere stetige Zu-



Vom Waldkauf zum Zertifikat

Ein Interview
mit Tom Swann

sammenarbeit seitdem ist entscheidend für den Erfolg.

Was wäre mit dem Wald passiert, wenn Sie nicht die Möglichkeit gehabt hätten, das Projekt durch die CO₂-Zertifikate mitzufinanzieren?

Die Co-Finanzierung war entscheidend für uns, damit wir das erforderliche Kapital zusammenbekommen konnten. Zum Zeitpunkt des Kaufs gab es viele Interessenten, auch andere Unternehmen wollten Darkwoods kaufen. Eines hatte das Scheckbuch schon gezückt – und hätte es den Zuschlag bekommen, wäre von dem ökologischen Lebensraum nicht viel übrig geblieben. Die kanadische Firma wollte die Wälder innerhalb kürzester Zeit fällen, um das Investment schnell wieder hereinzubekommen. Dann wollte sie das Gebiet für die Freizeit- und Wohnnutzung weiterentwickeln.

Was sind nun die Zukunftspläne für Darkwoods, was die Herausforderungen?

Wir haben drei Jahre damit verbracht, um unseren Management-Plan für Darkwoods abzuschließen und das Vorgehen dort für die Zukunft festzulegen. Der Schutz der Artenvielfalt, der gefährdeten Ökosysteme und des Lebensraums für gefährdete Arten sind die Grundpfeiler, auf denen wir eine weitergehende Nutzung aufbauen wollen. Die zulässige jährliche Ernte haben wir auf ein ökologisch vertretbares Niveau reduziert. Außerdem wollen wir Teile der Wälder für die Öffentlichkeit als Erholungsraum zugänglich machen, selbstverständlich immer in Einklang mit den Erhaltungszielen. Darkwoods bietet zudem eine einzigartige Gelegenheit für Hochschulen, um kurz- und langfristige Forschungsprojekte zu einer großen geschützten Landschaft zu entwickeln. Bei allen diesen Ideen werden wir immer darauf achten, dass wir den Zugang zu den Wäldern so entwickeln, dass Mensch und Umwelt auch in Zukunft gut miteinander auskommen werden.

Tom Swann arbeitet seit mehr als zehn Jahren für Nature Conservancy of Canada, Kanadas renommierteste Naturschutzorganisation. Im Interview erzählt der Director für Land Securement British Columbia vom Projekt Darkwoods, das seine Organisation 2004 startet, und darüber, wie der Einstieg der Forest Carbon Group dieses Umweltprojekt überhaupt erst zum Laufen gebracht hat.

„Wir werden die CO₂-Emissionen von vielen Unternehmen und für viele Jahre ausgleichen.“

langfristig angelegte Aufforstungsprojekte – schon jetzt wird das Gebäude dadurch klimaneutral betrieben.

Immer mehr Unternehmen werden künftig mit der Kompensation derzeit noch nicht vermeidbare Emissionen ausgleichen, da sind sich die Verantwortlichen der Forest Carbon Group sicher. Das Prinzip ist aber nicht nur bei Industriebetrieben sinnvoll. Auch Veranstaltungen können auf diese Weise klimaneutral werden. So hat die ENTEGA die Gesamtemissionen des SPD-Bundesparteitags 2011 kompensiert. „Wir haben dazu zunächst einen CO₂-Fußabdruck erstellt, in dem alle Bereiche inkludiert waren, die Emissionen erzeugen“, erzählt Dana Veith und zählt auf: Energieverbrauch, An- und Abreise der Delegierten und Gäste, Hotelübernachtungen, Essen und Getränke, Drucksachen, Müllaufkommen sowie Wasserver- und Abwasserentsorgung. „Am Ende des Parteitags haben wir die tatsächlich entstandenen CO₂-Emissionen berechnet und mit CO₂-Zertifikaten ausgeglichen.“ Ähnlich verfuhr die ENTEGA auch mit der Konferenz „Umwelt ist Zukunft“ der Wochenzeitschrift Die Zeit in Hamburg.

Um anlässlich der UN-Klimakonferenz in Durban auf das Problem des Klimawandels hinzuweisen, hat ENTEGA auf eigene Initiative hin den CO₂-Fußabdruck von Bundeskanzlerin Angela Merkel errechnet und kompensiert.

Ausreichend Projekte für die Zukunft

Bleibt eine Frage: Wenn immer mehr Menschen, Institutionen und Unternehmen klimaneutral leben und arbeiten wollen, reichen denn dann die Waldflächen aus, um genügend Aufforstung betreiben und Klimazertifikate ausstellen zu können? Dana Veith lacht, denn die Frage wird ihr immer wieder gestellt – und sie beantwortet sie mit „ja“. Sie blättert durch die bisherigen Projekte und zeigt auf eine Broschüre zur Denman Island. Darin ist zu sehen, dass die Provinzregierung von British Co-

ENTEGA beliefert das Einkaufszentrum LOOP5 mit Ökostrom, den Elektroautos kostenfrei tanken dürfen.



Klimafreundlich einkaufen

Neben Ökostrom bezieht das LOOP5 auch klimaneutrales Erdgas von ENTEGA, bei dem die unvermeidlichen CO₂-Emissionen durch langfristig angelegte Aufforstungsprojekte kompensiert werden.

5.720 t CO₂*

spart LOOP5 jährlich ein, weil es zertifizierten ENTEGA-Ökostrom mit dem ok-power-Gütesiegel nutzt.

781 t CO₂**

weniger stößt das Einkaufszentrum jährlich aus, weil die ENTEGA klimaneutrales Erdgas liefert.

* bei einem Jahresverbrauch von 11 Mio. kWh

** bei einem Jahresverbrauch von 3,2 Mio. kWh

lumbia, Landbesitzer, der Projektentwickler ERA und die Forest Carbon Group dafür gesorgt haben, dass heute zehn Prozent der Insel unter Naturschutz stehen und damit das gefährdete Ökosystem des küstennahen Nadelbaums Douglasie geschützt wurde. Oder sie verweist auf den Darkwoods Forest, ebenfalls in British Columbia (siehe Interview mit Tom Swann auf Seite 55), bei dem auf Initiative der Projektpartner 55.000 Hektar Land

Das nachhaltig gebaute und mit dem Umweltsiegel ISO 14001 zertifizierte Einkaufszentrum im südhessischen Weiterstadt eröffnete 2009. Mit klimaneutralem Erdgas und Ökostrom von ENTEGA verhindert LOOP5 die Emission von 6.500 Tonnen CO₂ im Jahr.

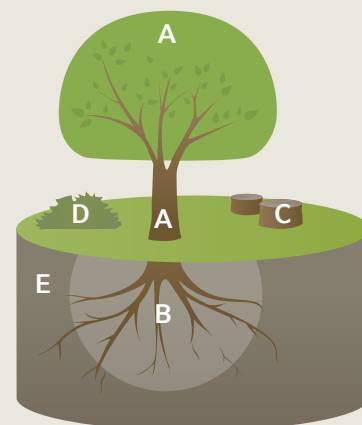


unter Naturschutz stehen oder streng umweltverträglich bewirtschaftet werden – zum Schutz von 50 Seen, zahlreichen Flüssen und Bächen sowie acht bedrohten Tierarten. „Wir haben viele Projekte abgeschlossen und noch eine Menge vor uns, sodass wir davon ausgehen können, dass es uns gelingen wird, CO₂-Emissionen von vielen Unternehmen und für viele Jahre ausgleichen zu können.“

Dafür macht sich die Forest Carbon Group weltweit auf die Suche nach schützenswerten Gebieten. Etwa in Afrika, wo die Firma westlich des Mai-Ndombe-Sees in der Demokratischen Republik Kongo gemeinsam mit der ERA gegenwärtig ein Projekt auf einer Fläche von 300.000 Hektar entwickelt. „Das Land ist ein Schlüssel für den Waldschutz“, sagt Dana Veith. „Der Kongo beherbergt die Hälfte des Waldbestandes Afrikas.“ Der Regenwald ist allerdings stark gefährdet, weil die Hölzer – vor allem des Wenge-Baums – so beliebt sind. „Wir haben dort das Ziel, den Wald zu schützen und wiederherzustellen“, erklärt Dana Veith. „Das erreichen wir am besten, indem wir die Bevölkerung integrieren. Wir wollen den Druck von dem Regenwald nehmen und den Menschen Alternativen bieten, indem sie zum Beispiel ihr Brennholz durch schnell wachsende Hölzer gewinnen können. Damit können 50.000 Menschen nachhaltig mit und von dem Wald leben.“ Und die Kompensation kann mit großen Schritten weitergehen: „Wir schätzen, dass wir dort einen jährlichen Emissionsausgleich zwischen 1,5 und drei Millionen Tonnen CO₂ erzielen können.“ ■

Wie viel Kohlendioxid speichert ein Baum?

Die Kohlenstoffbindung von Bäumen ist von zahlreichen Faktoren abhängig wie Baumart, Standort, Wasserhaushalt und Klima. Die Forest Carbon Group arbeitet mit dem Modell CBM-CFS3. Damit lassen sich nicht nur die CO₂-Speicherkapazität eines Baumes, sondern alle im Kyoto-Protokoll genannten Kohlenstoffbestände des Ökosystems berechnen (siehe Grafik).



- A. Überirdische Biomasse (Stamm, Äste, Blätter)
- B. Unterirdische Biomasse (Wurzeln)
- C. Totholz (Baumstümpfe, abgebrochene Äste)
- D. Organisches Material (tote Blätter und Vegetation)
- E. Waldboden (bis zu 30 cm Tiefe)

Der Beirat der HSE

Vorsitzender des Beirats

Bürgermeister Joachim Kunkel, Wald-Michelbach

Stellvertretender Vorsitzender des Beirats

seit 16.06.2011, Bürgermeister Horst Baier, Pfungstadt

Stellvertretender Vorsitzender des Beirats

bis 15.06.2011, Bürgermeister Norbert Leber, Griesheim

Horst Althoff

Bürgermeister, Neckargemünd

Werner Amend

seit 18.03.2011, Bürgermeister,
Riedstadt

Heinz-Peter Becker

Bürgermeister, Mörfelden-Walldorf

Rainer Bersch

Bürgermeister, Groß-Rohrheim

Bernhard Bessel

Bürgermeister, Hainburg

Walter Blank

Bürgermeister, Münster

Philipp Bohrer

Bürgermeister, Einhausen

Edgar Buchwald

Bürgermeister, Groß-Bieberau

Rainer Burelbach

seit 01.09.2011, Bürgermeister,
Heppenheim

Peter Burger

seit 01.06.2011, Bürgermeister,
Gernsheim

Harald Buschmann

Bürgermeister, Erbach

Dr. Hildegard Cornelius-Gaus

Bürgermeisterin, Biblis

Gabriele Coutandin

Bürgermeisterin, Babenhausen

Stefan Dallinger

Landrat, Rhein-Neckar-Kreis

Ruth Disser

Bürgermeisterin, Mainhausen

Eric Engels

seit 16.06.2011, Bürgermeister,
Fränkisch-Crumbach

Horst Gölzenleuchter

Bürgermeister, Büttelborn

Gottfried Görig

Bürgermeister, Beerfelden

Achim Grimm

Bürgermeister, Groß-Zimmern

Reiner Guth

bis 31.08.2011, Bürgermeister,
Höchst

Karl Hartmann

Bürgermeister, Reinheim

Reinhold Hehmann

Bürgermeister, Schaafheim

Carsten Helfmann

Bürgermeister, Eppertshausen

Gerhard Herbert

bis 31.08.2011, Bürgermeister,
Heppenheim

Klaus Herzog

Oberbürgermeister, Aschaffenburg

Oliver Hoeppner

Bürgermeister, Lindenfels

Jürgen Hoffmann

Bürgermeister, Rodgau

Walter Hoffmann

bis 21.06.2011, Oberbürgermeister,
Darmstadt

Thomas Ihrig

Bürgermeister, Hesseneck

Klaus Jäger

bis 02.06.2011, Bürgermeister,
Lorsch

Hans-Dieter Karl

Bürgermeister, Erzhausen

Willi Keil

Bürgermeister, Mossautal

Stephan Kelbert

Bürgermeister, Michelstadt

Bernhard Kern

Bürgermeister, Weilbach

Roland Kern

Bürgermeister, Rödermark

Hans Heinz Keursten

Bürgermeister, Rothenberg

Herwig Klein

Bürgermeister, Heddesbach

Lothar Knopf

Bürgermeister, Mörlenbach

Willi Kredel

Bürgermeister, Brombachtal

Dietrich Kübler

Landrat, Odenwaldkreis

Andreas Larem

Bürgermeister, Messel

Jörg Lautenschläger

Bürgermeister, Modautal

Stefan Lopinsky

Bürgermeister, Reichelsheim

Dr. Astrid Mannes

Bürgermeisterin, Mühlthal

Bernhard Martin

Bürgermeister, Eberbach

Gerhard Maserbis 15.06.2011, Bürgermeister,
Fränkisch-Crumbach**Frank Matiaske**

Bürgermeister, Breuberg

Rudi Moritz

Bürgermeister, Egelsbach

Helmut Morr

Bürgermeister, Birkenau

Rudolf Müllerbis 31.05.2011, Bürgermeister,
Gernsheim**Dagmar B. Nonn-Adams**

Bürgermeisterin, Seligenstadt

Karl Ohlemüller

Bürgermeister, Otzberg

Volker Öhlenschläger

Bürgermeister, Fürth

Uwe Olt

Bürgermeister, Lützelbach

Jochen Partschseit 22.06.2011, Oberbürgermeister,
Darmstadt**Volker Pauli**

Bürgermeister, Hemsbach

Eberhard Petri

Bürgermeister, Neckarsteinach

Hans-Jürgen Pfeifer

Bürgermeister, Rimbach

Dirk-Oliver Quilling

Landrat, Kreis Offenbach

Thomas Raschel

Bürgermeister, Stockstadt

Rolf Reinhard

Bürgermeister, Abtsteinach

Peter Rohrbach

Bürgermeister, Weiterstadt

Markus Röth

Bürgermeister, Grasellenbach

Joachim Ruppert

Bürgermeister, Groß-Umstadt

Stefan Sauer

Bürgermeister, Groß-Gerau

Thomas Schell

Bürgermeister, Biebesheim

Klaus Peter Schellhaas

Landrat, Kreis Darmstadt-Dieburg

Egon Scheuermann

Bürgermeister, Sensbachtal

Christian Schöning

seit 03.06.2011, Bürgermeister, Lorsch

Werner Schuchmann

Bürgermeister, Ober-Ramstadt

Rainer Sensseit 15.06.2011, Bürgermeister,
Hirschhorn**Wilfried Speckhardt**

Bürgermeister, Fischbachtal

Uwe Spitzer

Bürgermeister, Gornheimertal

Christel Sprößler

Bürgermeisterin, Roßdorf

Ute Stengerbis 14.06.2011, Bürgermeisterin,
Hirschhorn**Hans-Georg Stosiek**

Bürgermeister, Brensbach

Dr. Werner Thomas

Bürgermeister, Dieburg

Uwe Veith

Bürgermeister, Bad König

Matthias Wilkes

Landrat, Kreis Bergstraße

Thomas Will

Landrat, Kreis Groß-Gerau

Gabriele Winterseit 02.02.2011, Bürgermeisterin,
Griesheim



B.1

Zahlen und Fakten.

Bericht über das Geschäftsjahr 2011 der HSE AG

Lagebericht	62
Jahresabschluss 2011	66
Bestätigungsvermerk	81
Corporate Governance Bericht	82

Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2011

Rahmenbedingungen

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wurden wie im Vorjahr auch im Jahr 2011 durch den anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwung überwiegend positiv beeinflusst. Nach einem Vorjahreswachstum von 3,6 Prozent wuchs das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2011 um 3,0 Prozent. Der Aufholprozess nach der durch die Finanzmarktkrise im Jahr 2009 verursachten Rezession setzte sich damit fort und das Vorrezessionsniveau wurde im Jahr 2011 wieder überschritten. Dabei fand die wirtschaftliche Erholung überwiegend in der ersten Jahreshälfte statt. Schon im dritten Quartal 2011 war eine Abschwächung des Wirtschaftswachstums zu erkennen, die sich im vierten Quartal 2011 fortgesetzt hat.

Im Vergleich zu den Vorjahren kamen die Wachstumsimpulse im Jahr 2011 nicht aus dem traditionell starken Außenhandel, sondern überwiegend aus der gestiegenen Inlandsnachfrage. Neben einem deutlichen Anstieg der Investitionen in Ausrüstungen und Bauten legte insbesondere der private Konsum im Jahr 2011 zu. Der Außenbeitrag fiel im Jahr 2011 etwas geringer aus als im Vorjahr.

Die deutsche Wirtschaft schnitt im Jahr 2011 im Vergleich mit anderen Industrieländern besser ab. So betrug das Wirtschaftswachstum im Jahr 2011 in der EU insgesamt +1,5 Prozent, in der Eurozone waren es +1,4 Prozent.

Geschäftsverlauf

Die HSE beliefert aus Stromerzeugungsanlagen sowie langfristigen Energiebezugsverträgen mittelbar über das Energiehandels- und Energiedienstleistungsunternehmen citiworks AG, einer hundertprozentigen Tochtergesellschaft der HSE, die Vertriebsgesellschaften mit Energie. Insgesamt wurden im Jahr 2011 4,4 Mrd. kWh (Vorjahr 6,8 Mrd. kWh) Strom und 6,6 Mrd. kWh (Vorjahr 7,2 Mrd. kWh) Erdgas geliefert. Die Absatzentwicklung wurde durch Witterungseinflüsse und insbesondere beim Strom durch eine geänderte konzerninterne Lieferkette geprägt. Die Energielieferungen blieben nach Bereinigung der vorgenannten Effekte weitgehend stabil.

Der Wasserabsatz der HSE liegt mit rund 13,6 Mio. m³ und damit um 3,7 Prozent leicht über dem Niveau des Vorjahres.

Der Wärmeabsatz sinkt witterungsbedingt um 15,9 Prozent auf rund 222 Mio. kWh.

Die Schwerpunkte des HSE-Investitionsprogramms liegen unverändert im Ausbau der erneuerbaren Energien und sollen bis zum Jahr 2015 Investitionen von über einer Milliarde Euro initiieren. Die Fortführung des Programms vollzog sich im Jahr 2011 überwiegend in Projektgesellschaften, deren Anteile, abgesehen von der Global Tech I Offshore Wind GmbH, der HSE NATURpur Energie AG und der Bioenergie Aschaffenburg GmbH, in der HSE Regenerativ GmbH, einer hundertprozentigen Tochter der HSE, gebündelt sind. Geographischer Schwerpunkte der in der HSE Regenerativ GmbH zusammengefassten Investitionen waren – neben regionalen Projekten – insbesondere Frankreich mit Standorten in Lothringen und der Bretagne.

Die HSE selbst errichtet in Darmstadt eine Gasturbinenanlage mit einer elektrischen Leistung von 100 MW. Im ersten Halbjahr 2012 soll die Anlage in den Testbetrieb gehen und dann Strom insbesondere als sogenannte Regelernergie ins Netz einspeisen. Die Gasturbinenanlage dient somit hauptsächlich als flexibler Ausgleich für die schwankende Verfügbarkeit regenerativer Energieerzeugung.

Im Projekt Web2Energy werden die drei Säulen intelligenter Verteilungsnetze – smarte Zählertechnik, smartes Energiemanagement und smarte Verteilnetze – im Versorgungsgebiet der HSE erprobt und eingeführt. Rund 200 Haushalte wurden im Jahr 2011 an ein intelligentes Netz (Smart Grid) angeschlossen und können im Rahmen einer einjährigen Testphase den eigenen Energieverbrauch über ein Internetportal transparent verfolgen.

Mit wirtschaftlicher Wirkung zum 1. Januar 2011 erfolgte die Bündelung des Gewerbekundengeschäfts in der ENTEGA Geschäftskunden GmbH & Co. KG durch Abspaltung der Teilbetriebe „Vertrieb Rhein-Main“ aus der citiworks AG sowie „Geschäftskunden“ aus der ENTEGA Vertrieb GmbH & Co. KG. Damit einhergehend erfolgte nach Abspaltung die Umfirmierung der ENTEGA Vertrieb GmbH & Co. KG in ENTEGA Privatkunden GmbH & Co. KG.

Zum 1. November 2011 hat die HSE das Energieeffizienzberatungsunternehmen BLUENORM GmbH erworben und hierdurch die eigene Kompetenz im Wachstumssegment Energieeffizienz gestärkt.

Im Jahr 2011 wurden Tochtergesellschaften der HSE umfirmiert: Die ENTEGA Haustechnik GmbH & Co. KG wurde die ENTEGA Energieeffizienz GmbH & Co. KG, die EAG Entsorgungs-Aktiengesellschaft wurde die HSE Entsorgung AG und die HEAG MediaNet GmbH wurde die HSE Medianet GmbH.

Darstellung der Lage

Die Bilanzsumme der HSE erhöhte sich im Jahresvergleich um 14,3 Prozent auf 1.188 Mio. €, wobei rund 60 Prozent der Veränderung auf der Aktivseite aus der Entwicklung des Anlagevermögens resultiert.

Der Anstieg des Anlagevermögens wurde getragen durch die planmäßige Umsetzung des Investitionsprogramms zum Ausbau erneuerbarer Energien. Das Sachanlagevermögen erhöhte sich im Jahresvergleich um 37 Mio. €. Wesentliche Investitionen betrafen die im Bau befindliche Gasturbinenanlage. In der Zunahme des Finanzanlagevermögens um 55 Mio. € bilden sich insbesondere die erfolgten Zahlungen in das Eigen- und Fremdkapital der Global Tech I Offshore Wind Energy GmbH sowie die vor dem Hintergrund der Vertriebsrestrukturierung bei den betroffenen Gesellschaften erfolgte Stärkung der Eigenkapitalausstattung ab. Auch erfolgte infolge der Abspaltung der Teilbetriebe von der citiworks bzw. der ENTEGA Vertrieb auf die ENTEGA Geschäftskunden eine Umbuchung von Beteiligungsbuchwerten. Das Anlagevermögen ist zu 94,1 Prozent durch Eigenkapital, empfangene Ertragszuschüsse sowie mittel- und langfristiges Fremdkapital nahezu fristenkongruent gedeckt. Zur vollständigen fristenkongruenten Deckung bestehen ausreichende Rahmen bei Konzerntöchtern. Die Investitionen des Berichtsjahres wurden bei einem leicht negativen Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit geschäftsmodellkonform durch die Inanspruchnahme des bei der HSE Netz AG bestehenden Kontokorrentrahmens finanziert.

Das Umlaufvermögen stieg im Jahr 2011 um 52 Mio. € überwiegend verursacht durch einen höheren Forderungsbestand

gegenüber verbundenen Unternehmen sowie gestiegenen sonstigen Vermögensgegenständen. Die Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen wuchsen insbesondere aufgrund der Finanzierung der Aktivitäten der HSE Regenerativ GmbH im Bereich erneuerbarer Energien und höherer Forderungen aus Ergebnisübernahmen. Der Anstieg wurde teilweise kompensiert durch die nach der Ausfinanzierung des Strom- und Gasnetzes vorgenommene Rückführung der Forderungen durch die HSE Netz AG. Die Ausfinanzierung der HSE Netz AG durch die Begebung einer Anleihe generierte im Jahr 2011 für die HSE weitere Mittel zur Finanzierung der Energiewende und ersetzt bisher regulierungskonform gebundenes Eigenkapital in dem Tochterunternehmen. Die Forderungen aus Energielieferungen gegen Tochterunternehmen bewegen sich insgesamt auf dem Niveau des Vorjahres. Der Anstieg der sonstigen Vermögensgegenstände liegt überwiegend in höheren Umsatzsteuerforderungen begründet.

Das Eigenkapital der Gesellschaft wuchs um 23 Mio. € und beträgt inklusive des zur Ausschüttung vorgesehenen Betrages 340 Mio. €. Die Eigenkapitalquote hat sich jedoch aufgrund der gestiegenen Bilanzsumme um 1,9 Prozentpunkte reduziert und erreicht zum Bilanzstichtag 28,6 Prozent.

Die Rückstellungen stellen sich insgesamt auf dem Niveau des Vorjahres ein. Hier saldieren sich Effekte aus einer Erhöhung der Risikovorsorge für einen langfristigen Energiebezugsvertrag aufgrund stichtagsbezogener Marktpreisbewertungen für die Jahre 2012 bis 2014 mit geringeren Rückstellungen für personalbezogene Sachverhalte, Gewährleistungs- bzw. Sanierungssachverhalte sowie Beträge im Zusammenhang mit hoheitlichen Auflagen.

Die Verbindlichkeiten erhöhen sich um 131 Mio. € im Wesentlichen durch den nach der Ausfinanzierung der Strom- und Gasnetze erfolgten Mittelzufluss aus der HSE Netz AG.

Überwiegend ursächlich für den Rückgang der Umsatzerlöse um 16,4 Prozent auf 589 Mio. € sind geringere konzerninterne Stromlieferungen infolge der Umstrukturierung der konzerninternen Lieferkette. Gegenläufig wirkte der preisbedingte Anstieg der Erlöse im Gasbereich aus den konzerninternen

Lieferungen von Mengen aus langfristigen Bezugsverträgen. Der Materialaufwand enthält Aufwendungen aus der stichtagsbezogenen marktbasierten Risikovorsorge für einen langfristigen Energiebezugsvertrag. Obwohl das im Jahr 2011 notwendige Rückstellungsniveau um rund 21 Mio. € über dem des Vorjahres liegt, konnte dennoch ein nahezu ausgeglichenes Rohergebnis erzielt werden. Ohne Berücksichtigung des Sondereffekts ergibt sich eine im Jahresvergleich um 1,0 Prozentpunkte niedrigere Materialaufwandsquote von 94,6 Prozent.

Der Personalaufwand befindet sich trotz einer um 46 Mitarbeiter gestiegenen durchschnittlichen Mitarbeiteranzahl aufgrund geringerer Aufwendungen für die Altersversorgung insgesamt auf Vorjahresniveau.

Der Rückgang der sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist überwiegend auf den Wegfall belastender Einmaleffekte aus Rückstellungsbildungen im Vorjahr zurückzuführen.

Das Finanzergebnis konnte im Jahresvergleich um 1 Mio. € gesteigert werden, da höhere Zinsaufwendungen insbesondere gegenüber verbundenen Unternehmen durch gestiegene Beteiligungserträge und Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens überkompensiert wurden.

Insgesamt erwirtschaftete die HSE ein mehr als verdoppeltes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von rund 33 Mio. €. Unter Berücksichtigung der durch Steuererstattungen und Rückstellungsaufösungen geprägten Ertragsteuern und des Gewinnvortrags ergibt sich nach dem Jahr 2006 der zweithöchste Jahresüberschuss in der Unternehmensgeschichte in Höhe von 47,1 Mio. €. Nach Einstellung von 23,1 Mio. € in die Gewinnrücklage erreicht die geplante Gewinnausschüttung unter Berücksichtigung des Vortrags mit 24,8 Mio. € Planniveau.

Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres

Pflichtgemäß wird zudem berichtet, dass wertaufhellende bilanzierungspflichtige Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten sind. Gleiches gilt für nicht bilanzierungspflichtige Vorgänge.

Ausblick

Das Investitionsprogramm für erneuerbare Energien wird in den Geschäftsjahren 2012 und Folgenden fortgeführt. Der dazu notwendige Finanzierungsrahmen ist durch die im Jahr 2011 über die HSE Netz AG am Kapitalmarkt platzierte Anleihe bereits gestaltet. Das geplante Investitionsvolumen in Sachanlagevermögen für alle Geschäftsbereiche beläuft sich für das Jahr 2012 auf rund 37,5 Mio. € und für das Jahr 2013 auf rund 19,2 Mio. €. Ein Schwerpunkt in der Strategieumsetzung wird auf dem Geschäftsfeld der Energieeffizienzdienstleistungen liegen. Darüber hinaus sind Umschichtungen im Beteiligungsportfolio beabsichtigt. Hierzu gehören die Verminderung der Anteile an der Forest Carbon Group auf unter 50 Prozent der Anteile sowie die Desinvestition der Enviro-Gruppe.

Die HSE und ihre Tochtergesellschaften sind auch in regulierten Geschäftsfeldern tätig, sodass die künftige wirtschaftliche Entwicklung der HSE unmittelbar oder mittelbar durch Eingriffe in die Rahmenbedingungen beeinträchtigt werden kann. Beeinträchtigungen können unmittelbar insbesondere aus einer kartellrechtlichen Verfügung zur Absenkung der Wasserpreise oder mittelbar aus weiteren Eingriffen der Energienetzregulierung resultieren.

Für die Handelsaktivitäten wird eine stabile Geschäftsentwicklung für die Jahre 2012 und 2013 in einem unverändert schwierigen Marktumfeld erwartet. Die Umsatzerlöse werden sich in den Jahren 2012 und 2013 in der Bandbreite von 600 Mio. € bis 612 Mio. € bewegen.

Über den vorgenannten Energiebezugsvertrag wurden im Jahr 2011 Verhandlungen zur Anpassung der Konditionen geführt. Entgegen der ursprünglichen Erwartung kam es bis zum Bilanzstichtag zu keiner abschließenden Einigung. Die Gespräche über den im Jahr 2011 erreichten Verhandlungsstand wurden im Jahr 2012 weitergeführt, so dass nunmehr eine Einigung grundsätzlich absehbar ist. Hieraus wird – nach Zustimmung durch die erforderlichen Gremien voraussichtlich im Mai 2012 – eine Ergebnisentlastung von rund 13,6 Mio. € antizipiert.

Daneben besteht nach der Umsetzung der regulierungskonformen Finanzierung der HSE Netz AG die Möglichkeit, in dieser

Gesellschaft bestehendes Eigenkapital an die Gesellschafter auszukehren. Vor diesem Hintergrund werden für die Jahre 2012 und 2013 Jahresergebnisse – einschließlich der vorgenannten Möglichkeit der Auskehrung, der neuverhandelten Energieverträge sowie der Anpassungen im Beteiligungsportfolio – in der Größenordnung von über 110 Mio. € im Jahr 2012 und über 40 Mio. € im Jahr 2013 erwartet.

Chancen- und Risikosituation

Den Anforderungen des „Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich“ hinsichtlich der Verpflichtung zum Risikomanagement unter Anwendung von Kontrollsystemen wird Rechnung getragen. Dem Vorstand sind danach keine Risiken bekannt, die für das Unternehmen bestandsgefährdend sind und nicht durch geeignete Gegenmaßnahmen adäquat gesteuert werden können.

In Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten ist die HSE grundsätzlich Ausfallrisiken hinsichtlich der von ihr gehaltenen Unternehmensbeteiligungen und der Ausleihungen und Forderungen gegen verbundene Unternehmen und Beteiligungsunternehmen sowie Zinsrisiken hinsichtlich der Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen ausgesetzt. Die wirtschaftliche Entwicklung der verbundenen Unternehmen und der Beteiligungsunternehmen wird fortlaufend überwacht, sodass notwendige Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden können. Das Zinsänderungsrisiko für den variabel verzinslichen Teil der Schuldscheindarlehen wird ebenfalls fortlaufend überwacht und ggf. durch Sicherungsmaßnahmen gemanagt. Risiken aus Preisänderungen bei Energiebezugsverträgen werden durch den Abschluss von Kohle-, Öl- und Gaspreissicherungsgeschäften begrenzt.

Neben allgemeinen Markt- und Betriebsrisiken bestehen regulierungs-, erzeugungs-, bezugs- und absatzseitige Chancen wie auch Risiken aufgrund der künftig zu erwartenden volatilen Preisentwicklung auf den Energiemärkten sowie der Umsetzung der strategischen Ausrichtung des HSE-Konzerns. Daneben sind keine weiteren besonderen Risiken für das Unternehmen bekannt.

Schlussklärung nach § 312 Aktiengesetz

Der Vorstand der HSE berichtet: „Unsere Gesellschaft erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unter-

nehmen aufgeführten Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung und wurde durch die im Bericht angegebenen getroffenen oder unterlassenen Maßnahmen nicht benachteiligt. Dieser Beurteilung liegen die Umstände zugrunde, die uns zum Zeitpunkt der berichtspflichtigen Vorgänge bekannt waren.“

Darmstadt, 30. März 2012

Der Vorstand

Bilanz zum 31. Dezember 2011

Aktiva in T€	31.12.2011	31.12.2010
A. Anlagevermögen		
<i>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</i>		
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	255	436
2. Geschäfts- oder Firmenwert	105	120
	360	556
<i>II. Sachanlagen</i>		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	20.809	13.590
2. Technische Anlagen und Maschinen	74.365	56.375
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	10.061	10.069
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	48.113	36.213
	153.348	116.247
<i>III. Finanzanlagen</i>		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	369.849	350.213
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	64.684	69.966
3. Beteiligungen	167.680	128.968
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	60.288	57.079
5. Wertpapiere des Anlagevermögens	2	2
6. Sonstige Ausleihungen	10.531	11.319
	673.034	617.547
	826.742	734.350
B. Umlaufvermögen		
<i>I. Vorräte</i>		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1.335	1.277
2. Unfertige Leistungen	4.553	3.329
3. Geleistete Anzahlungen	1.280	960
4. Emissionsrechte	4.860	2.162
	12.028	7.728
<i>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</i>		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	25.898	24.630
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	244.554	225.289
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.073	340
4. Sonstige Vermögensgegenstände	50.314	31.374
	322.839	281.633
<i>III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten</i>	21.534	14.777
	356.401	304.138
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1.883	613
D. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	3.203	0
	1.188.229	1.039.101

Gewinn- und Verlustrechnung

vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2011 in T€

	2011	2010
1. Umsatzerlöse	588.553	704.347
2. Veränderung des Bestands an unfertigen Leistungen	1.225	-7
3. Sonstige betriebliche Erträge	42.492	35.471
4. Materialaufwand		
a. Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	560.941	655.756
b. Aufwendungen für bezogene Leistungen	30.834	30.672
5. Personalaufwand		
a. Löhne und Gehälter	23.626	20.804
b. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	4.791	8.223
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	7.272	6.554
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	42.364	71.009
8. Erträge aus Beteiligungen	81.700	76.325
9. Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	496	500
10. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	7.719	1.618
11. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	10.986	10.527
12. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	1.183	0
13. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	28.694	19.336
14. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	33.466	16.427
15. Außerordentliche Aufwendungen	0	1.801
16. Außerordentliches Ergebnis	0	-1.801
17. Ertrag aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	13.815	9.816
18. Sonstige Steuern	156	303
19. Jahresüberschuss	47.125	24.139
20. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	798	611
21. Einstellung in andere Gewinnrücklagen	23.115	0
22. Bilanzgewinn	24.808	24.750

Anhang für das Geschäftsjahr 2011

Allgemeine Informationen

Der Lagebericht und der Jahresabschluss 2011 wurden nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches und den ergänzenden Bestimmungen des Aktiengesetzes in den jeweils gültigen Fassungen aufgestellt.

Die Bilanz entspricht der Gliederung nach § 266 HGB; zusätzlich werden die Posten „Empfangene Ertragszuschüsse“ und „Sonderposten für unentgeltlich ausgegebene Emissionsrechte“ dargestellt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde gemäß § 275 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Konzernverhältnis

Die Gesellschaft erstellt einen Konzernabschluss. Dieser wird im elektronischen Bundesanzeiger eingereicht und bekannt gemacht. Die Gesellschaft wird des Weiteren in den Konzernabschluss der HEAG Holding AG-Beteiligungsmanagement der Wissenschafts-

stadt Darmstadt (HEAG), Darmstadt, einbezogen, der ebenfalls im elektronischen Bundesanzeiger eingereicht und veröffentlicht wird.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Für die Aufstellung des Jahresabschlusses waren die nachfolgenden, unverändert zum Vorjahr angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden maßgebend.

Entgeltlich erworbene *immaterielle Vermögensgegenstände* sind zu Anschaffungskosten erfasst und werden, soweit sie der Abnutzung unterliegen, planmäßig linear über ihre betriebsindividuell geschätzte Nutzungsdauer abgeschrieben. Die Abschreibung des Geschäfts- oder Firmenwerts, der vor dem 1. Januar 2010 entgeltlich erworben wurde, erfolgt entsprechend seiner Nutzbarkeit über einen Zeitraum von 15 Jahren.

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich erhaltener Investitionszuschüsse und planmäßiger linearer Abschreibungen bewertet. Unterjährig zugewandene Wirtschaftsgüter werden zeitanteilig (pro rata temporis) abgeschrieben. Die Abschreibungen erfolgen über die betriebsindividuell geschätzte Nutzungsdauer der Vermögensgegenstände.

Die *Finanzanlagen* werden zu Anschaffungskosten oder – bei dauernder Wertminderung – zu den niedrigeren beizulegenden Werten am Bilanzstichtag angesetzt. Verzinsliche Ausleihungen sind zum Nominalwert bilanziert; niedrig verzinsliche oder zinslose Ausleihungen sind auf den Barwert abgezinst. Das Wertaufholungsgebot wird beachtet.

Die *Vorräte* werden grundsätzlich zu Anschaffungs- und Herstellungskosten bzw. zu den niedrigeren Wiederbeschaffungskosten oder zu niedrigeren Verkaufserlösen abzüglich aller bis zum Verkauf noch anfallenden Kosten angesetzt. Für Substratbestände wurden Festwerte gemäß § 240 Absatz 3 HGB gebildet.

Die Bewertung der *Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe* wird einzeln zu Anschaffungskosten unter Beachtung des Niederstwertprinzips durchgeführt. Dem Lagerhaltungsrisiko wird durch angemessene Wertabschläge Rechnung getragen.

Die *unfertigen Leistungen* werden zu Herstellungskosten bewertet, wobei neben den direkt zurechenbaren Einzelkosten

auch anteilige Gemeinkosten sowie Abschreibungen berücksichtigt werden.

Die bilanzierten, unentgeltlich zugewiesenen und angeschafften *Emissionsrechte* werden unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips bewertet. Den unentgeltlich zugewiesenen Rechten steht ein Passivposten gegenüber.

Die *Forderungen und die sonstigen Vermögensgegenstände* sind mit ihren Nennwerten bilanziert. Erkennbare Einzelrisiken werden durch angemessene Einzelwertberichtigungen berücksichtigt. Dem allgemeinen Kreditrisiko wird durch eine Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen.

Der *Kassenbestand* und die *Guthaben bei Kreditinstituten* sind zum Nominalwert bewertet.

Die bis einschließlich des Jahres 2002 *empfangenen Ertragszuschüsse* werden im Zugangsjahr mit 2,5 Prozent und in den Folgejahren mit 5,0 Prozent der Ursprungsbeträge aufgelöst. Die ab dem Jahr 2003 empfangenen Ertragszuschüsse werden analog der Nutzungsdauer und den Abschreibungen für die den Zuschüssen zuordenbaren Anlagengüter aufgelöst. Die Auflösungsbeträge werden jeweils in den Umsatzerlösen gezeigt.

Die *Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen* wurden versicherungsmathematisch nach dem ratierlich degressiven Anwartschaftsbarwertverfahren bzw. als Barwert künftiger Versorgungsleistungen berechnet. Die Richttafeln 2005G von Prof. Dr. Klaus Heubeck wurden der Berechnung zugrunde gelegt. Die Abzinsung erfolgt entsprechend § 253 Absatz 2 Satz 2 HGB mit einem Zinssatz von 5,1 Prozent. Es wurden für künftige Gehaltssteigerungen 2,5 Prozent, für künftige Rentensteigerungen 2,5 Prozent für unmittelbare Verpflichtungen bzw. 1,0 Prozent für mittelbare Verpflichtungen berücksichtigt.

Die Versorgungsverpflichtungen gegenüber den Vorständen sind mit dem abgezinsten Erfüllungsbetrag, unter Anwendung der Richttafeln 2005G von Prof. Dr. Klaus Heubeck, angesetzt.

Die ausschließlich der Erfüllung der Altersversorgungsverpflichtungen dienenden, dem Zugriff aller übrigen Gläubiger

entzogenen Vermögensgegenstände (Deckungsvermögen im Sinne des § 246 Absatz 2 Satz 2 HGB) wurden mit ihrem beizulegenden Zeitwert mit den Rückstellungen verrechnet.

Die **Steuerrückstellungen** und die **sonstigen Rückstellungen** berücksichtigen alle ungewissen Verbindlichkeiten gemäß § 249 Absatz 1 HGB sowie drohende Verluste aus schwebenden Geschäften. Die Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten sind in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt. Die Drohverlustrückstellungen

werden auf Grundlage stichtagsbezogener Marktdaten bewertet und betreffen die in den nächsten drei Jahren erwarteten Verluste aus langfristigen Energiebezugsverträgen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden abgezinst. Die Rückstellungen für Altersteilzeit, Jubiläen und Deputate sind versicherungsmathematisch unter Verwendung von laufzeitadäquaten Zinssätzen zwischen 3,9 und 5,1 Prozent bewertet.

Die **Verbindlichkeiten** sind zum Erfüllungsbetrag angesetzt. Agiobeträge werden direkt dem Zinsaufwand zugeführt.

Erläuterungen zur Aktivseite der Bilanz

Die Entwicklung des Anlagevermögens zeigt der folgende Anlagenspiegel:

Anlagenspiegel zum 31. Dezember 2011 in T€	Anschaffungs- oder Herstellungskosten				31.12.2011
	1.1.2011	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	
<i>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</i>					
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	10.816	82	1	0	10.897
2. Geschäfts- oder Firmenwert	223	0	0	0	223
	11.039	82	1	0	11.120
<i>II. Sachanlagen</i>					
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	50.237	5.471	1.683	3.007	57.032
2. Technische Anlagen und Maschinen	234.896	14.583	4.095	8.423	253.807
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	14.537	1.234	73	0	15.698
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	36.213	23.331	0	-11.431	48.113
	335.883	44.619	5.851	0	374.650
<i>III. Finanzanlagen</i>					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	375.326	19.636	0	0	394.962
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	69.966	6.200	11.482	0	64.684
3. Beteiligungen	129.368	39.976	110	0	169.234
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	57.079	3.280	71	0	60.288
5. Wertpapiere des Anlagevermögens	2	0	0	0	2
6. Sonstige Ausleihungen	11.355	28	825	0	10.558
	643.096	69.120	12.488	0	699.728
Summe Anlagevermögen	990.017	113.821	18.340	0	1.085.498

Die Wertansätze der *Eventualverbindlichkeiten* entsprechen dem am Bilanzstichtag bestehenden Haftungsumfang.

Auf *Fremdwährung* lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden grundsätzlich mit dem Devisenkassamittelkurs zum Abschlussstichtag umgerechnet. Bei einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden dabei das Realisationsprinzip gemäß § 252 Absatz 1 Nr. 4 Halbsatz 2 HGB und das Anschaffungskostenprinzip gemäß § 253 Absatz 1 Satz 1 HGB beachtet.

Latente Steuern betreffen zeitlich abweichende Wertansätze zwischen Handels- und Steuerbilanz in den Bilanzposten Anlagevermögen, Vorräte, Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände, Ertragszuschüsse und Rückstellungen. Bei der Bewertung der latenten Steuern wurde ein Steuersatz von 29 Prozent zugrunde gelegt. Die Ermittlung latenter Steuern ergibt insgesamt eine Steuerentlastung. Das nach § 274 Absatz 1 Satz 2 HGB bestehende Aktivierungswahlrecht für den Überhang der aktiven latenten über die passiven latenten Steuern wurde nicht ausgeübt.

Abschreibungen						Restbuchwert	
1.1.2011	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibung	31.12.2011	1.1.2011	31.12.2011
10.380	263	1	0	0	10.642	436	255
103	15	0	0	0	118	120	105
10.483	278	1	0	0	10.760	556	360
36.647	1.028	1.452	0	0	36.223	13.590	20.809
178.520	4.738	3.816	0	0	179.442	56.375	74.365
4.468	1.228	59	0	0	5.637	10.069	10.061
0	0	0	0	0	0	36.213	48.113
219.635	6.994	5.327	0	0	221.302	116.247	153.348
25.113	0	0	0	0	25.113	350.213	369.849
0	0	0	0	0	0	69.966	64.684
400	1.154	0	0	0	1.554	128.968	167.680
0	0	0	0	0	0	57.079	60.288
0	0	0	0	0	0	2	2
36	29	38	0	0	27	11.319	10.531
25.549	1.183	38	0	0	26.694	617.547	673.034
255.667	8.455	5.366	0	0	258.756	734.350	826.742

Anteilsbesitz der HSE Netz AG, Darmstadt

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteile am Kapital	Eigenkapital	Jahresergebnis	Geschäftsjahr
		in %	in T€	in T€	
Bioenergie Aschaffenburg GmbH	Aschaffenburg	25,10	2.707	-699	2010
BLUENORM GmbH	Darmstadt	100,00	328	120	2011
citiworks AG	München	100,00	18.120	134	2011
COUNT+CARE GmbH	Mainz	74,90	8.906	3.009	2011
e-ben GmbH & Co. KG	Bensheim	100,00	5.044	365	2011
e-ben Verwaltungs-GmbH	Bensheim	100,00	45	44	2011
ENTEGA Energieeffizienz GmbH & Co. KG ¹	Darmstadt	100,00	1.836	67	2011
ENTEGA Energieeffizienz Verwaltungs-GmbH ²	Darmstadt	100,00	29	2	2011
ENTEGA Geschäftskunden GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	11.653	1.667	2011
ENTEGA Geschäftskunden Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	27	2	2011
ENTEGA Privatkunden GmbH & Co. KG ³	Darmstadt	100,00	20.844	9.065	2011
ENTEGA Privatkunden Verwaltungs-GmbH ⁴	Darmstadt	100,00	52	2	2011
Forest Carbon Group AG	Frankfurt a. M.	50,10	366	238	2011
Global Tech I Offshore Wind GmbH	Hamburg	24,90	83.810	-11.385	2010
Hessenwasser GmbH & Co. KG	Groß-Gerau	27,27	42.417	3.590	2010
Hessenwasser Verwaltungs-GmbH	Groß-Gerau	27,27	55	3	2010
HSE Abwasserreinigung GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	-3.963*	209	2011
HSE Abwasserreinigung Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	27	2	2011
HSE AVG Beteiligungs-GmbH	Darmstadt	50,00	15.208	496	2011
HSE Entsorgung AG ⁵	Darmstadt	100,00	3.145	295	2011
HSE Medianet GmbH ⁶	Darmstadt	100,00	14.039	3.223	2011
HSE Netz AG	Darmstadt	100,00	371.080	21.949	2011
HSE Regenerativ GmbH	Darmstadt	100,00	10.149	96	2011
HSE Technik GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	70.624	30.972	2011
HSE Technik Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	109	9	2011
HSE Wasserversorgung Biblis GmbH	Biblis	74,90	995	56	2011
HSE Wasserversorgung Groß-Rohrheim GmbH	Darmstadt	100,00	45	20	2011
HSE Wohnpark GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	-9.092*	149	2011
HSE Wohnpark Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	27	1	2011
Industriekraftwerk Breuberg GmbH	Höchst i. Odw.	74,00	2.540	986	2011
Nahwärmeversorgung Darmstadt-Dieburg GmbH	Darmstadt	100,00	416	0	2011
NATURpur Institut für Klima- und Umweltschutz gGmbH	Darmstadt	100,00	28.753	-365	2011
Stadtwerke Freiberg AG	Freiberg	49,00	18.665	3.370	2010
Südwestdeutsche Rohrleitungsbau GmbH	Frankfurt a. M.	25,10	3.597	260	2010

¹ vormals ENTEGA Haustechnik GmbH & Co. KG² vormals ENTEGA Haustechnik Verwaltungs-GmbH³ vormals ENTEGA Vertrieb GmbH & Co. KG⁴ vormals ENTEGA Vertrieb Verwaltungs-GmbH⁵ vormals EAG Entsorgungs-Aktiengesellschaft⁶ vormals HEAG MediaNet GmbH

* Eigenkapitaldarstellung; nicht durch Vermögenseinlagen gedeckte Verlustanteile von Kommanditisten

Mittelbarer Anteilsbesitz

Anteilsbesitz der HSE Netz AG, Darmstadt

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital <i>in %</i>	Eigenkapital <i>in T€</i>	Jahresergebnis <i>in T€</i>	Geschäftsjahr
Verteilnetzbetreiber (VNB) Rhein-Main-Neckar Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	27	2	2011
Verteilnetzbetreiber (VNB) Rhein-Main-Neckar GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	1.322	-8.876	2011

Anteilsbesitz der HSE Regenerativ GmbH, Darmstadt

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital <i>in %</i>	Eigenkapital <i>in T€</i>	Jahresergebnis <i>in T€</i>	Geschäftsjahr
HSE Windpark Schlüchtern GmbH	Darmstadt	100,00	3.590	-80	2011
HSE Solarpark Lauingen Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	27	2	2011
HSE Solarpark Lauingen GmbH & Co. KG	Lauingen	100,00	4.301	573	2011
HSE Solarpark Leiwen Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	28	3	2011
HSE Solarpark Leiwen GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	1.522	157	2011
HSE Windpark Binsberg Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	33	6	2011
HSE Windpark Binsberg GmbH & Co. KG	Groß-Umstadt	100,00	1.565	-19	2011
HSE Solarpark Thüngen GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	14.021	1.292	2011
HSE Solarpark Thüngen Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	27	2	2011
Future Energy Pissos N°5 SARL	Leon/Frankreich	100,00	563	81	2011
HSE Energie France SAS	Strasbourg/Frankreich	100,00	3.860	-33	2011
Piecki Sp. Z. o. o.	Warschau/Polen	49,00	45.215**	2.437**	2011
Windpark Esperstedt-Obhausen (WEO) GmbH & Co. KG	Nürnberg	33,33	-568	-573	2011

Anteilsbesitz der HSE Energie France SAS, Strasbourg/Frankreich

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital <i>in %</i>	Eigenkapital <i>in T€</i>	Jahresergebnis <i>in T€</i>	Geschäftsjahr
Parc éolien Baudignécourt S.A.S.	Rennes/Frankreich	100,00	284	-522	2011
Parc éolien La Lande de Carmoise S.A.S.	Rennes/Frankreich	100,00	291	-518	2011
Parc éolien Le Charmois S.A.S.	Rennes/Frankreich	100,00	-335	-350	2011
Parc éolien Les Doves des Epinettes S.A.S.	Rennes/Frankreich	100,00	1.125	-538	2011
Parc éolien Montafilant S.A.S.	Rennes/Frankreich	100,00	-274	-288	2011

** angewandter Wechselkurs zum 30. Dezember 2011: 4,4612 PLN/€

Mittelbarer Anteilsbesitz

Anteilsbesitz der Forest Carbon Group AG, Frankfurt am Main

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital	Eigenkapital	Jahresergebnis	Geschäftsjahr
		in %	in T€	in T€	
Era Carbon Offset Ltd.	Vancouver/Kanada	29,99	4.160*	-1.898*	2010

Anteilsbesitz der HEAG Medianet GmbH¹, Darmstadt

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital	Eigenkapital	Jahresergebnis	Geschäftsjahr
		in %	in T€	in T€	
HEAG MediaLine GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	169	-4	2011
HML HEAG MediaLine GmbH	Darmstadt	100,00	34	1	2011
ODENWALD-INTRANET Odinet GmbH	Erbach	26,00	91	-1	2010

Anteilsbesitz der HSE Entsorgung AG², Darmstadt

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital	Eigenkapital	Jahresergebnis	Geschäftsjahr
		in %	in T€	in T€	
ENVIRO Mondial GmbH	Roßdorf	75,00	9.866	1.361	2011
MW Mayer GmbH	Darmstadt	95,00	631	113	2011
Odenwälder Wasser- und Abwasser-Service GmbH	Erbach	29,00	91	19	2010

Anteilsbesitz ENTEGA Privatkunden GmbH & Co. KG³, Darmstadt

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital	Eigenkapital	Jahresergebnis	Geschäftsjahr
		in %	in T€	in T€	
efw-Suhl GmbH	Suhl	48,00	23	-2	2010

¹ vormals HEAG MediaNet GmbH

² vormals EAG Entsorgungs-Aktiengesellschaft

³ vormals ENTEGA Vertrieb GmbH & Co. KG

* angewandter Wechselkurs zum 30. Dezember 2011: 1,3234 CAD/€

Zum 1. November 2011 hat die HSE das Energieeffizienzberatungsunternehmen BLUENORM GmbH erworben.

Der mit der HSE AVG Beteiligungs-GmbH geschlossene Gewinnabführungsvertrag besteht fort.

Die **Ausleihungen an verbundene Unternehmen** bestehen gegenüber die HSE Regenerativ GmbH (HSE Regenerativ), der HSE Abwasserreinigung GmbH & Co. KG (HSE Abwasserreinigung), der COUNT+CARE GmbH (COUNT+CARE) sowie gegenüber der HSE Wasserversorgung Biblis GmbH.

Die **Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis** besteht, beinhalten der Global Tech I Offshore Wind GmbH (Global Tech I) und der Hessenwasser GmbH & Co. KG (Hessenwasser) gewährte Darlehen.

Die **sonstigen Ausleihungen** betreffen im Wesentlichen eine langfristige gegen die Wissenschaftsstadt Darmstadt bestehende Forderung.

Die **Vorräte** beinhalten Heizöl- und Substratlagerbestände, unfertige Leistungen sowie unentgeltlich zugeteilte und erworbene Emissionsrechte.

Die **Forderungen aus Lieferungen und Leistungen** enthalten abgegrenzte, noch nicht abgerechnete Forderungen aus Wasser- und Wärmeverkäufen in Höhe von 18.061 T€. Forderungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr bestehen wie im Vorjahr nicht.

Die **Forderungen gegen verbundene Unternehmen** beinhalten im Wesentlichen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen gegen die citiworks AG (citiworks), die HSE Regenerativ, die HSE Technik GmbH & Co. KG (HSE Technik), die ENTEGA Privatkunden GmbH & Co. KG (ENTEGA Privatkunden), die HSE Netz AG (HSE Netz), die HSE Medianet GmbH sowie gegen die HSE Abwasserreinigung. Forderungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr bestehen wie im Vorjahr nicht.

Die **Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**, betreffen hauptsächlich Forderungen gegen die Global Tech I. Forderungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr bestehen wie im Vorjahr nicht.

Die **sonstigen Vermögensgegenstände** beinhalten hauptsächlich Forderungen aus Körperschaftssteueransprüchen. Des Weiteren sind Körperschaftsteuerforderungen aus Vorjahren mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr in Höhe von 3.542 T€ (Vorjahr 4.141 T€) enthalten.

Im Rahmen der **Saldierung nach § 246 Absatz 2 Satz 2 HGB** wurden Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Altersversorgungsverpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind, mit dem Erfüllungsbetrag der Schulden verrechnet. Der beizulegende Zeitwert am Stichtag beträgt 17.103 T€, die Anschaffungskosten 16.510 T€. Die Veränderung aus der Zeitwertbilanzierung von -130 T€ wurde im Finanzergebnis erfasst. Der Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden beträgt 13.900 T€. Der den Buchwert der zugehörigen Schulden übersteigende Wert des Deckungsvermögens ist als gesonderter Bilanzposten (aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung) auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesen.

Erläuterungen zur Passivseite der Bilanz

Das **Grundkapital** (Gezeichnetes Kapital) beträgt zum Stichtag 146.278 T€ und ist in 85.542.932 auf den Namen lautende Stückaktien eingeteilt. Die HEAG Holding AG – Beteiligungsmanagement der Wissenschaftsstadt Darmstadt (HEAG), Darmstadt, hält mehr als 50 Prozent der Anteile.

Die **Rücklagen** gliedern sich wie folgt:

in T€	31.12.2011	31.12.2010
A. Kapitalrücklage		
§ 272 Abs. 2 Nr. 1 HGB	104.766	104.766
§ 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB	570	570
	105.336	105.336
B. Gewinnrücklagen		
Gesetzliche Rücklage	4.951	4.951
Andere Gewinnrücklagen:		
Stand 01.01.2011	35.844	35.844
Einstellung aus dem Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	23.115	0
Stand 31.12.2011	58.959	35.844
Endstand Gewinnrücklagen	63.910	40.795

Die bis einschließlich des Jahres 2002 **empfangenen Ertragszuschüsse** mit Wert zum Stichtag in Höhe von 3.327 T€ werden

im Zugangsjahr mit 2,5 Prozent und in den Folgejahren mit 5,0 Prozent der Ursprungsbeträge zu Gunsten der Umsatzerlöse aufgelöst. Die ab dem Jahr 2003 empfangenen Ertragszuschüsse mit Wert zum Stichtag in Höhe von 9.139 T€ werden analog der Nutzungsdauer und den Abschreibungen für die den Zuschüssen zuordenbaren Anlagengüter aufgelöst.

Die **Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen** beinhalten im Wesentlichen Pensions- und subsidiäre Versorgungsverpflichtungen. Durch die Inanspruchnahme des Beibehaltungswahlrechts im Vorjahr gemäß Artikel 67 Absatz 1 Satz 2 EGHGB besteht zum Stichtag noch eine Überdeckung von 5.114 T€.

Die **Steuerrückstellungen** berücksichtigen die Vorsorge gegenüber dem Finanzamt aufgrund der Außenprüfung.

Die **sonstigen Rückstellungen** wurden im Wesentlichen für Altersteilzeit- und Deputatverpflichtungen, für personalbezogene Verpflichtungen, für Prozessrisiken, für ausstehende Rechnungen, für operative energiewirtschaftliche Sachverhalte sowie für Altlasten und Ausgleichsverpflichtungen gebildet.

Die **Verbindlichkeiten** gliedern sich wie folgt:

in T€	31.12.2011			31.12.2010		
	Restlaufzeit			Restlaufzeit		
	Gesamt	bis zu 1 Jahr	mehr als 5 Jahre	Gesamt	bis zu 1 Jahr	mehr als 5 Jahre
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	167.719	4.219	44.500	168.303	4.803	44.500
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	39.964	39.964	0	55.736	55.736	0
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	311.240	311.240	0	185.121	185.121	0
4. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	769	769	0	987	987	0
5. Sonstige Verbindlichkeiten	144.774	22.108	85.340	123.391	9.253	81.640
	664.466	376.517	129.840	533.538	255.900	126.140

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** betreffen hauptsächlich Schuldscheindarlehen.

Die **Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen** betreffen ausschließlich das operative Geschäft.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen** beinhalten im Wesentlichen Darlehenverbindlichkeiten gegenüber der HSE Netz, der HSE Technik, der citiworks und der HSE Unterstützungskasse e.V.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**, betreffen im Wesentlichen die Hessenwasser und resultieren aus Lieferungen und Leistungen.

Die **sonstigen Verbindlichkeiten** gliedern sich wie folgt:

in T€	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten aus Steuern	2.928	2.887
Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit	7	21
Übrige Verbindlichkeiten	141.839	120.483
	144.774	123.391

Wesentliche Teilbeträge der übrigen Verbindlichkeiten resultieren aus in Anspruch genommenen Schuldscheindarlehen.

Die **Eventualverbindlichkeiten** von insgesamt 182.022 T€ beinhalten gegebene Bürgschaften in Höhe von 134.892 T€. Davon bestehen Bürgschaften gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 11.806 T€.

Zum Bilanzstichtag bestehen bei der citiworks Verbindlichkeiten, für die die HSE Patronatserklärungen in Höhe von 37.130 T€ abgegeben hat. Darüber hinaus bestehen weitere Patronatserklärungen für verbundene Unternehmen in Höhe von 10.000 T€.

Aufgrund der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung der Gesellschaften, für die Bürgschaften oder Patronatserklärungen abgegeben wurden, ist mit keiner Inanspruchnahme zu rechnen.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen bestehen zum Bilanzstichtag in Höhe von 214.915 T€. Im Wesentlichen beinhalten diese Verpflichtungen nicht in Anspruch genommene Kontokorrentlinien, die verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, gewährt wurden, sowie sonstige Zahlungsverpflichtungen von 18.194 T€. Nach dem Bilanzstichtag wurden die vorgenannten Kontokorrentlinien durch verbundene Unternehmen in Höhe von insgesamt 37.503 T€ in Anspruch genommen. Des Weiteren hat ein Unternehmen, mit dem ein Beteiligungsverhältnis besteht, angekündigt, aller Voraussicht nach einen Teilbetrag in der Größenordnung von rund 13 Mio. € in Anspruch nehmen zu wollen. Die Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen betragen zum Stichtag 36.230 T€. Davon entfallen auf verbundene Unternehmen 3.469 T€.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die **Umsatzerlöse** gliedern sich wie folgt:

in T€	2011	2010
Geschäftsbereich		
<i>Handel</i>	551.938	667.704
<i>Betriebsführung</i>	24.614	24.476
<i>Übrige</i>	12.001	12.167
	588.553	704.347

Die **sonstigen betrieblichen Erträge** enthalten hauptsächlich Erträge aus an Konzerngesellschaften berechneten sonstigen Leistungen, Erträge aus weiterbelasteten Aufwendungen und Arbeitnehmerüberlassungen sowie der Auflösung von sonstigen Rückstellungen. Die Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil betragen 1.635 T€. Die periodenfremden Erträge betragen 22.382 T€ und resultieren im Wesentlichen aus der Auflösung von Rückstellungen.

Die Position **Materialaufwand** enthält die Aufwendungen für Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe und Waren sowie alle bezogenen Leistungen. Der größte Teil entfällt dabei auf den Energiebezug. Die bezogenen Leistungen betreffen im Wesentlichen die Unterhaltung der vorhandenen Betriebseinrichtungen sowie sonstige Fremdleistungen.

Der **Personalaufwand** beinhaltet Löhne und Gehälter sowie soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung. Auf die Altersversorgung entfallen Aufwendungen in Höhe von 1.528 T€ (Vorjahr 5.204 T€).

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** beinhalten hauptsächlich Aufwendungen für Personalüberlassung, IT- und Bera-

tungsleistungen und Konzessionsabgaben. Die periodenfremden Aufwendungen betragen 1.189 T€.

Die **Erträge aus Beteiligungen** enthalten 75.769 T€ (Vorjahr 72.293 T€) von verbundenen Unternehmen.

Die **Erträge aus Gewinnabführungsverträgen** betreffen Erlöse aufgrund des bestehenden Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages mit der HSE AVG Beteiligungs-GmbH.

Die **Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens** betreffen neben Zinsen aus Wertpapieren und langfristigen Ausleihungen auch die Aufzinsungsbeträge für abgezinsten, niedrigverzinsliche Ausleihungen. Davon entfallen auf verbundene Unternehmen 3.680 T€ (Vorjahr 326 T€).

Die **sonstigen Zinsen und ähnlichen Erträge** beinhalten 3.753 T€ (Vorjahr 4.078 T€) von verbundenen Unternehmen. Darüber hinaus bestehen Zinserträge aus der Abzinsung in Höhe von 2.997 T€.

Die **Zinsen und ähnlichen Aufwendungen** enthalten im Wesentlichen Zinsaufwendungen aus laufenden in Anspruch genommenen Darlehen. Der Zinsaufwand gegenüber verbundenen Unternehmen beträgt 8.772 T€ (Vorjahr 625 T€). Darüber hinaus bestehen Zinsaufwendungen aus der Aufzinsung in Höhe von 3.891 T€.

Die **Steuern vom Einkommen und vom Ertrag** beinhalten sowohl Aufwendungen als auch Erträge für die Vorsorge hinsichtlich abgeschlossener sowie zukünftiger Außenprüfungen. Die periodenfremden Steuererträge belaufen sich auf 13.843 T€.

Sonstige Angaben

Organe der Gesellschaft

Vorstand

Albert Filbert, Dipl.-Kfm., Darmstadt, Vorstandsvorsitzender (bis 31. Januar 2012)

Holger Mayer, Rechtsanwalt, Darmstadt, Vorstand Finanzen und Energiehandel

Dr. Ulrich Wawrzik, Dipl.-Ing., Darmstadt, Technischer Vorstand (bis 31. Dezember 2011)

Andreas Niedermaier, Groß-Umstadt, Vorstand Personal und regulierte Technik

Christine Scheel, Hösbach, Vorstand Nachhaltigkeit (ab 01. Februar 2012)

Aufsichtsrat

Jochen Partsch (ab 22. März 2012), Oberbürgermeister, Darmstadt, Vorsitzender

Walter Hoffmann (bis 29. Februar 2012), Oberbürgermeister a. D., Darmstadt, Vorsitzender

Heinrich Stang*, Pensionär, Roßdorf, erster stellvertretender Vorsitzender

Armin Geiß, Pensionär, Tapfheim, zweiter stellvertretender Vorsitzender

Helmut Hübner*, Montage-Inspektor bei der HEAG Südthessische AG (HSE), Darmstadt, dritter stellvertretender Vorsitzender

Dr. Klaus-Michael Ahrend, Vorstandsmitglied der HEAG Holding AG – Beteiligungsmanagement der Wissenschaftsstadt Darmstadt (HEAG), Roßdorf

Manfred Angerer*, Gewerkschaftssekretär des ver.di Bezirks Südthessens, Griesheim

Hanno Benz (ab 1. März 2012), Stadtverordneter der Wissenschaftsstadt Darmstadt, Darmstadt

Hermann Blank* (bis 31. Juli 2011), kaufmännischer Angestellter bei der HSE Technik GmbH & Co. KG, Darmstadt

Diddo Diddens (bis 12. Dezember 2011), Leiter Group Controlling Infrastruktur & Investitionscontrolling der E.ON Ruhrgas AG, Düsseldorf

Dr. Peter Frankenberg, Senior Vice President, Internationales Beteiligungsmanagement der E.ON Ruhrgas AG, Bochum

Jürgen Fried*, Politischer Sekretär Handwerk der IG Metall Darmstadt, Bensheim

Thomas Heinz*, Betriebsratsmitglied der HSE Technik GmbH & Co. KG, Griesheim

Alfred Jakoubek (bis 31. Januar 2012), Geschäftsführer der SV-Kommunal GmbH, Roßdorf

Heinrich Kiendl*, Leiter Einkauf der HEAG Südthessische Energie AG (HSE), Groß-Zimmern

Claudia Lehrian*, Sekretärin der HEAG Südthessische Energie AG (HSE), Bickenbach

Gunnar Löwensen (bis 31. Januar 2012), Leiter Hauptbereich Recht der E.ON Ruhrgas AG, Dülmen

Theodor Ludwig (bis 29. Februar 2012), Pensionär, Darmstadt

Dagmar Neiß*, Vorsitzende des Betriebsrats Energie & IT der HEAG Südthessische Energie AG (HSE), Dieburg

Dr. Jens Nixdorf (ab 27. Februar 2012), Direktor des Vertriebs Energiepartner E.ON Ruhrgas AG, Recklinghausen

Ralf Noller*, Vorsitzender des Betriebsrats Technik der HSE Technik GmbH & Co. KG, Darmstadt

Prof. Dr. Lothar Petry, Hochschullehrer an der Hochschule Darmstadt, Darmstadt

Rafael F. Reißer, Bürgermeister der Wissenschaftsstadt Darmstadt, Darmstadt

Ilka Schiffmann* (ab 5. September 2011), Kaufmännische Angestellte der ENTEGA Privatkunden GmbH & Co. KG, Pfungstadt

Klaus-Peter Schellhaas (ab 1. Februar 2012), Landrat des Landkreises Darmstadt-Dieburg, Modautal

Jürgen Schütt (ab 24. Januar 2012), Hauptbereichsleiter Controlling der E.ON Ruhrgas AG, Düsseldorf

Beirat

Dem Beirat gehören die Landräte und Bürgermeister aus dem Netzgebiet der HSE Netz AG an.

Gesamtbezüge des Vorstands

Die im Berichtsjahr für den Vorstand angefallenen Gesamtbezüge betrugen 1.549 T€.

Gesamtbezüge des Aufsichtsrats und des Beirats

Für die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Beirats entstanden Aufwendungen in Höhe von 217 T€.

* Arbeitnehmervertreter

Honorar des Abschlussprüfers

Das Abschlussprüferhonorar, das bei der HSE AG für den Einzel- und den Konzernabschluss als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst ist, entfällt ausschließlich auf Abschlussprüfungsleistungen und beträgt im Geschäftsjahr 125 T€.

Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt waren im Unternehmen 15 Arbeiter und 323 Angestellte beschäftigt.

Derivative Finanzinstrumente

Die derivativen Finanzinstrumente werden einzeln mit dem Marktwert am Stichtag bewertet. Sind die Voraussetzungen zur Bildung von Bewertungseinheiten erfüllt, werden die Sicherungs- und Grundgeschäfte im Rahmen eines Mikro-Hedge zu einer Bewertungseinheit zusammengefasst. Die Ermittlung der Wirksamkeit erfolgt nach der Shortcut-Methode.

Zur Absicherung eines kohleindizierten Stromliefervertrages wurden im Berichtsjahr derivative Finanzinstrumente für die Jahre 2013 und 2014 in Form von Waretermingeschäften abgeschlossen. Aus der Stromvermarktung resultierende Kohlepositionen in Höhe von 33.900 T€ wurden durch fristen- und mengenkongruente Kohlepreissicherungsgeschäfte über 33.574 T€ (Marktwert: 326 T€) abgesichert.

Zur Absicherung von Gasbeschaffungskosten wurden im Berichtsjahr derivative Finanzinstrumente für das Jahr 2012 und 2013 in Form von Waretermingeschäften abgeschlossen, die die Voraussetzungen zur Bildung einer Bewertungseinheit erfüllen. Aus den Gasbeschaffungsverträgen resultierende Ölpositionen für die Lieferjahre 2012 und 2013 in Höhe von 53.049 T€ wurden durch fristen- und mengenkongruente Ölpreissicherungsgeschäfte in Höhe von 50.196 T€ (Marktwert: 2.852 T€)

abgesichert. Des Weiteren wurden Gaspositionen in Höhe von 6.849 T€ durch fristen- und mengenkongruente Gaspreissicherungsgeschäfte mittels Swaps in Höhe von 6.962 T€ (Marktwert: -113 T€) abgesichert.

Geschäfte größeren Umfangs

Die Strom- und Gaslieferungen der HSE erfolgten überwiegend an die citiworks AG. Weitere Lieferungen und Leistungen wurden unter anderem mit der HSE Technik, der COUNT+CARE, der ENTEGA Geschäftskunden, der ENTEGA Privatkunden sowie der HSE Abwasserreinigung getätigt. Im Geschäftsjahr wurden keine Geschäfte zu marktunüblichen Bedingungen abgeschlossen.

Mitteilungen nach § 20 AktG

Die HEAG Holding AG – Beteiligungsmanagement der Wissenschaftsstadt Darmstadt (HEAG), Darmstadt, hat mitgeteilt, dass sie mehr als 50 Prozent der Aktien der HSE hält.

Die Thüga AG, München, hat mitgeteilt, dass sie mehr als 25 Prozent der Aktien der HSE hält.

Ausschüttungssperre

Für einen Betrag in Höhe von 593 T€ besteht eine Ausschüttungssperre aufgrund § 268 Absatz 8 Satz 3 HGB.

Vorschlag zur Gewinnverwendung

Der Jahresüberschuss beläuft sich auf 47.125 T€. Nach Einstellung eines Betrags von 23.115 T€ aus dem Jahresüberschuss in die anderen Gewinnrücklagen ergibt sich einschließlich des Gewinnvortrags von 798 T€ ein Bilanzgewinn von 24.808 T€. Wir schlagen vor, aus dem Bilanzgewinn eine Dividende von 29 Cent je Stückaktie, das sind bei 85.542.932 Aktien 24.807 T€, auszuschütten. Der verbleibende Betrag von 1 T€ soll als Gewinnvortrag auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Darmstadt, den 30. März 2012

HEAG Südthessische Energie AG (HSE)

Der Vorstand



Christine Scheel



Holger Mayer



Andreas Niedermaier

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der HEAG Südthessische Energie AG (HSE), Darmstadt, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Nach § 6b Abs. 5 EnWG umfasste die Prüfung auch die Einhaltung der Pflichten zur Rechnungslegung nach § 6b Abs. 3 EnWG, wonach für die Tätigkeiten nach § 6b Abs. 3 EnWG getrennte Konten zu führen sind. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie die Einhaltung der Pflichten nach § 6b Abs. 3 EnWG liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht sowie über die Einhaltung der Pflichten zur Rechnungslegung nach § 6b Abs. 3 EnWG abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung gemäß § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden und dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob die Pflichten zur Rechnungslegung nach § 6b Abs. 3 EnWG in allen wesentlichen Belangen erfüllt sind. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht sowie für die Einhaltung der Pflichten zur Rechnungsle-

gung nach § 6b Abs. 3 EnWG überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands, die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts sowie die Beurteilung, ob die Wertansätze und die Zuordnung der Konten nach § 6b Abs. 3 EnWG sachgerecht und nachvollziehbar erfolgt sind und der Grundsatz der Stetigkeit beachtet wurde. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung des Jahresabschlusses unter Einbeziehung der Buchführung und des Lageberichts hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss der HEAG Südthessische Energie AG (HSE), Darmstadt, den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Die Prüfung der Einhaltung der Pflichten zur Rechnungslegung nach § 6b Abs. 3 EnWG, wonach für die Tätigkeiten nach § 6b Abs. 3 EnWG getrennte Konten zu führen sind, hat zu keinen Einwendungen geführt.

Frankfurt am Main, 27. April 2012

Deloitte & Touche GmbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Drewes

Wirtschaftsprüfer

gez. Meyer

Wirtschaftsprüfer

Corporate Governance Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat

Der Deutsche Corporate Governance Kodex (DCGK) dokumentiert die Grundsätze für eine wertorientierte, transparente Unternehmensführung und Kontrolle. Der DCGK stellt wesentliche Vorschriften zur Leitung und Überwachung deutscher börsennotierter Gesellschaften dar und enthält international und national anerkannte Standards guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Auch nicht börsennotierten Gesellschaften wird die Beachtung des DCGK empfohlen.

Im Zuge einer verantwortungsvollen und transparenten Unternehmensführung haben sich der Vorstand und der Aufsichtsrat der HEAG Südthessische Energie AG (HSE) entschieden, eine Entsprechenserklärung zu den Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex abzugeben. Folgende Punkte sind unseres Erachtens auch im Hinblick auf die am 26. Mai 2010 geänderte Fassung des DCGK besonders erwähnenswert:

Der Aufsichtsrat soll nach Ziffer 5.4.1 S. 2 des DCGK konkrete Ziele benennen, die unter Beachtung der unternehmensspezifischen Situation potenzielle Interessenskonflikte, eine festzulegende Altersgrenze für Aufsichtsratsmitglieder und die Vielfalt (Diversity) berücksichtigen. Weiter heißt es, dass diese konkreten Ziele insbesondere eine angemessene Beteiligung von Frauen vorsehen sollen. Der Aufsichtsrat hat somit – sofern er den genannten Empfehlungen nachkommen will – Überlegungen zu seiner konkreten Zielzusammensetzung anzustellen und diese Zielvorgaben auch zu benennen. Flankiert wird diese Regelung durch die Empfehlung der Ziffer 5.4.1 S. 4 und 5 DCGK, wonach die benannten Ziele bei den Vorschlägen des Aufsichtsrats an die

zuständigen Wahlgremien Berücksichtigung finden sollen. In diesem Zusammenhang hält der Aufsichtsrat weiterhin an folgendem bereits am 12. April 2011 gefassten Beschluss fest:

„Es wird angestrebt, dass ein Frauenanteil von $\frac{1}{10}$ auch in Zukunft nicht unterschritten wird. Zukünftig sollen jedoch mindestens vier der Mitglieder Frauen sein, wobei zu beachten ist, dass aufgrund des Vorliegens einer mitbestimmten Gesellschaft eine Zielbenennung nicht unproblematisch und letztlich nur für die Anteilseigner relevant ist. Entgegen dieser Gegebenheit sind die derzeitigen weiblichen Mitglieder des Aufsichtsrats von den Arbeitnehmervertretern in den Aufsichtsrat gewählt worden. Deshalb soll auch die Anteilseignerseite in die Pflicht genommen werden, entsprechende Wahlvorschläge zu unterbreiten. Ziel sollte sein, mindestens die jeweils fehlende Anzahl zur Erreichung der Quote zu vervollständigen.“

Der Aufsichtsrat hält eine Quote von $\frac{1}{5}$ für einen angemessenen Frauenanteil. Der Aufsichtsrat orientiert sich bei dieser Festlegung am Frauenanteil an der konzernweiten Belegschaft, die zum Ende des letzten Geschäftsjahres 2011 25,8 Prozent betrug. Keine Notwendigkeit sieht der Aufsichtsrat, Ziele für Aufsichtsratsmitglieder zu benennen, die in besonderer Weise das Merkmal „Internationalität“ repräsentieren.

Die Altersgrenze für Aufsichtsratsmitglieder soll bei der Wahl als Kompromissvorschlag im Hinblick auf die derzeitigen Gegebenheiten bei 65 Jahren liegen. Die Arbeitnehmervertreter, die aus den Reihen der Mitarbeiter gewählt wurden, scheiden ohnehin mit Austritt aus der Belegschaft, spätestens also mit Erreichen des Rentenalters bzw. mit Eintritt in die Freistellungsphase der Altersteilzeit, aus.

Bei zukünftigen Wahlvorschlägen wird zu beachten sein, dass die vom Aufsichtsrat festgelegten Ziele gegenwärtig noch nicht vollständig erfüllt sind.“

Zudem soll der Vorstand nach Ziff. 4.1.5 des DCGK bei der Besetzung von Führungsfunktionen in Unternehmen auf Vielfalt (Diversity) achten und dabei insbesondere eine angemessene Berücksichtigung von Frauen anstreben. Im Rahmen der Besetzung der Führungsfunktionen wird seit jeher auf eine gleichmäßige Besetzung durch Frauen geachtet. So konnte im Rahmen der zweiten Führungsebene der HEAG Südthessische Energie AG (HSE) bereits zum Zeitpunkt des letzten Corporate Governance Berichts vom 12. April 2011 ein Frauenanteil von ca. 32 Prozent verzeichnet werden. Zum jetzigen Zeitpunkt beträgt der Frauenanteil im Rahmen der zweiten Führungsebene der HEAG Südthessische Energie AG (HSE) ca. 35 Prozent, ohne dass die Einführung einer Regelung notwendig war.

1. Vorstandsvergütung

Die Vorstandsvergütung bei der HEAG Südthessische Energie AG (HSE) setzt sich aus einem fixen und einem variablen/erfolgsabhängigen Vergütungsanteil zusammen. Der variable Anteil richtet sich nach den operativen Vorgaben für die Gesellschaft sowie nach längerfristigen strategischen Zielen. Ein Teil der variablen Vergütung ist garantiert. Für außerordentliche Entwicklungen hat der Aufsichtsrat bei der Vergütung der Vorstandsmitglieder grundsätzlich eine Begrenzungsmöglichkeit (Cap) vereinbart; für den variablen Anteil besteht eine Begrenzung auf maximal 150 Prozent des vom Zielgehalt errechneten Drittels.

Im Geschäftsjahr 2011 erhielten die Vorstände eine Gesamtvergütung in Höhe von 1.549 T€. Diese setzt sich wie folgt zusammen:

Vergütung in T€	Fix	Variabel	Sonstige Bezüge ¹	Gesamt
Albert Filbert	304	151	29	484
Dr. Ulrich Wawrzik	225	116	36	377
Holger Mayer	243	126	49	418
Andreas Niedermaier	193	61	16	270
Gesamt	965	454	130	1.549

¹ Aufsichtsratsstätigkeiten für Beteiligungsunternehmen, begrenzt auf 25 T€ bzw. 20 T€; sonstige Zuschüsse zu freiwilligen Versicherungen und geldwerte Vorteile

Für das Geschäftsjahr 2010 wurden im Jahr 2011 erfolgsabhängige Tantiemen in Höhe von 419 T€ festgelegt. Im Berichtsjahr sind u.a. für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats Aufwendungen aus Prämien für eine Vermögensschadenshaftpflichtversicherung (D&O-Versicherung) in Höhe von 115 T€ entstanden. Den Vorstandsmitgliedern wurden weiterhin Pensionszusagen erteilt, die ihnen Anspruch auf lebenslange Ruhegeld- und Hinterbliebenenversorgung einräumen. Die Pensionszusagen erhöhen sich für jedes vollendete Dienstjahr um 2 Prozent bis zu einem zugesagten Maximalwert der festen Vergütung. Der Dienstzeitaufwand („service cost“) für die Pensionsverpflichtungen beträgt 3.068 T€ (inkl. Übergangsgeld) im Geschäftsjahr 2011. Der Barwert der Gesamtverpflichtung beträgt 10.844 T€ zum 31. Dezember 2011.

2. Vergütung des Aufsichtsrats

Die Vergütung des Aufsichtsrats sowie des Prüfungsausschusses und des Personalausschusses ist in der Satzung in Verbin-

dung mit den entsprechenden Hauptversammlungsbeschlüssen geregelt und beträgt für 2011:

Vergütung des Aufsichtsrats in €	Fixe Vergütung	Sitzungsgeld	Summe
Walter Hoffmann, Oberbürgermeister a. D., Aufsichtsratsvorsitzender ¹	16.000,00	800,00	16.800,00
Heinrich Stang, erster stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender ¹	11.000,00	600,00	11.600,00
Armin Geiß, zweiter stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender ¹	11.000,00	600,00	11.600,00
Helmut Hübner, dritter stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender ²	7.000,00	800,00	7.800,00
Dr. Klaus-Michael Ahrend ³	7.000,00	500,00	7.500,00
Manfred Angerer	6.000,00	700,00	6.700,00
Hermann Blank, bis 31. Juli 2011	3.500,00	400,00	3.900,00
Diddo Diddens, bis 12. Dezember 2011	5.700,00	400,00	6.100,00
Dr. Peter Frankenberg	6.000,00	200,00	6.200,00
Jürgen Fried	6.000,00	600,00	6.600,00
Thomas Heinz	6.000,00	600,00	6.600,00
Alfred Jakoubek, Landrat a. D.	6.000,00	700,00	6.700,00
Heinrich Kiendl	6.000,00	800,00	6.800,00
Claudia Lehrian ³	7.000,00	800,00	7.800,00
Gunnar Löwensen	6.000,00	400,00	6.400,00
Theodor Ludwig	6.000,00	700,00	6.700,00
Dagmar Neiß ³	7.000,00	800,00	7.800,00
Ralf Noller ³	7.000,00	800,00	7.800,00
Prof. Dr. Lothar Petry ³	7.000,00	800,00	7.800,00
Rafael F. Reißer, Bürgermeister	6.000,00	600,00	6.600,00
Ilka Schiffmann, ab 5. September 2011	1.933,33	300,00	2.233,33
Gesamt	145.133,33	12.900	158.033,33

¹ Mitglied im Prüfungs- und Personalausschuss

² Mitglied im Personalausschuss

³ Mitglied im Prüfungsausschuss

3. Entsprechenserklärung

Die Empfehlungen des DCGK werden umgesetzt, soweit dies für die HEAG Südthessische Energie AG (HSE) als nicht börsennotiertes Unternehmen von Vorstand und Aufsichtsrat als angemessen erachtet wird. Die Entsprechenserklärung zeigt an, an welchen Stellen und aus welchen Gründen wir von den Empfehlungen des DCGK abweichen. Die Erklärung, die am 23. Mai 2012 durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats und den Vorstand unterzeichnet wurde, finden Sie unter www.hse.ag.

Ziff. 2.3.1 S. 3: „...Formulare für eine Briefwahl...“: Eine Briefwahl wird nicht vorgesehen.

Ziff. 3.8. Abs. 3: „In einer D&O-Versicherung für den Aufsichtsrat soll ein entsprechender Selbstbehalt vereinbart werden.“: Die D&O-Versicherung der HEAG Südthessische Energie AG (HSE) sieht einen solchen Selbstbehalt nicht vor. Die Einfüh-

rung eines Selbstbehalts für Mitglieder des Aufsichtsrats ist nicht geplant. Wir sind nach wie vor nicht der Auffassung, dass das Engagement und die Verantwortung, mit der die Mitglieder des Aufsichtsrats ihre Aufgaben wahrnehmen, durch Vereinbarung eines Selbstbehalts verbessert werden. Bezüglich der D&O-Versicherung für den Vorstand werden die gesetzlichen Regelungen hierzu beachtet. Dies bedeutet, dass in den bestehenden Versicherungsvertrag zum 1. Juli 2010 eine Klausel aufgenommen wurde, durch die der Selbstbehalt für Vorstandsmitglieder mitversicherter Aktiengesellschaften gemäß § 93 Abs. 2 AktG vereinbart wurde.

Ziff. 4.2.3 Abs. 4: „Abfindungs-Cap“: Diese Regelung wurde aus Gleichheitsaspekten bei Abschluss von Vorstandsverträgen nicht angewandt. Sollte der Aufsichtsrat über den Abschluss von Verträgen mit bisher noch nicht für die HEAG Südthessische Energie AG (HSE) tätigen Mitarbeitern bzw. Vorstandsmitgliedern bera-

ten, so wird die Anwendung der Regelung neu zu überdenken sein. Bei den Aufhebungsvereinbarungen zwischen Frau Scheel und der HSE sowie Herrn Mayer und der HSE aus dem Mai 2012 wurde das Abfindungs-Cap nach Abs. 4 eingehalten.

Ziff. 5.3.3: „Der Aufsichtsrat soll einen Nominierungsausschuss bilden, der ausschließlich mit Vertretern der Anteilseigner besetzt ist und dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorschlägt.“

Der Aufsichtsrat sieht keine Notwendigkeit dafür, das bewährte Verfahren der Nominierung von Kandidaten für den Aufsichtsrat durch das Plenum aufzugeben und einen Nominierungsausschuss einzurichten.

Ziff. 5.4.2 S.1: „Um eine unabhängige Beratung und Überwachung des Vorstands durch den Aufsichtsrat zu ermöglichen, soll dem Aufsichtsrat eine nach seiner Einschätzung ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder angehören.“ In der Vergangenheit war der Begriff der unabhängigen Mitglieder so verstanden worden, dass Arbeitnehmervertreter als unabhängige Mitglieder im Sinne des DCGK zu werten seien. Im Zusammenhang mit den Diskussionen um das Konzept zur Zusammensetzung für den Aufsichtsrat scheint sich nunmehr eine überwiegende Meinung herauszubilden, die Arbeitnehmervertreter nicht als unabhängige Mitglieder betrachtet. Vor diesem Hintergrund wird darauf hingewiesen, dass dem Aufsichtsrat aufgrund der Anteilseignerstruktur keine über die Arbeitnehmervertreter hinausgehenden unabhängigen Mitglieder angehören.

Ziff. 5.4.2 S. 4: „Aufsichtsratsmitglieder sollen keine Organfunktion oder Beratungsaufgaben bei wesentlichen Wettbewerbern des Unternehmens ausüben.“ Aufgrund der Anteilseignerstruktur gehören dem Aufsichtsrat auch Mitglieder in Organfunktionen bzw. mit Beratungsaufgaben bei wesentlichen Wettbewerbern des Unternehmens an.

Ziff. 5.4.3 S. 2: „Ein Antrag auf gerichtliche Bestellung eines Aufsichtsratsmitglieds soll bis zur nächsten Hauptversammlung befristet sein.“ Der Antrag auf gerichtliche Bestellung bezüglich des im September 2011 bestellten Mitglieds des Aufsichtsrats Frau Ilka Schiffmann war nicht befristet. Gleiches gilt für die im Januar 2012 bestellten Mitglieder des Aufsichtsrats Herr Jürgen Schütt und Herr Klaus Peter Schellhaas sowie für die im Februar 2012 bestellten Mitglieder des Aufsichtsrats Herr Jochen Partsch, Herr Hanno Benz und Herr Dr. Jens Nixdorf. Sämtliche vorgenannten Herren sollen jedoch auf Vorschlag des Aufsichtsrats durch die Hauptversammlung am

10. Juli 2012 gewählt werden. In Bezug auf Frau Schiffmann ist eine solche Wahl nicht erforderlich, da es sich bei ihr um eine Arbeitnehmervertreterin handelt.

Ziff. 5.4.6 Abs. 2 S. 1: „Die Mitglieder des Aufsichtsrats sollen neben einer festen eine erfolgsorientierte Verfügung erhalten.“

Im Rahmen der Hauptversammlung am 8. Juli 2008 wurden die Höhe der Aufsichtsratsvergütung sowie die Höhe der Sitzungsgelder festgelegt. Aufgrund der Höhe der Vergütung wurde von der Einführung einer erfolgsorientierten Vergütungskomponente für Aufsichtsratsmitglieder abgesehen.

Ziff. 6.7: „Veröffentlichung von Zwischenberichten“: Die Zwischenberichte werden nicht veröffentlicht, der Aufsichtsrat wird jedoch in Form von Quartals- und Risikoberichten umfassend informiert. Die derzeitige Berichtsstruktur halten wir im Hinblick auf die Anteilseignerstruktur für ausreichend und angemessen.

Ziff. 7.1.1: „Informationen an Dritte und Bilanzierung“: Dritte erhalten keine Zwischenmitteilungen und Quartalsfinanzberichte. Es wird nach HGB bilanziert.

Ziff. 7.1.2. S. 3: „Enforcement“: Die Enforcementregelung ist nicht einschlägig.

Ziff. 7.1.2 S. 4: „Der Konzernabschluss soll binnen 90 Tagen nach Geschäftsjahresende, die Zwischenberichte sollen binnen 45 Tagen nach Ende des Berichtszeitraumes öffentlich zugänglich sein.“ Der Konzernabschluss und die Zwischenberichte sollen in der gebotenen Gründlichkeit erstellt werden können. Der Geschäftsbericht der HEAG Südthessische Energie AG (HSE) für das Geschäftsjahr 2011 wird im Juli 2012 öffentlich zugänglich sein.

Ziff. 7.1.5: „Erläuterung der Beziehung zu Aktionären“: Da die HEAG Südthessische Energie AG (HSE) ihre Abschlüsse nicht nach internationalen Rechnungslegungsgrundsätzen erstellt, wird keine nähere Erläuterung vorgenommen, welche Aktionäre als nahe stehende Personen im Sinne der internationalen Rechnungslegungsgrundsätze zu qualifizieren sind.

Darmstadt, den 23. Mai 2012

Oberbürgermeister Jochen Partsch

Vorsitzender des Aufsichtsrats

Christine Scheel

Vorstand

Andreas Niedermaier

Vorstand



B.2

Zahlen und Fakten.

Bericht über das Geschäftsjahr 2011 des HSE-Konzerns

Konzernlagebericht	88
Konzernabschluss 2011	92
Bestätigungsvermerk	112

Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2011

Rahmenbedingungen

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wurden wie im Vorjahr auch im Jahr 2011 durch den anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwung überwiegend positiv beeinflusst. Nach einem Vorjahreswachstum von 3,7 Prozent wuchs das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2011 um 3,0 Prozent. Der Aufholprozess nach der durch die Finanzmarktkrise im Jahr 2009 verursachten Rezession setzte sich damit fort und das Vorrezessionsniveau wurde im Jahr 2011 wieder überschritten. Dabei fand die wirtschaftliche Erholung überwiegend in der ersten Jahreshälfte statt. Schon im dritten Quartal 2011 war eine Abschwächung des Wirtschaftswachstums zu erkennen, die sich im vierten Quartal 2011 fortgesetzt hat.

Im Vergleich zu den Vorjahren kamen die Wachstumsimpulse im Jahr 2011 nicht aus dem traditionell starken Außenhandel, sondern überwiegend aus der gestiegenen Inlandsnachfrage. Neben einem deutlichen Anstieg der Investitionen in Ausrüstungen und Bauten legte insbesondere der private Konsum im Jahr 2011 zu. Der Außenbeitrag fiel im Jahr 2011 etwas geringer aus als im Vorjahr.

Die deutsche Wirtschaft schnitt im Jahr 2011 im Vergleich mit anderen Industrieländern besser ab. So betrug das Wirtschaftswachstum im Jahr 2011 in der EU insgesamt +1,5 Prozent, in der Eurozone waren es +1,4 Prozent.

Die Dämpfung der konjunkturellen Dynamik in wichtigen Verbrauchssektoren wirkte sich in der zweiten Jahreshälfte 2011 auch auf den Stromverbrauch aus. So blieb der Bruttostromverbrauch in Deutschland nach Verbrauchszuwächsen zu Beginn des Jahres 2011 insgesamt mit einem Rückgang von 0,3 Prozent nahezu stabil. Ursächlich dafür war neben der abgeschwächten wirtschaftlichen Dynamik seit dem dritten Quartal auch die milde Witterung im ersten und vierten Quartal des Jahres 2011.

Nach einem Anstieg des nominellen Erdgasverbrauchs im Jahr 2010 sank der Erdgasverbrauch in Deutschland 2011 im Vorjahresvergleich effektiv um ca. 13 Prozent. Vor allem die durchweg höheren Temperaturen in der Heizperiode sorgten für einen stark rückläufigen Absatz auf dem durch Haushalte und Kleinverbraucher dominierten Wärmemarkt und konnten durch positive Konjunkturreffekte nicht kompensiert werden. Temperaturbereinigt ging der Erdgasverbrauch in Deutschland 2011 im Vorjahresvergleich um rund 2 Prozent zurück.

Das Thema der Energiepreise auf den Endkundenmärkten war auch im Jahr 2011 weiterhin Gegenstand der öffentlichen Diskussion. Nach einer kontinuierlichen Folge von Preiser-

höhungen in den letzten Jahren ist für Haushaltskunden im Jahr 2011 der höchste Anstieg der Elektrizitätspreise seit Beginn der Regulierung zu verzeichnen. Die durchschnittliche Stromrechnung eines Drei-Personen-Musterhaushalts im Monat stieg im Jahr 2011 von 69,10 €/Monat auf 73,59 €/Monat und damit im Vergleich zum Vorjahr um 6,5 Prozent. Ursächlich hierfür war bei gesunkenen Unternehmenskosten der Anstieg der staatlich verursachten Belastungen um 4,9 Prozentpunkte auf nunmehr 37,2 Prozent. Die Strompreise für Industriekunden ohne Stromsteuer verzeichneten im Jahresdurchschnitt 2011 im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg um ca. 15,9 Prozent.

Im Jahresdurchschnitt lagen die Gaspreise für Haushalte um 4,5 Prozent über dem Vorjahreswert. Auch der Gaspreis für Industriekunden lag im Jahresdurchschnitt 15,3 Prozent über dem Vorjahreswert.

Wie bereits in den Vorjahren, hat sich der Wettbewerb im Endkundenmarkt im Jahr 2011 weiter intensiviert. Rund 26 Prozent der Haushalte haben vom Beginn der Marktöffnung bis Ende 2011 ihren Stromanbieter gewechselt. Die entsprechende Wechselquote bei Erdgaskunden betrug bis Ende 2011 rund 14 Prozent.

Geschäftsverlauf

Die Erdgaslieferungen an Endkunden beliefen sich im Jahr 2011 auf rund 6,8 Mrd. kWh (Vorjahr 8,4 Mrd. kWh). In der Veränderung saldieren sich Effekte aus Kundenwechseln und Witterungsbedingungen. Die direkten Stromlieferungen an Endkunden reduzierten sich im Jahresvergleich bedingt durch Witterung, Portfoliweiterentwicklung sowie Kundenentwicklung um 14,1 Prozent auf rund 6,8 Mrd. kWh. Die über die citiworks AG getätigten Stromlieferungen im Großhandelsbereich beliefen sich im Jahr 2011 auf 11,6 Mrd. kWh nach 37,6 Mrd. kWh im Vorjahr. Der Wasserabsatz lag im Jahr 2011 mit 13,3 Mio. m³ um 3,8 Prozent über dem Niveau des Vorjahres.

Der Wärmeabsatz reduzierte sich im Jahresvergleich überwiegend witterungsbedingt um 10,2 Prozent auf rund 401 Mio. kWh.

Die Schwerpunkte des Investitionsprogramms liegen unverändert im Ausbau der erneuerbaren Energien und sollen bis zum Jahr 2015 Investitionen von über einer Mrd. € initiieren. Die Fortführung des Programms vollzog sich im Jahr 2011 mit Investitionen in Off- und Onshore-Windkraft, Photovoltaik, Biogas sowie der Gasturbine. Geographische Schwerpunkte der Investitionen waren – neben regionalen Projekten – insbesondere Frankreich mit Standorten in Lothringen und der Bretagne sowie die deutsche Nordsee.

Der HSE-Konzern platzierte durch die HSE Netz AG im April 2011 eine Anleihe zur regulierungsadäquaten Finanzierung des Netzvermögens erfolgreich am Kapitalmarkt. Die Anleihe hat eine Höhe von 320 Mio. € und eine Laufzeit von 30 Jahren. Die durch die Finanzierung freigesetzten im regulierten Vermögen bisher gebundenen Mittel können nun zum Ausbau der Investitionen in erneuerbare Energien eingesetzt werden.

Der im Bau befindliche Offshore-Windpark Global Tech I mit einer elektrischen Leistung von 400 MW, an dem der HSE-Konzern mit 24,9 Prozent beteiligt ist, wurde im Laufe des Jahres durch die Projektgesellschaft technisch und wirtschaftlich weiter vorangetrieben. Die Finanzierung durch Fremdkapital von über einer Mrd. Euro konnte im Jahr 2011 gesichert werden. Damit ist Global Tech I der erste frei finanzierte Offshore-Windpark in Deutschland. Im Jahr 2012 soll Global Tech I bereits ans Netz gehen und im Folgejahr 2013 dann im Vollausbau jährlich ca. 450.000 Haushalte mit Windenergie versorgen. Die HSE AG erhält dann anteilige Kapazitäten, die allein mehr als 115.000 Haushalte versorgen können.

Gemeinsam mit der Stadt Haiger (Lahn-Dill-Kreis) wurde im Jahr 2011 beschlossen, den Windpark „Sinner Höfchen“ zu errichten und zu betreiben. Der Park wird mit seiner Ökostromproduktion aus sechs Windenergieanlagen voraussichtlich den Bedarf von über 13.000 Haushalten decken. Die Anlagen sollen im Jahr 2012 errichtet und in Betrieb genommen werden.

Der HSE-Konzern errichtete im vergangenen Jahr die größte Photovoltaikanlage Darmstadts. Mit einer Modulfläche von knapp 1.600 m² werden pro Jahr etwa 224.000 kWh Solarstrom erzeugt. Das entspricht dem Bedarf von 75 Haushalten. Die Anlage ist mittlerweile die 30. Photovoltaikanlage im Stadtgebiet.

Auch außerhalb Deutschlands wurden die Kapazitäten zur Produktion von Ökostrom weiter ausgebaut und in Frankreich zwei neue Windparks sowie eine Photovoltaikanlage errichtet. Die Windparks werden ab der Inbetriebnahme in der ersten Jahreshälfte 2012 eine elektrische Gesamtleistung von ca. 22 MW bereitstellen. Die elektrische Gesamtleistung der fünf Onshore-Windparks in Frankreich steigt damit auf ca. 55 MW. Im Departement Aquitaine wurde ein Photovoltaikkraftwerk mit einer Modulfläche von ca. 85.000 m² in Betrieb genommen. Damit lassen sich ca. 1.800 Haushalte mit Ökostrom versorgen.

Im Jahr 2011 wurde drei Jahre nach der Inbetriebnahme die Kapazität der Biogasanlage in Darmstadt-Wixhausen erweitert,

sodass statt 700 nunmehr 2.000 Einfamilienhäuser mit regenerativer Energie versorgt werden können.

An erneuerbaren Stromerzeugungsanlagen hat der Konzern damit zum Ende des Jahres 2011 insgesamt Erzeugungskapazitäten von etwa 270 MW elektrischer Leistung in Bau und Betrieb gesichert.

In Darmstadt wurde eine Gasturbinenanlage mit einer elektrischen Leistung von 100 MW errichtet. Im ersten Halbjahr 2012 soll die Anlage in den Testbetrieb gehen und dann Strom insbesondere als sogenannte Regelenergie ins Netz einspeisen. Die Gasturbinenanlage dient somit hauptsächlich als flexibler Ausgleich für die schwankende Verfügbarkeit regenerativer Energieerzeugung.

Im Rahmen einer nachhaltigen Daseinsfürsorge unterstützt die HSE Medianet den Aufbau eines Hochgeschwindigkeitsnetzes im Odenwaldkreis. Ab April 2012 wird der Odenwaldkreis als Modellregion nicht nur in Hessen, sondern bundesweit der erste Landkreis sein, der über eine flächendeckende Breitbandversorgung in dieser Größenordnung verfügt.

Im Projekt Web2Energy werden die drei Säulen intelligenter Verteilungsnetze – smarte Zählertechnik, smartes Energiemanagement und smarte Verteilnetze – im Versorgungsgebiet der HSE erprobt und eingeführt. Rund 200 Haushalte wurden im Jahr 2011 an ein intelligentes Netz (Smart Grid) angeschlossen und können im Rahmen einer einjährigen Testphase den eigenen Energieverbrauch über ein Internetportal transparent verfolgen. Zu Beginn des Jahres erfolgte die Bündelung des Gewerbekundengeschäfts in der ENTEGA Geschäftskunden GmbH & Co. KG durch Abspaltung der Teilbetriebe „Vertrieb Rhein-Main“ aus der citiworks AG sowie des Teilbetriebs „Geschäftskunden“ aus der ENTEGA Vertrieb GmbH & Co. KG. Damit einhergehend erfolgte die Umfirmierung der vorgenannten Gesellschaft in ENTEGA Privatkunden GmbH & Co. KG. Hierdurch werden eine fokussiertere Kundenansprache und insbesondere die nachhaltige Positionierung des um Servicekomponenten erweiterten Geschäftskundenvertriebs ermöglicht.

Im Rahmen des Wettbewerbs „365 Orte im Land der Ideen“ ist die ENTEGA Privatkunden GmbH & Co. KG mit dem Innovationspreis ausgezeichnet worden. Grund ist die in Kooperation mit dem Elektrofahrzeughersteller efw-Suhl GmbH durchgeführte Neuauflage des Kultrollers Schwalbe, ausgestattet mit modernster elektrischer Antriebstechnik.

Im Oktober 2011 wurde der erste Nachhaltigkeitsbericht für den HSE-Konzern auf der GRI-Anwendungsebene B+ vorgelegt

und testiert. Damit folgt der Konzern der ENTEGA Privatkunden GmbH & Co. KG, die bereits im September 2011 zum zweiten Mal auf der GRI-Anwendungsebene veröffentlichte. Das im Jahr 2011 weiter etablierte Nachhaltigkeitsmanagement des Konzerns erfasst den Energieverbrauch sowie die CO₂-Emissionen des HSE-Konzerns zentral. Auf dieser Grundlage will der HSE-Konzern den CO₂-Ausstoß im Eigenverbrauch konzernweit bis 2020 um mindestens 40 Prozent statt bisher um 25 Prozent (Stand 2009) reduzieren.

Über die NATURpur Institut für Klima- und Umweltschutz gGmbH (IKU) und die HSE Stiftung wurden auch im Jahr 2011 Forschung und Soziales unterstützt.

Darstellung der Lage

Die planmäßige Umsetzung des Investitionsprogramms zum Ausbau erneuerbarer Energien und die damit im Zusammenhang stehende Ausgestaltung des Finanzierungsrahmens durch die Platzierung einer Anleihe bilden sich in einer um 20,2 Prozent gestiegenen Bilanzsumme in Höhe von 1.771 Mio. € ab. Das Anlagevermögen erhöhte sich im Jahresvergleich um 158 Mio. €. Zu dieser Entwicklung trägt die Veränderung des Sachanlagevermögens, die neben den durchgeführten Investitionen in die Netzinfrastruktur und der im Bau befindlichen Gasturbinenanlage insbesondere auf die Investitionen in regenerative Erzeugeranlagen zurückzuführen ist, mit rund 126 Mio. € bei. Ursächlich für den Anstieg des Finanzanlagevermögens um 45 Mio. € sind im Wesentlichen Zahlungen im Zusammenhang mit dem Engagement an der Global Tech I Offshore Wind GmbH. Die Anlagenintensität beläuft sich auf 61,5 Prozent. Das Anlagevermögen des Konzerns ist unter Berücksichtigung der geplanten Ausschüttung des Mutterunternehmens vollumfänglich durch das Eigenkapital, die anteiligen empfangenen Ertragszuschüsse sowie mittel- und langfristiges Fremdkapital gedeckt. Der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit beläuft sich auf 224 Mio. € und wurde teilweise durch den Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit von 49 Mio. € und in größerem Maße durch die Einzahlungen aus der Begebung der Anleihe und der Aufnahme von Darlehen bei Kreditinstituten gedeckt.

Der Rückgang der Kundenforderungen ist zum einen witterungsbedingt zum anderen auf das nach der vollständigen Übernahme der Anteile der citiworks AG im Vorjahr planmäßig rückläufige vertriebliche Endkundengeschäft für eine ehemalige Mitgesellschafterin dieser Gesellschaft zurückzuführen. Die sonstigen Vermögensgegenstände verändern sich überwiegend aufgrund höherer Umsatzsteuererstattungsansprüche.

Unter Berücksichtigung der Auswirkungen der vorgenannten Investitionen erhöhte sich durch die Ausgestaltung des Finanzierungsrahmens und die Verbesserung des Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit der Finanzmittelfonds um 181 Mio. €. Die saldiert ausgewiesenen latenten Steuern stellen sich auf dem Niveau des Vorjahres ein.

Das Konzerneigenkapital sinkt zum Bilanzstichtag mit 199 Mio. € um 2,3 Prozent geringfügig. Dies entspricht unter Berücksichtigung anteiliger empfangener Ertragszuschüsse einer Eigenkapitalquote von 15,0 Prozent. Der Anstieg der Rückstellungen liegt im Wesentlichen in einer höheren Risikovorsorge aufgrund der aktuellen Marktnotierung für einen langfristigen Bezugsvertrag begründet. Insgesamt werden Rückstellungen in Höhe von 382 Mio. € bilanziert. Die zum Bilanzstichtag ausgewiesenen Verbindlichkeiten stiegen um 315 Mio. € und belaufen sich auf insgesamt 1.028 Mio. €. In der Veränderung spiegelt sich überwiegend die Platzierung einer Anleihe in Höhe von 320 Mio. € zur regulierungskonformen Ausfinanzierung der Energieverteilnetze in Verbindung mit der Gewinnung weiterer Mittel für das Investitionsprogramm wider. Der Effekt aus gesunkenen Lieferantenverbindlichkeiten wird weitgehend durch gestiegene Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten kompensiert.

Der HSE-Konzern generierte im Jahr 2011 eine Gesamtleistung von 2.325 Mio. €. Der im Jahresvergleich zu verzeichnende Rückgang um rund 38,5 Prozent ist neben witterungsbedingten Umsatzrückgängen ganz wesentlich auf das planmäßig rückläufige vertriebliche Endkundengeschäft für eine ehemalige Mitgesellschafterin der im Vorjahr vollständig erworbenen citiworks AG zurückzuführen. Die sonstigen betrieblichen Erträge liegen im Wesentlichen aufgrund geringerer Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen mit insgesamt 52 Mio. € um 9 Mio. € unter dem Vorjahresniveau.

Die Entwicklung der Materialaufwendungen korreliert bei einem Rückgang um 43,3 Prozent im Wesentlichen mit der Entwicklung der Gesamtleistung. Der Rohertrag konnte trotz der im Jahresvergleich in den Materialaufwendungen enthaltenen um 7 Mio. € höheren Risikovorsorge für einen langfristigen Energiebezugsvertrag um 14 Mio. € auf 402 Mio. € gesteigert werden. Der Personalaufwand erhöhte sich aufgrund der gestiegenen Mitarbeiterzahl leicht auf 177 Mio. €. Die Abschreibungen stellen sich mit 65 Mio. € auf konstantem Niveau ein. Bei insbesondere geringeren Aufwendungen für Vertrieb und Werbung sowie für die Risikovorsorge reduzieren sich die sonstigen betrieblichen Aufwendungen um 42 Mio. € auf 141 Mio. €. Aufgrund der vor-

genannten Effekte konnte der HSE-Konzern das Betriebsergebnis im Jahresvergleich um 42 Mio. € auf 72 Mio. € steigern.

Die Veränderung des Finanzergebnisses ist überwiegend durch die unterjährige Platzierung der Anleihe geprägt. Insgesamt stellt sich ein negatives Finanzergebnis in Höhe von –33,0 Mio. € ein. Unter Berücksichtigung des ausschließlich auf die Anwendung der Übergangsregelungen des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts zurückzuführenden außerordentlichen Ergebnisses und eines durch Steuererstattungen und Rückstellungsaufhebungen insgesamt positiv beeinflussten Steueraufwands konnte ein im Jahresvergleich um 24,8 Mio. € deutlich gesteigerter Konzernjahresüberschuss in Höhe von 32,4 Mio. € erwirtschaftet werden.

Ereignisse nach dem Schluss des Geschäftsjahrs

Pflichtgemäß wird zudem berichtet, dass wertaufhellende bilanzierungspflichtige Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahrs nicht eingetreten sind. Gleiches gilt für nicht bilanzierungspflichtige Vorgänge.

Ausblick

Das Investitionsprogramm für erneuerbare Energien wird in den Jahren 2012 und Folgenden fortgeführt. Der dazu notwendige Finanzierungsrahmen ist durch die im Jahr 2011 am Kapitalmarkt platzierte Anleihe bereits gestaltet. Das geplante Investitionsvolumen in Sachanlagevermögen für alle Geschäftsbereiche beläuft sich für das Jahr 2012 auf rund 172,9 Mio. € und für das Jahr 2013 auf rund 123,8 Mio. €.

Ein Schwerpunkt in der Strategieumsetzung wird auf dem Geschäftsfeld der Energieeffizienzdienstleistungen liegen. Darüber hinaus sind Umschichtungen im Beteiligungsportfolio beabsichtigt. Hierzu gehörten die Verminderung der Anteile an der Forest Carbon Group AG auf unter 50 Prozent der Anteile, die Veräußerung von 39 Prozent der Aktien an der Stadtwerke Freiberg AG sowie die Desinvestition der Enviro-Gruppe.

Der HSE-Konzern ist auch in regulierten Geschäftsfeldern tätig, sodass die künftige wirtschaftliche Entwicklung des Konzerns durch Eingriffe in die Rahmenbedingungen beeinträchtigt werden kann. Beeinträchtigungen können insbesondere aus einer kartellrechtlichen Verfügung zur Absenkung der Wasserpreise oder aus weiteren Eingriffen der Energienetzregulierung resultieren.

Für die Handelsaktivitäten wird eine stabile Geschäftsentwicklung für die Jahre 2012 und 2013 in einem unverändert schwierigen Marktumfeld erwartet. Die Umsatzerlöse werden sich in der Größenordnung von rund 2,0 Mrd. € bewegen.

Aus der Nachverhandlung der langfristigen Energiebezugsverträge wird im Jahr 2012 ein Ergebnisbeitrag erwartet. Vor diesem Hintergrund werden bei Fortschreibung der genehmigten Pläne und vorbehaltlich erforderlicher Gremienzustimmungen für die Jahre 2012 und 2013 Jahresergebnisse – einschließlich der vorgenannten Möglichkeit der nachverhandelten Energieverträge sowie der Anpassungen im Beteiligungsportfolio – in der Größenordnung von 39 Mio. € im Jahr 2012 und 36 Mio. € im Jahr 2013 erwartet.

Chancen- und Risikosituation

Den Anforderungen des „Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich“ hinsichtlich der Verpflichtung zum Risikomanagement unter Anwendung von Kontrollsystemen wird Rechnung getragen. Teil des Risikomanagements bildet das nach den Vorschriften des Aktiengesetzes eingerichtete konzernweite Risikofrüherkennungssystem. Dem Vorstand sind danach keine Risiken bekannt, die für das Unternehmen bestandsgefährdend sind und nicht durch geeignete Gegenmaßnahmen adäquat gesteuert werden.

In Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten ist der Konzern grundsätzlich Ausfallrisiken hinsichtlich der von uns gehaltenen Unternehmensbeteiligungen und der Ausleihungen und Forderungen an Beteiligungsunternehmen sowie Zinsrisiken hinsichtlich der Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen ausgesetzt. Die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmensbeteiligungen wird fortlaufend überwacht. Eventuell notwendige Steuerungsmaßnahmen werden frühzeitig ergriffen. Das Zinsänderungsrisiko für den variabel verzinslichen Teil der Schuldscheindarlehen wird ebenfalls fortlaufend überwacht und gegebenenfalls durch Sicherungsmaßnahmen gemanagt. Risiken aus Preisänderungen bei Energiebezugsverträgen werden durch den Abschluss von Kohle-, Öl- und Gaspreissicherungsgeschäften begrenzt.

Neben allgemeinen Markt- und Betriebsrisiken bestehen erzeugungs-, bezugs- und absatzseitige Chancen wie auch Risiken aufgrund der künftig zu erwartenden volatilen Preisentwicklung auf den Energiemärkten sowie der Umsetzung unserer strategischen Ausrichtung als ökologisch nachhaltiger Energie- und Infrastrukturdienstleister. Daneben sind keine weiteren besonderen Risiken für das Unternehmen bekannt.

Darmstadt, den 30. März 2012

Der Vorstand

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2011

Aktiva in T€	31.12.2011	31.12.2010
A. Aufwendungen für die Erweiterung des Geschäftsbetriebs	0	2.835
B. Anlagevermögen		
<i>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</i>		
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	10.443	13.162
2. Geschäfts- oder Firmenwert	9.510	20.705
3. Geleistete Anzahlungen	1.221	877
	21.174	34.744
<i>II. Sachanlagen</i>		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	85.084	76.841
2. Technische Anlagen und Maschinen	535.654	425.342
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	26.800	25.395
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	97.084	90.820
	744.622	618.398
<i>III. Finanzanlagen</i>		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	1.119	1.119
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	1.316	1.452
3. Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	48.464	49.107
4. Beteiligungen	167.868	128.253
5. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	69.132	61.734
6. Wertpapiere des Anlagevermögens	24.764	24.925
7. Sonstige Ausleihungen	12.725	13.766
	325.388	280.356
	1.091.184	933.498
C. Umlaufvermögen		
<i>I. Vorräte</i>		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	11.169	10.765
2. Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	45.085	67.821
3. Fertige Erzeugnisse und Waren	2.448	1.728
4. Erhaltene Anzahlungen auf unfertige Leistungen	-42.043	-49.339
5. Geleistete Anzahlungen	2.879	2.163
6. Emissionsrechte	6.475	4.004
	26.013	37.142
<i>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</i>		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	225.190	293.309
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	3.242	3.707
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4.051	2.150
4. Sonstige Vermögensgegenstände	124.585	88.924
	357.068	388.090
<i>III. Wertpapiere</i>		
Sonstige Wertpapiere	76	14.969
<i>IV. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten</i>	253.061	61.968
	636.218	502.169
D. Rechnungsabgrenzungsposten	16.502	9.018
E. Aktive latente Steuern	26.748	25.888
	1.770.652	1.473.408

Passiva in T€	31.12.2011	31.12.2010
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	146.278	146.278
II. Kapitalrücklage	105.336	105.336
III. Erwirtschaftetes und übriges Konzerneigenkapital	-65.602	61.000
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Eigenkapital	186.012	190.614
IV. Anteile anderer Gesellschafter	13.192	13.249
	199.204	203.863
D. Sonderposten für Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung	14.794	19.139
C. Empfangene Ertragszuschüsse	94.418	95.210
D. Sonderposten für unentgeltlich ausgegebene Emissionsrechte	566	310
E. Sonderposten der Aufwendungen für die Erweiterung des Geschäftsbetriebs	0	2.835
F. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	113.351	122.021
2. Steuerrückstellungen	52.223	54.388
3. Sonstige Rückstellungen	216.537	204.834
	382.111	381.243
G. Verbindlichkeiten		
1. Anleihen	320.000	0
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	328.800	289.613
3. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	14.821	13.520
4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	164.335	208.405
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	7.915	9.616
6. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.116	3.002
7. Sonstige Verbindlichkeiten	191.294	189.523
	1.028.281	713.679
H. Rechnungsabgrenzungsposten	51.278	57.129
	1.770.652	1.473.408

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2011 in T€

	2011	2010
1. Umsatzerlöse	2.325.140	3.743.637
2. Veränderung des Bestands an fertigen und an unfertigen Erzeugnissen und Leistungen	-18.446	10.344
3. Andere aktivierte Eigenleistungen	18.520	28.317
4. Sonstige betriebliche Erträge	52.482	61.185
5. Materialaufwand		
a. Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	1.686.573	3.148.905
b. Aufwendungen für bezogene Leistungen	236.312	245.105
6. Personalaufwand		
a. Löhne und Gehälter	143.945	135.932
b. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	32.787	36.755
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	64.754	63.396
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	141.342	183.002
9. Erträge aus Beteiligungen	4.777	3.316
10. Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	3.203	5.312
11. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	5.685	2.468
12. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	10.054	10.450
13. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	1.685	68
14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	55.008	36.577
15. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	39.009	15.289
16. Außerordentlicher Ertrag	0	77
17. Außerordentlicher Aufwand	2.079	4.008
18. Außerordentliches Ergebnis	-2.079	-3.931
19. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	3.919	3.218
20. Sonstige Steuern	649	585
21. Konzernjahresüberschuss	32.362	7.555

Konzernkapitalflussrechnung

vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2011 in T€

	2011	2010
1. Periodenergebnis (ohne Ergebnisanteile von Minderheitsgesellschaftern)	32.362	6.132
2. +/- Abschreibungen/Zuschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens	66.409	63.277
3. +/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	27.748	18.717
4. +/- Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	-32.706	-85.071
5. -/+ Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	-342	130
6. + Einzahlungen aus Dividenden von „at equity“ einbezogenen Unternehmen	2.821	2.044
7. -/+ Zunahme/Abnahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	29.604	91.601
8. +/- Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	-81.212	-140.611
9. = Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	44.684	-43.781
10. Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	1.276	2.398
11. - Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-172.019	-195.444
12. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	1.871	30
13. - Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen	-5.817	-14.199
14. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	-556	18.664
15. - Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-48.034	-100.413
16. - Auszahlungen aus dem Erwerb von konsolidierten Unternehmen	-600	-11.178
17. +/- Währungsdifferenzen	-2	-441
18. = Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-223.881	-300.583
19. - Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter	-24.952	-34.323
20. + Einzahlungen aus der Aufnahme von (Finanz-)Krediten	58.174	80.668
21. + Einzahlungen aus der Begebung von Anleihen	320.500	0
22. - Auszahlungen aus der Tilgung von (Finanz-)Krediten	-8.071	-16.661
23. + Einzahlungen aus Zuschüssen	9.454	8.304
24. = Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	355.105	37.988
25. Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	76.937	362.940
26. +/- Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	175.908	-306.376
27. +/- Veränderungen des Konsolidierungskreises	292	20.373
28. = Finanzmittelfonds am Ende der Periode	253.137	76.937

Konzerneigenkapitalspiegel zum 31. Dezember 2011

in T€	Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Eigenkapital		
	Gezeichnetes Kapital des Mutterunternehmens	Kapitalrücklage des Mutterunternehmens	Erwirtschaftetes Konzerneigenkapital
Stand 1. Januar 2010	146.278	105.336	6.355
1. Veränderung Konsolidierungskreis	0	0	0
2. Gezahlte Dividenden	0	0	-33.362
3. Sonstige Veränderungen	0	0	6.172
davon Konzernjahresüberschuss	0	0	6.132
davon übriges Konzernergebnis	0	0	40
• Umgliederung in den Sonderposten	0	0	0
• BilMoG-Anpassungen	0	0	0
• Sonstiges	0	0	40
Stand 31. Dezember 2010	146.278	105.336	-20.835
1. Veränderung Konsolidierungskreis	0	0	0
2. Gezahlte Dividenden	0	0	-23.952
3. Sonstige Veränderungen	0	0	31.243
davon Konzernjahresüberschuss	0	0	31.404
davon übriges Konzernergebnis	0	0	-161
Stand 31. Dezember 2011	146.278	105.336	-13.544
Betrag, der zur Ausschüttung an die Gesellschafter zur Verfügung steht			47.923
<i>davon zur Ausschüttung vorgeschlagen</i>			24.808

Kumuliertes übriges Konzernergebnis (Eigenanteile)		Kumuliertes übriges Konzernergebnis (Fremdanteile)		Minderheitenkapital		Konzerneigenkapital	
Gesamt		Gesamt		Gesamt		Gesamt	
-1.106	256.863	22.984	-11.222	268.625			
480	480	0	0	480			
0	-33.362	-961	0	-34.323			
-39.539	-33.367	1.470	978	-30.919			
0	6.132	1.423	0	7.555			
-39.539	-39.499	47	978	-38.474			
-19.139	-19.139	0	0	-19.139			
-8.414	-8.414	0	0	-8.414			
-11.986	-11.946	47	978	-10.921			
-40.165	190.614	23.493	-10.244	203.863			
0	0	0	0	0			
0	-23.952	-1.001	0	-24.953			
-11.893	19.350	944	0	20.294			
0	31.404	958	0	32.362			
-11.893	-12.054	-14	0	-12.068			
-52.058	186.012	23.436	-10.244	199.204			

Konzernanhang für das Geschäftsjahr 2011

Allgemeine Informationen

Die HEAG Südthessische Energie AG (HSE) wird mit ihren Tochterunternehmen in den Konzernabschluss der HEAG Holding AG-Beteiligungsmanagement der Wissenschaftsstadt Darmstadt (HEAG) einbezogen, sodass die Befreiung der gesetzlichen Verpflichtung zur Erstellung eines Konzernabschlusses nach § 291 Absatz 1 Satz 1 HGB eintritt. Die Erstellung des vorliegenden Konzernabschlusses erfolgt somit im Einklang mit den Regelungen des am 27. Juni 2002 zwischen den Gesellschaftern der HSE geschlossenen Konsortialvertrages.

Der Konzernabschluss der HSE wird beim elektronischen Bundesanzeiger eingereicht.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde gemäß §§ 290 ff. HGB sowie gemäß den ergänzenden Bestimmungen des Aktiengesetzes in den jeweils gültigen Fassungen aufgestellt.

Die Bilanz entspricht der Gliederung nach § 266 HGB; zusätzlich werden die Posten „Aufwendungen für die Erweiterung des Geschäftsbetriebs“, „Sonderposten für Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung“, „Empfangene Ertragszuschüsse“, „Sonderposten für unentgeltlich ausgegebene Emissionsrechte“ und „Sonderposten der Aufwendungen für die Erweiterung des Geschäftsbetriebs“ dargestellt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde gemäß § 275 HGB nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Konsolidierungskreis

Der Konzernabschluss umfasst die Muttergesellschaft sowie siebenunddreißig Tochterunternehmen. Des Weiteren werden sieben Unternehmen „at equity“ einbezogen.

Im Berichtsjahr wurden 100 Prozent der Anteile an der BLUE-NORM GmbH erworben. Die Gesellschaft wird vollkonsolidiert.

Des Weiteren wurden die in Frankreich neu gegründeten 100-prozentigen Tochtergesellschaften der HSE Energie France S.A.S., die Parc éolien Montafilant S.A.S. und die Parc éolien Le Chamois S.A.S. erstmals in den Konzernabschluss der HSE einbezogen.

Im Berichtsjahr wurde die efw-Suhl GmbH, deren Anteile in Höhe von 48 Prozent von der ENTEGA Privatkunden GmbH &

Co. KG (ehemals ENTEGA Vertrieb GmbH & Co. KG) gehalten werden, erstmals „at equity“ in den Konzernabschluss der HSE einbezogen.

Für die Zweckgesellschaft HSE Unterstützungskasse e.V. liegt bei wirtschaftlicher Betrachtung die Mehrheit der Risiken und Chancen beim Mutterunternehmen.

Das Tochterunternehmen ENVIRO Mondial GmbH ist Mutterunternehmen eines Teilkonzerns mit Tochterunternehmen mit Sitz in Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Union.

Gesellschaften ohne Geschäftstätigkeit oder mit geringem Geschäftsumfang wurden gemäß § 296 Absatz 2 HGB nicht in den Konzernabschluss einbezogen, da das Gesamtkapital und das Jahresergebnis dieser Unternehmen im Verhältnis zum Konzernkapital und zum Konzernjahresüberschuss von untergeordneter Bedeutung sind.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen und nicht einbezogenen Unternehmen werden in den Erläuterungen zu den Finanzanlagen genannt und sind entsprechend gekennzeichnet. Die in den Erläuterungen zu den Finanzanlagen mit „n.e.“ gekennzeichneten Anteile an assoziierten Unternehmen wurden gemäß § 311 Absatz 2 HGB wegen untergeordneter Bedeutung nicht nach der Equity-Methode bilanziert.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Abschlüsse der in den Konzernabschluss der Muttergesellschaft einbezogenen Unternehmen wurden nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen erstellt. Die einbezogenen Jahresabschlüsse wurden in Euro aufgestellt.

Die Bewertungsmethoden in den Jahresabschlüssen der assoziierten Unternehmen wurden beibehalten. Die assoziierten Unternehmen stellen für Zwecke der Konsolidierung ihre Jahresabschlüsse grundsätzlich nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches in der jeweils gültigen Fassung auf. Die Bewertungsmethoden entsprechen im Wesentlichen den Methoden der HSE.

Entgeltlich erworbene *immaterielle Vermögensgegenstände* sind zu Anschaffungskosten erfasst und werden, sofern sie der Abnutzung unterliegen, planmäßig linear über ihre betriebs-

individuell geschätzte Nutzungsdauer abgeschrieben. Die im Rahmen der Kapitalkonsolidierung ermittelten Geschäfts- oder Firmenwerte werden über eine Laufzeit von vier bis zu zwanzig Jahren planmäßig linear abgeschrieben.

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich erhaltener Investitionszuschüsse und planmäßiger Abschreibungen bewertet. Bei selbst erstellten Anlagen werden den Fertigungskosten anteilige Gemeinkosten einschließlich Verwaltungsgemeinkosten zugeschlagen. Die Abschreibungen werden nach der linearen Abschreibungsmethode entsprechend der betriebsindividuell geschätzten Nutzungsdauer ermittelt.

Die **Finanzanlagen** werden zu Anschaffungskosten oder bei dauerhafter Wertminderung zu den niedrigeren beizulegenden Werten am Bilanzstichtag angesetzt. Verzinsliche Ausleihungen sind zum Nominalwert bilanziert; niedrig verzinsliche oder zinslose Ausleihungen sind auf den Barwert abgezinst. Das Wertaufholungsgebot wird beachtet.

Die **Vorräte** werden grundsätzlich zu Anschaffungs- und Herstellungskosten bzw. zu den niedrigeren Wiederbeschaffungskosten oder zu den niedrigeren Verkaufserlösen abzüglich aller bis zum Verkauf noch anfallenden Kosten angesetzt. Für Substratbestände wurden Festwerte gemäß § 240 Absatz 3 HGB gebildet.

Die Bewertung der **Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe** wird einzeln zu Anschaffungskosten unter Beachtung des Niederstwertprinzips durchgeführt. Dem Lagerhaltungsrisiko wird durch angemessene Wertabschläge Rechnung getragen.

Die **unfertigen Erzeugnisse und Leistungen** werden zu Herstellungskosten bewertet, wobei neben den direkt zurechenbaren Einzelkosten auch anteilige Gemeinkosten einschließlich Verwaltungsgemeinkosten sowie Abschreibungen berücksichtigt werden.

Die bilanzierten, unentgeltlich zugewiesenen und angeschafften **Emissionsrechte** werden unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips bewertet. Den unentgeltlich zugewiesenen verbrauchten Rechten steht ein Passivposten innerhalb der „sonstigen Rückstellungen“ gegenüber. Den unentgeltlich zuge-

wiesenen nicht verbrauchten Rechten steht ein Sonderposten auf der Passivseite gegenüber.

Die **Forderungen und die sonstigen Vermögensgegenstände** sind mit ihren Nennwerten bilanziert. Erkennbare Einzelrisiken werden durch angemessene Einzelwertberichtigungen berücksichtigt. Dem allgemeinen Kreditrisiko wird durch eine Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen.

Die **Wertpapiere** des Umlaufvermögens werden zu Anschaffungskosten bzw. zu den am Bilanzstichtag niedrigeren Kurswerten angesetzt.

Der **Kassenbestand** und die **Guthaben bei Kreditinstituten** sind zum Nominalwert bewertet.

Für die Ermittlung **latenter Steuern** aufgrund von temporären oder quasi-permanenten Differenzen zwischen den handelsrechtlichen Wertansätzen von Vermögensgegenständen, Schulden und Rechnungsabgrenzungsposten und ihren steuerlichen Wertansätzen oder aufgrund steuerlicher Verlustvorträge werden die Beträge der sich ergebenden Steuerbe- und -entlastung mit den unternehmensindividuellen Steuersätzen, die zwischen 15 Prozent und 30 Prozent liegen, bewertet und nicht abgezinst. Dabei werden auch Differenzen, die auf Konsolidierungsmaßnahmen gemäß den §§ 300 bis 307 HGB beruhen, berücksichtigt, nicht jedoch Differenzen aus dem erstmaligen Ansatz eines Geschäfts- oder Firmenwerts bzw. eines negativen Unterschiedsbetrags aus der Kapitalkonsolidierung. Aktive und passive Steuerlatenzen werden saldiert ausgewiesen. Abweichend zu der Bewertungsmethode im Jahresabschluss des Mutterunternehmens wird ein Aktivüberhang latenter Steuern angesetzt.

Die bis einschließlich des Jahres 2002 **empfangenen Ertragszuschüsse** werden im Zugangsjahr mit 2,5 Prozent und in den Folgejahren mit 5,0 Prozent der Ursprungsbeträge aufgelöst. Die ab dem Jahr 2003 empfangenen Ertragszuschüsse werden analog der Nutzungsdauer und der Abschreibungen für die den Zuschüssen zuordenbaren Anlagengüter aufgelöst. Die Auflösungsbeträge werden jeweils in den Umsatzerlösen gezeigt.

Die **Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen** wurden versicherungsmathematisch nach dem ratierlich degressiven Anwartschaftsbarwertverfahren bzw. als Barwert

des Erfüllungsbetrages künftiger Versorgungsleistungen unter Verwendung der Sterbetafeln 2005G von Prof. Dr. Klaus Heubeck ermittelt. Die Abzinsung erfolgt entsprechend § 253 Absatz 2 S. 2 HGB mit einem Zinssatz von 5,1 Prozent. Es wurden für künftige Gehaltssteigerungen 2,5 Prozent, für künftige Rentensteigerungen 2,5 Prozent für unmittelbare Verpflichtungen bzw. 1,0 Prozent für mittelbare Verpflichtungen berücksichtigt.

Die ausschließlich der Erfüllung der Altersversorgungsverpflichtungen dienenden, dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogenen Vermögensgegenstände (Deckungsvermögen im Sinne des § 246 Absatz 2 Satz 2 HGB) wurden mit ihrem beizulegenden Zeitwert mit den Rückstellungen verrechnet.

Unter Anwendung des Bilanzierungswahlrechts gemäß Artikel 67 Absatz 1 Satz 1 EGHGB wird der sich aus der Änderung der Rückstellungsbewertung nach § 253 Absatz 1 Satz 2, Absatz 2 HGB ergebende Zuführungsbetrag über eine Laufzeit von 15 Jahren verteilt.

Die **Steuerrückstellungen** und die **sonstigen Rückstellungen** berücksichtigen alle ungewissen Verbindlichkeiten gemäß § 249 Absatz 1 HGB sowie drohende Verluste aus schwebenden Geschäften. Die Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten sind in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt. Die Drohverlustrückstellung wird zu Vollkosten auf Grundlage stichtagsbezogener Marktdaten bewertet und betrifft die abgezinsten, in den nächsten drei Jahren erwarteten Verluste aus langfristigen Energiebezugsverträgen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden abgezinst. Die Rückstellungen für Sterbegeld, Abschiedsgabe, Deputate, Jubiläumsverpflichtungen und Beihilfeverpflichtungen sind versicherungsmathematisch unter Verwendung von laufzeitadäquaten Zinssätzen zwischen 3,5 Prozent und 5,1 Prozent bewertet.

Die **Verbindlichkeiten** sind zum Erfüllungsbetrag angesetzt.

Auf **fremde Währung** lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden grundsätzlich mit dem Devisenkassamittelkurs zum Abschlussstichtag umgerechnet. Bei einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden dabei das Realisationsprinzip gemäß § 252 Absatz 1 Nr. 4 Halbsatz 2 HGB und das

Anschaffungskostenprinzip gemäß § 253 Absatz 1 S. 1 HGB beachtet.

Die Wertansätze der **Eventualverbindlichkeiten** entsprechen dem am Bilanzstichtag bestehenden Haftungsumfang.

Konsolidierungsgrundsätze

Grundlage für die Konsolidierung sind die von den vollzukunftskonsolidierenden Unternehmen zum 31. Dezember 2011 nach deutschen handelsrechtlichen Grundsätzen aufgestellten Jahresabschlüsse.

Für die Equity-Bewertung wurden die letzten vorliegenden, nach deutschen handelsrechtlichen Grundsätzen aufgestellten Jahresabschlüsse der assoziierten Unternehmen herangezogen. Die Bewertung der Anteile an der Stadtwerke Freiberg AG erfolgt auf Basis eines Teilkonzernabschlusses.

Die Kapitalkonsolidierung für Unternehmen, die aufgrund eines Erwerbs erstmals konsolidiert werden, wird nach der Neubewertungsmethode zum Zeitpunkt, zu dem das Unternehmen Tochterunternehmen geworden ist, vorgenommen.

Die Kapitalkonsolidierung für Gesellschaften oder für zugekaufte Kapitalanteile, die vor dem 1. Januar 2010 erstmals konsolidiert wurden, wurde nach der Buchwertmethode zum Zeitpunkt der erstmaligen Konsolidierung vorgenommen. Aus der Kapitalkonsolidierung resultierende Unterschiedsbeträge wurden auf der Grundlage der Wertansätze zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluss oder zum Erwerbszeitpunkt ermittelt.

Die im Geschäftsjahr 2011 erworbenen Gesellschaften BLUENORM GmbH, Parc éolien Montafilant S.A.S. und Parc éolien Le Chamois S.A.S. wurden zum jeweiligen Erwerbszeitpunkt einbezogen.

Aktive und passive Unterschiedsbeträge, die aus der Kapitalkonsolidierung von Tochterunternehmen resultieren, wurden im Konzernabschluss bis zum 31. Dezember 2009 grundsätzlich erfolgsneutral mit den Gewinnrücklagen verrechnet. Abweichend hiervon wurden die aktiven Unterschiedsbeträge aus der im Jahr 2007 erfolgten Erstkonsolidierung der HSE Medianet GmbH (ehemals HEAG MediaNet GmbH), HSE Entsorgung AG (ehemals EAG Entsorgungs-AG) und MW Mayer GmbH als Ge-

schäfts- oder Firmenwert aktiviert und ab dem Jahr 2008 über vier Jahre linear abgeschrieben.

Aktive Unterschiedsbeträge aus in den Jahren 2010 und 2011 erfolgten Unternehmenserwerben werden als Geschäfts- oder Firmenwert aktiviert. Sie werden entsprechend ihrer erwarteten Nutzungsdauer über eine Laufzeit von vier bis zu zwanzig Jahren ab dem Jahr nach dem Erwerb linear abgeschrieben.

Passive Unterschiedsbeträge aus Unternehmenserwerben werden im „Sonderposten für Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung“ ausgewiesen.

Die Equity-Bewertung erfolgt nach der Buchwertmethode. Aus der Equity-Bewertung resultierende aktive Unterschiedsbeträge wurden bis zum 31. Dezember 2009 grundsätzlich erfolgsneutral mit den Gewinnrücklagen verrechnet. Abweichend hiervon wurde der aktive Unterschiedsbetrag der „at equity“ bewerteten Hessenwasser GmbH & Co. KG sofort ergebniswirksam behandelt. Die sich aus den Erwerben der Piecki Sp. Z. o. o. und der ERA Carbon Offsets Ltd. im Jahr 2010 ergebenden Geschäfts- oder Firmenwerte von 5.772 T€ werden entsprechend ihrer erwarteten Nutzungsdauer über eine Laufzeit von vier bis zu zwanzig Jahren ab dem Jahr nach dem Erwerb linear abgeschrieben. Aus dem Erwerb der efw-Suhl GmbH im Jahr 2011 resultierte kein Unterschiedsbetrag.

Passive Unterschiedsbeträge werden, sofern sie darauf zurückzuführen sind, dass nach Erwerb der Beteiligung, aber vor dem Stichtag der Erstkonsolidierung Gewinne des assoziierten Unternehmens thesauriert worden sind, in Höhe von 1.775 T€ erfolgsneutral den Gewinnrücklagen zugeführt.

Forderungen, Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungsposten zwischen den konsolidierten Gesellschaften wurden gegeneinander aufgerechnet. Umsatzerlöse und sonstige betriebliche Erträge wurden mit den entsprechenden Aufwendungen verrechnet. Beteiligungserträge aus einbezogenen Unternehmen wurden eliminiert. Aufwendungen und Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen zwischen einbezogenen Gesellschaften wurden ebenfalls gegeneinander aufgerechnet. Zwischengewinne, die nicht über die Konsolidierung der Erträge und Aufwendungen berücksichtigt wurden und in materieller Höhe vorlagen, wurden eliminiert.

Bei den in Fremdwährung aufgestellten Jahresabschlüssen wurden die Vermögensgegenstände und Schulden zum Devisenkurs am 31. Dezember 2011 und die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung zum Durchschnittkurs im Kalenderjahr 2011 in Euro umgerechnet.

Erläuterungen zur Aktivseite der Bilanz

Der **Geschäfts- oder Firmenwert** beinhaltet aktive Unterschiedsbeträge in Höhe von 6.409 T€.

Die Entwicklung des Anlagevermögens zeigt der folgende Anlagenspiegel:

Anlagenspiegel zum 31. Dezember 2011 in T€	Anschaffungs- oder Herstellungskosten						
	1.1.2011	Zugang zum Kons.- kreis	Zugänge	Abgänge	Umbu- chungen	Kapital- zuschüsse	Währungs- differenzen
<i>I. Aufwendungen für die Erweiterung des Geschäftsbetriebs</i>	8.035	0	0	0	0	0	0
	8.035	0	0	0	0	0	0
<i>II. Immaterielle Vermögensgegenstände</i>							
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	61.214	7	4.729	1.942	93	0	4
2. Geschäfts- oder Firmenwert	55.529	0	748	0	0	0	0
3. Geleistete Anzahlungen	877	0	344	0	0	0	0
	117.620	7	5.821	1.942	93	0	4
<i>III. Sachanlagen</i>							
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	195.129	0	7.134	2.358	5.033	0	60
2. Technische Anlagen und Maschinen	1.803.596	5	81.646	8.293	63.210	155	0
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	80.417	0	7.890	3.308	737	0	18
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	90.820	0	75.350	10	-69.073	0	-3
	2.169.962	5	172.020	13.969	-93	155	75
<i>IV. Finanzanlagen</i>							
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	1.142	0	0	0	0	0	0
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	1.452	0	0	136	0	0	0
3. Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	49.107	0	1.115	544	0	0	0
4. Beteiligungen	133.253	0	39.975	110	0	0	0
5. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	61.734	0	7.470	72	0	0	0
6. Wertpapiere des Anlagevermögens	25.038	0	0	0	0	0	0
7. Sonstige Ausleihungen	13.860	0	74	1.144	0	0	0
	285.586	0	48.634	2.006	0	0	0
	2.581.203	12	226.475	17.917	0	155	79

		Abschreibungen							Restbuchwert	
	31.12.2011	1.1.2011	Zugang zum Kons.- kreis	Zugänge	Abgänge	Zuschrei- bungen	Währungs- differenzen	31.12.2011	1.1.2011	31.12.2011
	8.035	5.200	0	2.835	0	0	0	8.035	2.835	0
	8.035	5.200	0	2.835	0	0	0	8.035	2.835	0
	64.105	48.052	2	5.675	71	0	4	53.662	13.162	10.443
	56.277	34.824	0	11.952	0	0	-9	46.767	20.705	9.510
	1.221	0	0	0	0	0	0	0	877	1.221
	121.603	82.876	2	17.627	71	0	-5	100.429	34.744	21.174
	204.998	118.288	0	3.464	1.895	0	57	119.914	76.841	85.084
	1.940.009	1.378.254	2	34.065	7.966	0	0	1.404.355	425.342	535.654
	85.754	55.022	0	6.763	2.856	0	25	58.954	25.395	26.800
	97.084	0	0	0	0	0	0	0	90.820	97.084
	2.327.845	1.551.564	2	44.292	12.717	0	82	1.583.223	618.398	744.622
	1.142	23	0	0	0	0	0	23	1.119	1.119
	1.316	0	0	0	0	0	0	0	1.452	1.316
	49.678	0	0	1.214	0	0	0	1.214	49.107	48.464
	173.118	5.000	0	250	0	0	0	5.250	128.253	167.868
	69.132	0	0	0	0	0	0	0	61.734	69.132
	25.038	113	0	191	0	30	0	274	24.925	24.764
	12.790	94	0	30	59	0	0	65	13.766	12.725
	332.214	5.230	0	1.685	59	30	0	6.826	280.356	325.388
	2.789.697	1.644.870	4	66.439	12.847	30	77	1.698.513	936.333	1.091.184

Finanzanlagen

Anteilsbesitz der HEAG Süd Hessische Energie AG (HSE), Darmstadt

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital	Eigenkapital	Jahres- ergebnis	Geschäfts- jahr	Konzern- verhältnis
		in %	in T€	in T€		
Bioenergie Aschaffenburg GmbH	Aschaffenburg	25,10	2.707	-699	2010	E
BLUENORM GmbH	Darmstadt	100,00	328	120	2011	V
citiworks AG	München	100,00	18.120	134	2011	V
COUNT+CARE GmbH	Mainz	74,90	8.906	3.009	2011	V
e-ben GmbH & Co. KG	Bensheim	100,00	5.044	365	2011	V
e-ben Verwaltungs-GmbH	Bensheim	100,00	45	44	2011	n.e.
ENTEKA Energieeffizienz GmbH & Co. KG ¹	Darmstadt	100,00	1.836	67	2011	V
ENTEKA Energieeffizienz Verwaltungs-GmbH ²	Darmstadt	100,00	29	2	2011	n.e.
ENTEKA Geschäftskunden GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	11.653	1.667	2011	V
ENTEKA Geschäftskunden Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	27	2	2011	n.e.
ENTEKA Privatkunden GmbH & Co. KG ³	Darmstadt	100,00	20.844	9.065	2011	V
ENTEKA Privatkunden Verwaltungs-GmbH ⁴	Darmstadt	100,00	52	2	2011	n.e.
Forest Carbon Group AG	Frankfurt a. M.	50,10	366	240	2011	V
Global Tech I Offshore Wind GmbH	Hamburg	24,90	83.810	-11.385	2010	n.e.
Hessenwasser GmbH & Co. KG	Groß-Gerau	27,27	42.417	3.590	2010	E
Hessenwasser Verwaltungs-GmbH	Groß-Gerau	27,27	55	3	2010	n.e.
HSE Abwasserreinigung GmbH & Co. KG*	Darmstadt	100,00	-3.963	209	2011	V
HSE Abwasserreinigung Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	27	2	2011	n.e.
HSE AVG Beteiligungs-GmbH	Darmstadt	50,00	15.208	496	2011	V
HSE Entsorgung AG ⁵	Darmstadt	100,00	3.145	295	2011	V
HSE Medianet GmbH ⁶	Darmstadt	100,00	14.039	3.223	2011	V
HSE Netz AG	Darmstadt	100,00	371.080	21.949	2011	V
HSE Regenerativ GmbH	Darmstadt	100,00	10.149	96	2011	V
HSE Technik GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	70.624	30.972	2011	V
HSE Technik Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	109	9	2011	n.e.
HSE Wasserversorgung Biblis GmbH	Biblis	74,90	995	56	2011	E
HSE Wasserversorgung Groß-Rohrheim GmbH	Darmstadt	100,00	45	20	2011	E
HSE Wohnpark GmbH & Co. KG*	Darmstadt	100,00	-9.092	149	2011	E
HSE Wohnpark Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	27	1	2011	n.e.
Industriekraftwerk Breuberg GmbH	Höchst i. Odw.	74,00	2.540	986	2011	E
Nahwärmeversorgung Darmstadt-Dieburg GmbH	Darmstadt	100,00	416	0	2011	n.e.
NATURpur Institut für Klima- und Umweltschutz gGmbH	Darmstadt	100,00	28.753	-365	2011	V
Stadtwerke Freiberg AG	Freiberg	49,00	18.665	3.370	2010	E
Südwestdeutsche Rohrleitungsbau GmbH	Frankfurt a. M.	25,10	3.597	260	2010	E

Anteilsbesitz der HSE Netz AG, Darmstadt

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital	Eigenkapital	Jahres- ergebnis	Geschäfts- jahr	Konzern- verhältnis
		in %	in T€	in T€		
Verteilnetzbetreiber (VNB) Rhein-Main-Neckar Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	27	2	2011	n.e.
Verteilnetzbetreiber (VNB) Rhein-Main-Neckar GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	1.322	-8.876	2011	V

¹ ehemals ENTEKA Haustechnik GmbH & Co. KG

² ehemals ENTEKA Haustechnik Verwaltungs-GmbH

³ ehemals ENTEKA Vertrieb GmbH & Co. KG

⁴ ehemals ENTEKA Vertrieb Verwaltungs-GmbH

⁵ ehemals EAG Entsorgungs-AG

⁶ ehemals HEAG MediaNet GmbH

* Eigenkapitaldarstellung; nicht durch Vermögenseinlagen gedeckte Verlustanteile von Kommanditisten

** angewandter Wechselkurs zum 30. Dezember 2011: 4,4612 PLN/€

*** angewandter Wechselkurs zum 30. Dezember 2011: 1,3234 CAD/€

V = Vollkonsolidierung

E = Konsolidierung „at equity“

n.e. = nicht einbezogen

Anteilsbesitz der HSE Regenerativ GmbH, Darmstadt

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital	Eigenkapital	Jahresergebnis	Geschäftsjahr	Konzernverhältnis
		in %	in T€	in T€		
HSE Windpark Schlüchtern GmbH	Darmstadt	100,00	3.590	-80	2011	V
HSE Solarpark Lauingen Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	27	2	2011	n.e.
HSE Solarpark Lauingen GmbH & Co. KG	Lauingen	100,00	4.301	573	2011	V
HSE Solarpark Leiwen Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	28	3	2011	n.e.
HSE Solarpark Leiwen GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	1.522	157	2011	V
HSE Windpark Binselberg Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	33	6	2011	n.e.
HSE Windpark Binselberg GmbH & Co. KG	Groß-Umstadt	100,00	1.565	-19	2011	V
HSE Solarpark Thüngen GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	14.021	1.292	2011	V
HSE Solarpark Thüngen Verwaltungs-GmbH	Darmstadt	100,00	27	2	2011	n.e.
Future Energy Pissos N°5 SARL	Leon/Frankreich	100,00	563	81	2011	V
HSE Energie France SAS	Strasbourg/Frankreich	100,00	3.860	-33	2011	V
Piecki Sp. Z. o. o.	Warschau/Polen	49,00	45.215**	2.437**	2011	E
Windpark Esperstedt-Obhausen (WEO) GmbH & Co. KG	Nürnberg	33,33	-568	-573	2011	n.e.

Anteilsbesitz der HSE Energie France SAS, Strasbourg/Frankreich

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital	Eigenkapital	Jahresergebnis	Geschäftsjahr	Konzernverhältnis
		in %	in T€	in T€		
Parc éolien Baudignécourt S.A.S.	Rennes/Frankreich	100,00	284	-522	2011	V
Parc éolien La Lande de Carmoise S.A.S.	Rennes/Frankreich	100,00	291	-518	2011	V
Parc éolien Le Charmois S.A.S.	Rennes/Frankreich	100,00	-335	-350	2011	V
Parc éolien Les Douves des Epinettes S.A.S.	Rennes/Frankreich	100,00	1.125	-538	2011	V
Parc éolien Montafilant S.A.S.	Rennes/Frankreich	100,00	-274	-288	2011	V

Anteilsbesitz der Forest Carbon Group AG, Frankfurt am Main

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital	Eigenkapital	Jahresergebnis	Geschäftsjahr	Konzernverhältnis
		in %	in T€	in T€		
Era Carbon Offset Ltd.	Vancouver/Kanada	29,99	4.160***	-1.898***	2010	E

Anteilsbesitz der HEAG Medianet GmbH⁶, Darmstadt

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital	Eigenkapital	Jahresergebnis	Geschäftsjahr	Konzernverhältnis
		in %	in T€	in T€		
HEAG MediaLine GmbH & Co. KG	Darmstadt	100,00	169	-4	2011	n.e.
HML HEAG MediaLine GmbH	Darmstadt	100,00	34	1	2011	n.e.
ODENWALD-INTRANET Odinet GmbH	Erbach	26,00	91	-1	2010	n.e.

Anteilsbesitz der HSE Entsorgung AG⁵, Darmstadt

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital	Eigenkapital	Jahresergebnis	Geschäftsjahr	Konzernverhältnis
		in %	in T€	in T€		
ENVIRO Mondial GmbH	Roßdorf	75,00	9.866	1.361	2011	V
MW Mayer GmbH	Darmstadt	95,00	631	113	2011	V
Odenwälder Wasser- und Abwasser-Service GmbH	Erbach	29,00	91	19	2010	n.e.

Anteilsbesitz ENTEGA Privatkunden GmbH & Co. KG³, Darmstadt

Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital	Eigenkapital	Jahresergebnis	Geschäftsjahr	Konzernverhältnis
		in %	in T€	in T€		
efw-Suhl GmbH	Suhl	48,00	23	-2	2010	E

Die HSE AVG Beteiligungs-GmbH wird aufgrund des mit dem Mutterunternehmen geschlossenen Beherrschungsvertrages im Rahmen der Vollkonsolidierung einbezogen.

Die **Ausleihungen an verbundene Unternehmen** betreffen der HEAG Holding AG – Beteiligungsmanagement der Wissenschaftsstadt Darmstadt (HEAG) gewährte Darlehen.

Die **Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**, betreffen überwiegend der Global Tech I Offshore Wind GmbH (Global Tech I) gewährte Darlehen.

Die **Wertpapiere des Anlagevermögens** beinhalten hauptsächlich Anleihen von Banken und Unternehmen. Darüber hinaus sind Fondsanteile enthalten.

Die **sonstigen Ausleihungen** betreffen im Wesentlichen eine langfristige gegen die Wissenschaftsstadt Darmstadt bestehende Forderung. Darüber hinaus sind im Rahmen von Sozialleistungen gewährte Arbeitnehmerdarlehen enthalten.

Die **Vorräte** beinhalten überwiegend unfertige Bauleistungen. Des Weiteren sind Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, fertige Erzeugnisse und Waren, von den unfertigen Bauleistungen abgesetzte erhaltene Anzahlungen, geleistete Anzahlungen auf Vorräte und Emissionsrechte enthalten.

Die **Forderungen aus Lieferungen und Leistungen** enthalten hochgerechnete Forderungen aus Strom-, Gas-, Wasser- und Wärmeverkäufen. Forderungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr bestehen nicht (Vorjahr 10.837 T€).

Die **Forderungen gegen verbundene Unternehmen** beinhalten im Wesentlichen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegen die bauverein AG sowie sonstige Forderungen gegen die e-ben Verwaltungs-GmbH. Forderungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr bestehen wie im Vorjahr nicht.

Die **Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**, betreffen hauptsächlich Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegen die Stadtwerke Langen GmbH sowie sonstige Forderungen gegen die Global Tech I. Forderungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr bestehen wie im Vorjahr nicht.

Die **sonstigen Vermögensgegenstände** beinhalten hauptsächlich Forderungen aus Ertragsteuern und aus Umsatzsteuer. Forderungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr bestehen in Höhe von 3.542 T€ (Vorjahr 4.949 T€) und umfassen Körperschaftsteuerforderungen aus Vorjahren.

Die **flüssigen Mittel** umfassen Kassenbestände sowie Guthaben bei Kreditinstituten.

Der **aktive Rechnungsabgrenzungsposten** enthält im Wesentlichen einen Zinsbetrag für die Finanzierung der Kläranlagen im Rahmen eines Forfaitierungsvertrages sowie gezahlte Miet- und Wartungsaufwendungen für Folgejahre.

Die **aktiven latenten Steuern** betreffen mit unternehmensindividuellen Steuersätzen bewertete abweichende Wertansätze zwischen Konzern- und Steuerbilanz in den Posten Anlagevermögen (aktive und passive Latenzen), empfangene Ertragszuschüsse (aktive und passive Latenzen), Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen (aktive Latenzen) und sonstige Rückstellungen (aktive und passive Latenzen). Auf Verlustvorträge entfällt ein Betrag in Höhe von 4.688 T€.

Im Rahmen der Saldierung nach § 246 Absatz 2 Satz 2 HGB wurden Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Altersversorgungsverpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind, verrechnet. Der beizulegende Zeitwert am Stichtag beträgt 91.908 T€, die Anschaffungskosten 91.315 T€. Die Erträge in Höhe von 734 T€ wurden mit Aufwendungen in Höhe von 4.235 T€ verrechnet. Der Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden beträgt 95.700 T€.

Erläuterungen zur Passivseite der Bilanz

Das **Grundkapital** (gezeichnetes Kapital) in Höhe von 146.278 T€ und die **Kapitalrücklage** in Höhe von 105.336 T€ entsprechen den bei der Muttergesellschaft ausgewiesenen Bilanzposten. Das Grundkapital ist in 85.542.932 auf den Namen lautende Stückaktien eingeteilt. Die HEAG Holding AG – Beteiligungsmanagement der Wissenschaftsstadt Darmstadt (HEAG) hält mehr als 50 Prozent der Anteile. Die Kapitalrücklage enthält 104.766 T€ gemäß § 272 Absatz 2 Nr. 1 HGB und 570 T€ gemäß § 272 Absatz 2 Nr. 4 HGB.

Das **erwirtschaftete und übrige Konzerneigenkapital** enthält den Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter in Höhe von 13.192 T€.

Der **Sonderposten für Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung** umfasst die passiven Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung der voll einbezogenen Gesellschaften. Er resultiert im Wesentlichen aus der erstmaligen Einbeziehung der HSE Unterstützungskasse im Vorjahr und wurde in Höhe des Jahresfehlbetrags der HSE Unterstützungskasse von 4.548 T€ aufgelöst.

Die bis einschließlich zum Jahr 2002 **empfangenen Ertragszuschüsse** mit Wert zum Stichtag in Höhe von 32.344 T€ werden im Zugangsjahr mit 2,5 Prozent und in den Folgejahren mit 5 Prozent der Ursprungsbeträge zu Gunsten der Umsatzerlöse

aufgelöst. Die ab dem Jahr 2003 empfangenen Ertragszuschüsse mit Wert zum Stichtag in Höhe von 62.074 T€ werden analog der Nutzungsdauer und der Abschreibungen der den Zuschüssen zuordenbaren Anlagengüter aufgelöst.

Der **Sonderposten für unentgeltlich ausgegebene Emissionsrechte** stellt den Gegenposten zu den in den Vorräten bilanzierten unentgeltlich zugeteilten nicht verbrauchten Emissionsrechten dar.

Die **Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen** beinhalten im Wesentlichen Pensions- und subsidiäre Versorgungsverpflichtungen. Der Betrag der Unterdeckung aufgrund der Ausübung des Wahlrechts nach Art. 67 Absatz 1 S.1 EGHGB beträgt 12.874 T€.

Die **Steuerrückstellungen** berücksichtigen im Wesentlichen Ertragsteuern aus dem laufenden Jahr und aus Vorjahren sowie die Vorsorge gegenüber dem Finanzamt für künftige Außenprüfungen.

Die **sonstigen Rückstellungen** wurden im Wesentlichen für personalbezogene Verpflichtungen, für ausstehende Rechnungen, für Prozessrisiken, für Vertragsabgaben, für regulierende Eingriffe, für drohende Verluste aus Energiebezugsverträgen, für Gewährleistungen und für unterlassene Instandhaltung gebildet.

Die **Verbindlichkeiten** gliedern sich wie folgt:

in T€	31.12.2011			31.12.2010		
	Restlaufzeit			Restlaufzeit		
	bis zu 1 Jahr	mehr als 5 Jahre	Gesamt	bis zu 1 Jahr	mehr als 5 Jahre	Gesamt
1. Anleihen	0	320.000	320.000	0	0	0
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	19.103	138.800	328.801	12.490	115.783	289.613
3. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	14.821	0	14.821	13.520	0	13.520
4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	163.245	0	164.335	204.045	0	208.405
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	3.715	0	7.915	4.016	0	9.616
6. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.116	0	1.116	3.002	0	3.002
7. Sonstige Verbindlichkeiten	68.127	85.340	190.794	75.383	81.640	189.523
	270.127	544.140	1.028.282	312.456	197.423	713.679

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** betreffen hauptsächlich Schuldscheindarlehen.

Die **Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen** betreffen ausschließlich das operative Geschäft.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen** beinhalten im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Darlehen gegenüber der HEAG Holding AG – Beteiligungsmanagement der Wissenschaftsstadt Darmstadt (HEAG) in Höhe von 5.600 T€. Die Verbindlichkeiten gegenüber der HEAG belaufen sich insgesamt auf 5.873 T€.

In den **Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**, sind überwiegend Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber der Hessenwasser GmbH & Co. KG (777 T€) sowie gegenüber der Südwestdeutsche Rohrleitungsbau GmbH (334 T€) enthalten.

Die **sonstigen Verbindlichkeiten** gliedern sich wie folgt:

in T€	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten aus Steuern	59.689	51.567
Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit	161	208
Übrige Verbindlichkeiten	130.944	137.748
	190.794	189.523

Wesentliche Teilbeträge der übrigen sonstigen Verbindlichkeiten resultieren aus in Anspruch genommenen Schuldscheindarlehen.

Die **Eventualverbindlichkeiten** beinhalten gegebene Bürgschaften in Höhe von 123.389 T€.

Aufgrund der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung der Gesellschaften, für die Bürgschaften abgegeben wurden und gegenüber denen Eventualverbindlichkeiten bestehen, ist das Risiko der Inanspruchnahme als gering einzuschätzen.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen bestehen zum Bilanzstichtag in Höhe von 170.476 T€. Im Wesentlichen beinhalten sie Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen von 47.148 T€, ein bestehendes Bestellobligo von 42.357 T€ und Verpflichtungen aus einem einer Beteiligung gewährten und nicht in Anspruch genommenen Darlehen von 57.804 T€. Das Unternehmen hat angekündigt, aller Voraussicht nach einen Teilbetrag in der Größenordnung von rund 13 Mio. € in Anspruch nehmen zu wollen. Darüber hinaus beinhalten sie Verpflichtungen aus Service-, Wartungs-, Betriebsführungs- und Projektentwicklungsverträgen in Höhe von insgesamt 14.525 T€ sowie sonstige Zahlungsverpflichtungen in Höhe von 8.642 T€. Auf verbundene nicht konsolidierte Unternehmen entfallen Miet- und Leasingverpflichtungen in Höhe von 354 T€.

Der **passive Rechnungsabgrenzungsposten** enthält im Wesentlichen einen Betrag für die Finanzierung der Kläranlagen im Rahmen eines Forfaitierungsvertrages.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die **Umsatzerlöse** gliedern sich wie folgt:

in T€	2011	2010
Geschäftsbereich		
Netznutzung	116.556	94.728
Handel	1.946.168	3.410.699
Betriebsführung	36.902	40.655
Telekommunikation und Informationsverarbeitung	41.473	36.654
Umwelttechnik und technische Dienstleistungen	145.772	123.830
Übrige	38.269	37.071
	2.325.140	3.743.637

Die **sonstigen betrieblichen Erträge** enthalten hauptsächlich Erträge aus der teilweisen Auflösung eines passiven Unterschiedsbetrages aus der Kapitalkonsolidierung in Höhe von 4.548 T€ (Vorjahr 5.532 T€), aus Mahnungsaktivitäten im Rahmen der Vertriebstätigkeit, aus Schadensersatz sowie aus Mieten und Pachten. Die periodenfremden Erträge beinhalten im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 28.045 T€ (Vorjahr 32.057 T€), Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen in Höhe von 1.909 T€ (Vorjahr 2.383 T€) sowie Gewinne aus dem Verkauf von Vermögensgegenständen des Anlagevermögens in Höhe von 840 T€ (Vorjahr 606 T€).

Der **Materialaufwand** enthält Aufwendungen für Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe und bezogene Waren sowie Aufwendungen für bezogene Leistungen. Sie betreffen im Wesentlichen den Energiebezug, Netzentgelte Strom und Gas, die Unterhaltung der vorhandenen Betriebseinrichtungen sowie sonstige Fremdleistungen.

Der **Personalaufwand** beinhaltet Löhne und Gehälter sowie soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung. Auf die Altersversorgung entfallen 5.020 T€ (Vorjahr 12.153 T€).

In den **Abschreibungen** ist ein Teilbetrag in Höhe von 2.835 T€ auf die aktivierten Erweiterungsaufwendungen enthalten.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** enthalten hauptsächlich Aufwendungen aus Konzessionsabgaben, aus Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, aus der Risikovorsorge, aus Mieten, Leasing und Pachten, aus Rechts- und Beratungsleistungen sowie aus der Wertberichtigung von Forderungen. Die periodenfremden Aufwendungen beinhalten im Wesentlichen Verluste aus dem Verkauf von Vermögensgegenständen des Anlagevermögens in Höhe von 499 T€ (Vorjahr 737 T€).

Die **Erträge aus Beteiligungen** enthalten 86 T€ (Vorjahr 83 T€) von verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen.

Das **Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen** beinhaltet überwiegend die vereinnahmten Ergebnisse der „at equity“ einbezogenen Gesellschaften.

Die **Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens** betreffen neben Zinsen aus Wertpapieren und langfristigen Ausleihungen auch die Aufzinsungsbeträge für abgezinste, niedrigverzinsliche Ausleihungen. Sie beinhalten Erträge von verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen in Höhe von 58 T€ (Vorjahr 63 T€).

Die **sonstigen Zinsen und ähnlichen Erträge** beinhalten 24 T€ (Vorjahr 44 T€) von verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen. Durch die Abzinsung gemäß dem Gesetz zur Modernisierung des Bilanzrechts (BilMoG) entstehen Erträge in Höhe von 2.297 T€ (Vorjahr 4.226 T€).

Die **Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere des Umlaufvermögens** resultieren überwiegend aus der Abschreibung der „at equity“ bewerteten Gesellschaft Bioenergie Aschaffenburg GmbH.

Die **Zinsen und ähnlichen Aufwendungen** beinhalten im Wesentlichen Zinsaufwendungen aus begebenen Anleihen und laufenden in Anspruch genommenen Darlehen. Der Zinsaufwand von verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen beträgt 235 T€ (Vorjahr 290 T€). Durch die Aufzinsung gemäß BilMoG entstehen Aufwendungen von 15.143 T€ (Vorjahr 13.214 T€).

Die **außerordentlichen Erträge und Aufwendungen** stehen ausschließlich im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme der Übergangsregelung des BilMoG.

Die **Steuern vom Einkommen und vom Ertrag** beinhalten Körperschaft- und Gewerbesteuerpflichtungen der einbezogenen Gesellschaften sowie Erträge aus Steuererstattungen und aus der Anpassung von Rückstellungen. Aus der Fortschreibung sonstiger latenter Steuern resultieren insgesamt Erträge in Höhe von 3.427 T€ (Vorjahr 2.077 T€) und Aufwendungen in Höhe von 3.229 T€ (Vorjahr 2.650 T€). Auf die Weiterentwicklung latenter Steuern auf Verlustvorträge entfällt ein Ertrag in Höhe von 658 T€ (Vorjahr Aufwand 287 T€).

Sonstige Angaben

Organe der Gesellschaft

Vorstand

Albert Filbert, Dipl.-Kfm., Darmstadt, Vorstandsvorsitzender (bis 31. Januar 2012)

Holger Mayer, Rechtsanwalt, Darmstadt, Vorstand Finanzen und Energiehandel

Dr. Ulrich Wawrzik, Dipl.-Ing., Darmstadt, Technischer Vorstand (bis 31. Dezember 2011)

Andreas Niedermaier, Groß-Umstadt, Vorstand Personal und regulierte Technik

Christine Scheel, Hösbach, Vorstand Nachhaltigkeit (ab 1. Februar 2012)

Aufsichtsrat

Jochen Partsch (ab 22. März 2012), Oberbürgermeister, Darmstadt, Vorsitzender

Walter Hoffmann (bis 29. Februar 2012)

Oberbürgermeister a.D., Darmstadt

Vorsitzender

Heinrich Stang*, Pensionär, Roßdorf, erster stellvertretender Vorsitzender

Armin Geiß, Pensionär, Tapfheim, zweiter stellvertretender Vorsitzender

Helmut Hübner*, Montage-Inspektor bei der HEAG Süd Hessische Energie AG, Darmstadt, dritter stellvertretender Vorsitzender

Dr. Klaus-Michael Ahrend, Vorstandsmitglied der HEAG Holding AG – Beteiligungsmanagement der Wissenschaftsstadt Darmstadt (HEAG), Roßdorf

Manfred Angerer*, Gewerkschaftssekretär des ver.di Bezirks Südhessens, Griesheim

Hanno Benz (ab 1. März 2012), Stadtverordneter, Darmstadt

Hermann Blank* (bis 31. Juli 2011), kaufmännischer Angestellter bei der HSE Technik GmbH & Co. KG, Darmstadt

Diddo Diddens (bis 12. Dezember 2011), Leiter Group Controlling Infrastruktur & Investitionscontrolling der E.ON Ruhrgas AG, Düsseldorf

Dr. Peter Frankenberg, Senior Vice President, Internationales Beteiligungsmanagement der E.ON Ruhrgas AG, Bochum

Jürgen Fried*, Politischer Sekretär Handwerk der IG Metall Darmstadt, Bensheim

Thomas Heinz*, Betriebsratsmitglied der HSE Technik GmbH & Co. KG, Griesheim

Alfred Jakoubek (bis 31. Januar 2012), Geschäftsführer der SV-Kommunal GmbH, Roßdorf

Heinrich Kiendl*, Leiter Einkauf der HEAG Süd Hessische Energie AG (HSE), Groß-Zimmern

Claudia Lehrian*, Sekretärin der HEAG Süd Hessische Energie AG (HSE), Bickenbach

Gunnar Löwensen (bis 31. Januar 2012), Leiter Hauptbereich Recht der E.ON Ruhrgas AG, Dülmen

Theodor Ludwig (bis 29. Februar 2012), Pensionär, Darmstadt

Dagmar Neiß*, Vorsitzende des Betriebsrats Energie & IT der HEAG Süd Hessische Energie AG (HSE), Dieburg

Dr. Jens Nixdorf (ab 27. Februar 2012), Direktor des Vertriebs Energiepartner E.ON Ruhrgas AG, Recklinghausen

Ralf Noller*, Vorsitzender des Betriebsrats Technik der HSE Technik GmbH & Co. KG, Darmstadt

Prof. Dr. Lothar Petry, Hochschullehrer an der Hochschule Darmstadt, Darmstadt

Rafael F. Reißer, Bürgermeister der Wissenschaftsstadt Darmstadt, Darmstadt

Ilka Schiffmann* (ab 5. September 2011), Kaufmännische Angestellte der ENTEGA Privatkunden GmbH & Co. KG, Pfungstadt

Klaus-Peter Schellhaas (ab 1. Februar 2012), Landrat des Landkreises Darmstadt-Dieburg, Modautal

Jürgen Schütt (ab 24. Januar 2012), Hauptbereichsleiter Controlling der E.ON Ruhrgas AG, Düsseldorf

Beirat

Mitglieder des Beirats sind die Landräte und Bürgermeister aus dem Netzgebiet.

Gesamtbezüge des Vorstands

Die im Berichtsjahr für den Vorstand angefallenen Gesamtbezüge betrugen 1.549 T€.

Gesamtbezüge des Aufsichtsrats und des Beirats

Für die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Beirats entstanden Aufwendungen in Höhe von 244 T€.

Abschlussprüferhonorar

Das Abschlussprüferhonorar beträgt insgesamt 125 T€ und entfällt ausschließlich auf Abschlussprüfungsleistungen.

Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt waren im Konzern 1.890 Angestellte, 585 Arbeiter sowie 133 Auszubildende beschäftigt.

* Arbeitnehmervertreter

Derivative Finanzinstrumente

Die derivativen Finanzinstrumente werden einzeln mit dem Marktwert am Stichtag bewertet. Sind die Voraussetzungen zur Bildung von Bewertungseinheiten erfüllt, werden die Sicherungs- und Grundgeschäfte im Rahmen eines Mikro-Hedge zu einer Bewertungseinheit zusammengefasst. Die Ermittlung der Wirksamkeit erfolgt nach der Shortcut-Methode.

Zur Absicherung eines kohleindizierten Stromliefervertrages wurden im Berichtsjahr derivative Finanzinstrumente für die Jahre 2013 und 2014 in Form von Waretermingeschäften abgeschlossen. Aus der Stromvermarktung resultierende Kohlepositionen in Höhe von 33.900 T€ wurden durch fristen- und mengenkongruente Kohlepreissicherungsgeschäfte über 33.574 T€ (Marktwert: 326 T€) abgesichert.

Zur Absicherung von Gasbeschaffungskosten wurden im Berichtsjahr derivative Finanzinstrumente für das Jahr 2012 und 2013 in Form von Waretermingeschäften abgeschlossen, die die Voraussetzungen zur Bildung einer Bewertungseinheit erfüllen. Aus den Gasbeschaffungsverträgen resultierende Ölpositionen für die Lieferjahre 2012 und 2013 in Höhe von 53.049 T€ wurden durch fristen- und mengenkongruente Ölpreissicherungsgeschäfte in Höhe von 50.196 T€ (Marktwert: 2.852 T€) abgesichert. Des Weiteren wurden Gaspositionen in Höhe von 6.849 T€ durch fristen- und mengenkongruente Gaspreissicherungsgeschäfte mittels Swaps in Höhe von 6.962 T€ (Marktwert: -113 T€) abgesichert.

Finanzmittelfonds

Der Finanzmittelfonds in Höhe von 253.137 T€ umfasst den Kassenbestand und die Guthaben bei Kreditinstituten in Höhe

von 253.061 T€ sowie die sonstigen Wertpapiere des Umlaufvermögens in Höhe von 76 T€.

Unternehmenserwerbe

Der Kaufpreis der im Geschäftsjahr 2011 erworbenen Anteile an den Gesellschaften BLUENORM GmbH, Parc éolien Montafilant S.A.S. und Parc éolien Le Charmoix S.A.S. betrug insgesamt 674 T€. Die nach erfolgter Kaufpreisallokation verbleibenden aktiven Unterschiedsbeträge belaufen sich auf 474 T€. Die aktiven Unterschiedsbeträge werden als Geschäfts- oder Firmenwert aktiviert und ab dem Jahr 2012 planmäßig entsprechend ihrer erwarteten Nutzungsdauer linear über eine Laufzeit von vier bis zu sechzehn Jahren abgeschrieben.

Mit dem Erwerb der erstmalig vollkonsolidierten Gesellschaften wurde zum Bilanzstichtag Anlagevermögen in Höhe von 17.362 T€, sonstiges Umlaufvermögen in Höhe von 2.383 T€, Eigenkapital in Höhe von -281 T€, Rückstellungen in Höhe von 87 T€ und Verbindlichkeiten in Höhe von 19.939 T€ einbezogen.

Bei den Gesellschaften Parc éolien Montafilant S.A.S. und Parc éolien Le Charmoix S.A.S. handelt es sich um Projektgesellschaften im Bereich der regenerativen Energien.

Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen

Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen werden im Wesentlichen mit der Hessenwasser GmbH & Co. KG getätigt. Diese Geschäfte umfassen Wasserlieferungen, sonstige Lieferungen und Leistungen sowie Zinsen im Rahmen eines gewährten langfristigen Darlehens. Es wurden keine Geschäfte zu marktüblichen Bedingungen getätigt.

Darmstadt, den 30. März 2012

HEAG Südthessische Energie AG (HSE)

Der Vorstand



Christine Scheel



Holger Mayer



Andreas Niedermaier

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der HEAG Südthessische Energie AG (HSE), Darmstadt, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalspiegel – und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und über den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung gemäß § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse

der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss der HEAG Südthessische Energie AG (HSE), Darmstadt, den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, 27. April 2012

Deloitte & Touche GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Drewes
Wirtschaftsprüfer

gez. Meyer
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Herausgeber

HEAG Südthessische Energie AG (HSE)
Frankfurter Straße 110
64293 Darmstadt
Telefon 06151 701-0
Telefax 06151 701-4444
E-Mail info@hse.ag
www.hse.ag

Verantwortlich

Michael Ortmanns, HSE-Konzernkommunikation
Michael Leukam, HSE-Konzernkommunikation

Konzept und Umsetzung

Publicis, München und Erlangen
Birgit Miriam Hering (Redaktion)
Axel Kornemann (Gestaltung)
Manfred Viglahn (Bildredaktion)
Bernhard Michali (Produktion)

Text

Marc-Stefan Andres (Seite 40–57)
André Boße (Seite 14–39)

Fotografie

Brian Clarkson (Seite 55)
Andreas Fechner (Seite 10, 23, 33–35, 37, 40–41, 43, 46, 50, 56–57)
Oliver Helbig (Seite 47)
Jürgen Mai (Seite 8)
Martin Steffen (Seite 1, 2, 22, 24–30, 32, 36, 38)
HSE (Seite 12–15, 21, 31, 39, 44–45)
Forest Carbon Group (Seite 48–49, 52–54)
Stadtarchiv Darmstadt (Seite 16–19)

Druck

Longo AG, Bozen, Italien

Dieser Bericht wurde auf FSC-zertifiziertem und mit dem EU Eco Label ausgezeichnetem Papier gedruckt, das zu 100 Prozent aus recyceltem Altpapier besteht.



Der Druck erfolgte
CO₂-neutral,
ermöglicht durch die
Forest Carbon Group AG.

ISO-VER-CA-100000000000136-01012010-31122010-1948112-1948118-MER-0-P

